20. Sonntag, den 24. Januar 1869. 20.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Zweiundsiebzigster Jahrgang.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Die Posener Zeitung eröffnet für die Monate Februar und März ein besonderes Abonnement. Der Abonnementspreis beträgt für Posen in der Expedition und bei den Kommanditen 1 Thlr. 5 Sgr., für auswärts inklusive Postporto 1 Thlr. 15 Sgr. Bestellungen von auswärts auf zweimonatliche Abonnements sind direkt an die Expedition zu richten.

Expedition der Posener Zeitung.

Italienische Finanzen.

Nicht ohne Bedauern blicken die vielen Verehrer der herrlichen Halbinsel mit ihren Natur- und Kunstschätzen auf die Zustände ihrer Einwohner. Wenn das das Loos der Völker ist, welche nach Freiheit und nationaler Einheit streben, ist die Frage berechtigt, ob sie der Anstrengungen werth sind, welche um ihretwillen gemacht worden. Aber ein Anderes ist das Streben, ein Anderes das Erstrebte zu benutzen. Zu dem ersten drängen die Völker, an ihm nehmen sie Theil, ohne sie ist es fruchtlos; die Benutzung ist später Sache der organisirten Gewalten, der Staatsmänner, der Regierung, der Dynastie. Leider ist von der letzteren mit Cavour ihr guter Geist gewichen. An Viktor Emanuels gutem Willen darf man nicht zweifeln, er leidet nicht an absolutistischen Schwächen, die Lehren seines Vaters sind an ihm nicht spurlos vorübergegangen, er ist durch echt volksthümliche Züge mit seiner Nation verbunden, aber er ist doch nur der Repräsentant der Krone, er sanktionirt die Akte der verschiedensten Parteiministerien durch seine Autorität, er hat kein schöpferisches, kein organisatorisches, nicht einmal ein selbstständiges militärisches und diplomatisches Talent. Sein guter Genius war der durch Praxis und Wissenschaft gebildete Cavour, dem das Geschick nicht verstattete, eine neue italienische Schule von Staatsmännern zu bilden, eine Verwaltung zu begründen, welche tüchtige Beamte erzog.

Cavour starb in der Mitte des Jahres 1861, in welchem das erste Budget des neuen Königreichs mit einem Defizit von mehr als 100 Mill. Thlr. aufgerichtet wurde. Das verflossene Jahr wird nach den mildesten Berechnungen mit einem Defizit von 150—160 Mill. Thlr. abschließen, bei einer Gesammtschuld von 1866 Mill. Thlr. und einem Umlauf von 223 Mill. Thlr. Papiergeld mit Zwangskurs. Für das mit Naturschätzen unendlich reich ausgestattete Land würden solche Summen nach dem rapiden Gange seiner Geschichte im letzten Jahrzehend nicht ruinirend sein, aber das neue Königreich zählt auf die Quadratmeile weniger Einwohner als die Provinz Schlesien, sein Ackerbau producirt kaum halb so viel als der deutsche und ein Drittel des englischen, und alle Künste, aus diesem Boden und diesem Volke eine größere Summe für die Staatsbedürfnisse zu gewinnen, sind erschöpft oder in das Gegentheil umgeschlagen. Schon 1861 wurde ein Versuch zu einer allgemeinen Erhöhung der Steuern gemacht, besonders wurden die Einregistrirung, Salz, Tabak, Grund- und Mobliarbesitz herangezogen, aber 1864 mußte eingestanden werden, daß an Stelle der erwarteten Zunahme von 14½ Mill. Thlr. ein Ausfall von fast einer Million eingetreten sei, man hatte also die Konsumkraft des Volkes in der Wurzel angegriffen. Allerdings suchte man dieselbe durch Aufwendung öffentlicher Mittel für Bauten und andere gemeinnützige Zwecke wieder zu heben, aber nachdem die Ausgaben für die Schuld, die Armee und die Marine Dreiviertel der ordentlichen Einnahmen überschritten haben, sind mit Hülfe der außerordentlichen, also des Defizits nur noch 23 Mill. Thlr. für öffentliche Arbeiten, 4¼ Mill. für den so sehr nothwendigen öffentlichen Unterricht und noch nicht 2 Mill. Thlr. für den Ackerbau übrig geblieben. Doch mit dieser Belastung des Staatsbudgets ist die Belastung des Volkes noch keineswegs erschöpft, denn die Provinzen und Gemeinden, die sich eines großen Grades von Selbstständigkeit erfreuen, fanden es theils aus Noth, theils zur Erleichterung des Staates unausweichlich, ihre Budgets gleichfalls zu erhöhen und bei allen freiwilligen Anleihen wie bei vielen nationalen Demonstrationen unter Garibaldi's Fahne, sind sie neben den Privaten mit starken Beiträgen verzeichnet. Die Städte haben eine besondere Liebhaberei für Lotterieanleihen, die einzige Sorte von Schuldenmachen, welche sie dem Staate unmöglich gemacht haben; Mailänder 45 und 10 Frcs.-Loose und Florentiner vierprozentige 250 Frcs.-Loose haben sogar in Norddeutschland ein zahlreiches Publikum gefunden. Die Städte haben übrigens ihr Geld besser angewandt als der Staat, ihre Verwaltungen sind weniger verschwenderisch und ehrlicher als die königlichen. Nach einer amtlichen Aufstellung sind in den acht größten Städten des Landes von 1859 bis 1866 beinahe 27 Mill. Thlr. für öffentliche Bauten ausgegeben.

Unter solchen Umständen hat es an immer stärkerer Anziehung der Steuerschraube nicht gefehlt, das Schuldenmachen, Verkaufen, Verpachten mußte aber die meisten Mittel für die dringenden Bedürfnisse liefern. Das Studium der italienischen Anleihen ist für die Finanzgeschichte so wichtig als interessant. Zuerst (1861) wurden die 86 Schuldkategorien zu einer fünfprozentigen Nationalschuld unifizirt, in demselben Jahre wurde noch eine Anleihe von 133 Mill. Thlr. aufgenommen, wovon der Staat bei dem Emissionskurs von 69,33 nur wenig über 129 Mill. Thlr. empfing und für mehr als 186 Mill. Thlr. Schuldpapiere ausstellen mußte. Bis Ende 1867 folgten dann noch sechs andere Anleihen unter ähnlichen Bedingungen, von denen eine mißglückt ist, eine eine Zwangsanleihe war, eine auf die übrig gebliebenen Domänen hypothezirt wurde und zwischen welchen ein Vorschuß Rothschilds auf die Kirchengüter vorkam. Von den letzteren, deren Werth auf etwa 530 Mill. Thlr. veranschlagt wird, haben nicht mehr als etwas über 10 Mill. Thlr. verkauft werden können, obgleich man entschlossen war, um jeden Preis damit Geld zu machen und sie für Schleuderpreise fortzugeben. Der Rest ist für den Fall reservirt, daß der Zwangskurs des Papiergeldes aufgehoben werden sollte. Mit den Domänen ist nicht schonender umgegangen, auch die Eisenbahnen sind verkauft und endlich wurde das Tabaksmonopol verpachtet. Auf die Einzelheiten dieser Finanzoperation ist hier nicht einzugehen, auch sind italienische Tabaksobligationen ein so junges Papier, daß seine Geschichte in weiten Kreisen bekannt ist. Nur so viel mag hier bemerkt sein, daß die Kommissionäre mit den bezeichnenden Namen „Schnapper, Haber und Stern" in der Lage waren, sich so bedeutende Vortheile zu sichern, wie sie ein verzweifelter Schuldner nur gewähren kann, daß der Druck der Staatslast um einer vorübergehenden Hilfe willen ungemein erschwert ist und daß die Aktionäre ihre Hoffnungen ziemlich hoch haben bezahlen müssen.

Trotz der schlechten Erfahrungen, die wie oben erwähnt, mit Steuererhöhungen gemacht sind, ist damit doch fortgefahren. Das Salz hat eine abermalige Steuererhöhung erfahren, die Tabakspacht wird auf den Preis dieses weit verbreiteten Genußmittels nicht ohne Wirkung bleiben, Zölle auf Kolonialwaaren und Getreide sind erhöht, desgleichen das Briefporto, auf dem Reisen mit Schnellzügen liegt eine Steuer, die Renten-Kupons und die von den neuen Tabaksobligationen sind einer solchen unterworfen und die ausländischen Besitzer italienischer Staatspapiere sollen ebenso mit einem Einkommensteuer belastet werden, wie es die inländischen schon sind. Dazu ist nun noch die Mahlsteuer gekommen, unter deren Einführung das Land jetzt seufzt. Nur die Verzweiflung konnte den Gedanken zu derselben eingeben, denn sie trifft zunächst den ohnehin schon übermäßig, stellenweise mit mehr als 33 Prozent belasteten Grundbesitz, sie kann nicht ahne Nachtheile für den zurückgebliebenen Ackerbau sein, trifft die ärmste Bevölkerung am härtesten, ist wegen ihrer Einführung über Stadt und Land äußerst kostspielig, ihre Einziehung kann nur böses Blut erzeugen und nähren, und der Ertrag für den Staat wird die Aufregung nicht lohnen, die sie macht.

Das ist eine kurze Skizze der italienischen Finanzzustände. Könnte Cavour jetzt nach acht Jahren das geeinigte, aber trotz aller Anstrengungen noch immer vor den Thoren Roms stehende Königreich Italien wiedersehen und die Truppenmärsche zur Unterdrückung der wegen der Mahlsteuer ausgebrochenen Aufstände beobachten, er würde gewiß ausrufen: Zeigt mir eure Reformen in Gesetzgebung, Verwaltung und Erziehung in ihren Resultaten, aber nicht Armeen gegen, Steuern und Schulden für das Volk!

„Die Arbeiten der Konferenz" — sagt die „Times" in einer längeren Betrachtung — sind nicht vergebens gewesen, selbst wenn jetzt doch noch der Krieg im Orient ausbrechen sollte. Die europäischen Großmächte haben sich in Betreff der Definition der Pflichten einzelner Staaten gegen einander im Falle einer Insurrektion geeinigt und der griechischen Regierung feierlich ihre Vereinbarung mitgetheilt. Wenn es also zu einem Bruche kommen sollte, so muß derselbe sich auf die engsten Grenzen beschränken, und die Möglichkeit, daß aus dem Konflikte zwischen der Türkei und Griechenland ein allgemeiner Krieg entstehen sollte, ist wenigstens verschoben. Die Mächte haben nämlich nicht nur über das Verhalten Griechenlands ihr Urtheil ausgesprochen, sondern sich auch untereinander verbindlich gemacht, Frieden zu halten. Die Verhandlungen der Konferenz sind der Gegenstand viel leerer Kritik gewesen. Obschon wir indessen heute, wo der Ausgang den gemachten Versuch gerechtfertigt hat, nicht behaupten können, daß der ganze Verlauf der Zusammenkunft sich durch besonders weise Schritte auszeichnet, so muß man doch zugeben, daß im wesentlichen richtig zu Werke gegangen worden ist. Es lag eine wirkliche Nothwendigkeit vor, daß die Großmächte vor einem Ausbruch der Feindseligkeiten die Anklage der Türkei prüfen und sich über ihre fernere Handlungsweise einigen sollten. Das ist bei der Konferenz geschehen. Was das Genauere anbetrifft, so glauben wir, daß die Konferenz nicht formell ihre Ansicht über die vorliegenden Thatsachen noch über die orientalische Frage ausgedrückt habe und die Verhandlungen ermangeln aus diesem Grunde der Vollständigkeit. Der Sinn der gefaßten Beschlüsse ist darum jedoch nicht weniger klar und verständlich. Wenn die Bevollmächtigten Griechenland zu verstehen geben, daß kein Staat in einem andern Staate den Aufstand unterstützen darf, ohne internationale Pflichten zu verletzen, so liegt darin der Spruch, daß Griechenland dieses Vergehen begangen habe, und die Note der Konferenz wird dadurch eine Warnung an Griechenland, entweder sich dem europäischen Völkerrechte zu fügen oder sich selbst als Uebertreter desselben hinzustellen. Wirft man der Konferenz vor, daß die bei derselben vertretenen Mächte weder einzeln noch insgesammt sich zur zwangsweisen Durchführung ihrer Beschlüsse verpflichtet haben, so erhebt man eine Beschwerde, die von Kurzsichtigkeit zeugt. Es wäre allerdings wünschenswerth, eine Appellationsinstanz zu haben, welche ihre Urtheile in europäischen Fragen selbst zur Ausführung bringen könnte, so lange es aber kein solches Tribunal giebt, ist es immer schon ein großer Gewinn, wenn die Christenheit im Ganzen eine Macht der Rechtsverletzung beschuldigt. Im Uebrigen bezweifeln wir nicht, daß die Beschlüsse der Bevollmächtigten den Frieden im Oriente wiederherstellen würden. Die Pforte wird sich wahrscheinlich jetzt nach Niederwerfung des kretischen Aufstandes mit der kleinsten Genugthuung begnügen. Daß Griechenland allein den Kampf beginnen sollte, ist eine zu phantastische Idee, um ernstlich daran denken zu können; die Wahrscheinlichkeit ist vielmehr, daß Griechenland den Ausspruch der Konferenzmächte annehmen und sein begangenes Unrecht wieder gut machen wird." Die Anschauungen der „Times" finden durch die letzte offizielle Nachricht der amtlichen Zeitung von Frankreich, welche diesmal weniger schweigsam ist als früher, eine gewisse Begründung. Diese Nachricht wird in folgender Depesche wiedergegeben:

Paris, 22. Januar, Abends. Das „Journal officiel" schreibt in seiner Abendausgabe: Die Konferenz hat bereits die Depesche festgestellt, durch welche das Kabinet von Athen aufgefordert werden soll, die auf der Konferenz einstimmig von den Großmächten aufgestellten Prinzipien zu akzeptiren. Die Antwort der griechischen Regierung dürfte im Laufe der nächsten Woche hier eintreffen und wird Marquis de Lavalette alsdann die Konferenz noch einmal zusammenberufen, um ihr die entsprechenden Mittheilungen zu machen und die letzten Berathungen zu veranlassen.

Wir brachten gestern ein Pariser Telegramm, worin die Nachricht, daß die russische Regierung von der französischen Aufklärungen über das Verhalten des französischen Konsuls in Kanea (nicht, wie gestern irrthümlich gemeldet, Kandia;) einer Stadt auf Kandia, Champoiseau gefordert habe, dementirt wurde. Zur Orientirung der Leser sei bemerkt, daß dem Konsul der Vorwurf gemacht wird, die von Petropulaki nach Kreta gesandten Freiwilligen in schändlicher Weise getäuscht, und so deren Unterwerfung herbeigeführt zu haben. Unter dem Schutze seiner Konsularautorität habe er den Boten für den türkischen Kommandeur gespielt und Petropulacki vorgespiegelt, daß Ersterer nur unter der Bedingung der Unterwerfung das Leben von 40 in seinen Händen befindlichen Volontärs schonen wolle. In einem zweiten Briefe habe er Petropulacki benachrichtigt, daß die Großmächte sich entschieden für die Aufrechterhaltung der Integrität des ottomanischen Reiches erklärt, daß der Bruch zwischen Griechenland und der Türkei ein fait accompli und daß die hellenischen Unterthanen das Gebiet der Türkei verlassen hätten, daß ferner die Mächte sich dafür erklärt, Griechenland schulde der Türkei eine Buße u. s. w. Er sei soweit gegangen, zu versichern, daß der Prinz von Wales und der König von Dänemark in solchem Sinne Schreiben an den König Georg gerichtet hätten.

Deutschland.

△ **Berlin**, 22. Januar. In den jüngsten Tagen war die Nachricht verbreitet worden, daß mit Baiern und Würtemberg eine gleiche Vereinbarung in Bezug auf die Ableistung der Militärpflicht, wie mit Baden, abgeschlossen worden sei. Diese Mietheilung, welche wahrscheinlich aus einer irrthümlichen Auffassung der zwischen Preußen und den süddeutschen Staaten neuerdings ausgetauschten Erklärungen über die Erwerbung des Indigenats entsprungen war, ist bereits von München aus für unrichtig erklärt worden, und allerdings genügt das geringste Nachdenken, um zu erkennen, daß eine Vereinbarung, wie sie mit Baden abgeschlossen worden, zwischen Preußen und Baiern und Würtemberg gar nicht möglich wäre. Denn die mit den letztgenannten beiden Staaten abgeschlossenen Militärverträge beziehen sich bekanntlich nur auf die allgemeinen militärischen Institutionen, welche bei großen Heereskörpern zur Geltung kommen, und auf die Heeresfolge im Kriege, dagegen sind im Großherzogthum Baden nicht nur diese allgemeinen Institutionen, sondern auch die Anordnungen über die militärische Einzelbildung, über die Ableistung der Wehrpflicht u. s. w., genau übereinstimmend mit denen Preußens und des Norddeutschen Bundes. Nur diese volle Identität der Einrichtungen aber gestattet eine Vereinbarung, wonach die Wehrpflichtigen des einen auch in dem Heere des andern Landes ihre Militärzeit absolviren können. — Es ist schon bekannt, daß für den Reichstag eine Gesetzvorlage über das Heimatsrecht in Vorbereitung begriffen ist. Näher erfährt man jetzt, daß es sich dabei im Wesentlichen nicht um die verschiedenen Materien handelt, welche sonst in den Gesetzen über das Heimatsrecht vorwiegen, sondern nur um eine Feststellung über die sogenannte Unterstützungsheimat, deren gesetzliche Regelung als eine nothwendige Ergänzung der Bundesgesetzgebung über die Freizügigkeit erkannt worden ist. — Das von dem hies. Magistrat ausgearbeitete Regulativ zur Erhebung der neuen

städtischen Einkommensteuer ist vom Minister des Innern genehmigt worden und wird die betreffende Entscheidung demnächst durch die Regierung zu Potsdam zur Kenntniß der städtischen Behörden gelangen.

— Unter dem Vorsitze des Kronprinzen wird die neu eingesetzte Landesvertheidigungs-Kommission in Berlin zusammentreten. Sie wird zunächst Entwürfe zu prüfen haben, welche die Anlage eines befestigten Waffenplatzes an der untern Weser betreffen.

— Die Hafen-Arbeiten in Heppens werden in diesem Sommer einen Umfang gewinnen, wie noch nicht zuvor. Gleichzeitig wird im März der Bau eines Panzerschiffes auf den Helgen daselbst begonnnen werden.

— Durch Beschluß des Reichstages des Norddeutschen Bundes vom 9. Juni vor. J. ist der Bundeskanzler ersucht worden, die Organisation eines Bundes-Konsulats in Pest mit möglichster Beschleunigung zu veranlassen. Auf die diesfallsige Vorlage des Letzteren hat der Bundesrath diesen Beschluß in der Sitzung vom 22. Juni v. J. dem Ausschusse für Handel und Verkehr zur Berichterstattung überwiesen. Da die Verkehrsbeziehungen mit Ungarn durch die fortschreitende Entwickelung der Kommunikationsmittel in diesem Lande eine gesteigerte Bedeutung gewonnen haben, und die wesentliche Aenderung, welche sich in der Verwaltung Ungarns neuerdings vollzogen hat, die Einrichtung einer Vertretung der kommerziellen Interessen an dem Zentralpunkte des ungarischen Verkehrs und der ungarischen Verwaltung erheischen, so ist von dem Ausschusse beantragt worden, der Bundesrath wolle sich, vorbehaltlich der Genehmigung des Reichstages, damit einverstanden erklären, daß in Pest ein besoldetes Bundeskonsulat errichtet werde und die zu dessen Dotirung erforderlichen Mittel, nämlich das Gehalt für den Konsul und einen Bureaubeamten mit bez. 5000 Thlr. und 800 Thlr., bereits für das Jahr 1869 flüssig gemacht worden. In der Sitzung vom 15. v. M. hat der Bundesrath diesem Antrage gemäß Beschluß gefaßt.

— Eine hier vielfach verbreitete Nachricht, welche die baldige Vorlegung des viel besprochenen Versicherungs-Gesetzes verheißt, hat hier in so fern überrascht, als man die Angelegenheit für vertagt hielt. Die Nachricht wird deshalb auch hier und da bezweifelt. Der Abg. Jacoby (Liegnitz), bekanntlich eine Autorität auf dem Versicherungsgebiete, ist übrigens mit dem Entwurf eines bezüglichen Gesetzes beschäftigt, welches er als Antrag an das Abgeordnetenhaus, resp. an den Reichstag gelangen lassen will.

— Aus dem Lauenburgischen steht eine Massen-Agitation der Bauern gegen die konfessionellen Schulen und deren Leitung durch die Geistlichkeit in Aussicht.

— Der internationale statistische Kongreß wird in diesem Jahre seine siebente Sitzung abhalten und zwar ist, auf Einladung der königl. niederländischen Regierung, Haag zum Versammlungsort bestimmt. Der Zweck dieser vorzugsweise aus Deputirten der Regierung bestehenden internationalen Vereinigung ist ein äußerst löblicher und wichtiger, nämlich: Einheit und Zusammenhang in den statistischen Erhebungen der verschiedenen Länder, besonders aber der offiziellen Statstik zu bringen, und dadurch die Resultate vergleichbar und für die Wissenschaft werthvoll zu machen. Die Statistik ist für viele ein äußerst trockener Gegenstand; endlose Tabellen, auf welchen das Auge unter todten Zahlen umherirrt, haben für den Laien etwas Abschreckendes; daher stehen denn auch gewöhnlich die hohen Druckkosten für die Anfertigung der amtlichen statistischen Jahrbücher im schroffen Gegensatz zu dem winzigen Einnahmeposten „für verkaufte Exemplare". Aber die oft in einigen Worten zusammen zu fassenden Resultate und Schlüsse läßt man sich gefallen, man nutzt sie im praktischen Geschäftsleben aus, ja manche derselben werden mit einer Spannung wie das Urtheil eines Kriminalprozesses vernommen und man richtet nach ihren Aussprüchen sein Urtheil über den physischen, moralischen, intellektuellen, politischen Zustand eines Volkes ein. Die statistische Methode hat denn auch in den letzten 20, 30 Jahren, und namentlich auf dem Kontinent, gewaltige Fortschritte gemacht, überall dringt die Zahl als letztes unwiderrufliches Beweismittel ein, selbst in Gebiete, wo sie nicht entscheidend, mitunter kaum rathgebend sein kann. Aber auch in den Gebieten, welche recht eigentlich als die Domäne der Statistik bezeichnet werden können, in der Staats- und Volkswirthschaft z. B., müssen die Ergebnisse der Statistik trügerisch und unzuverlässig sein, wenn man den Hauptgrundsatz: daß nur Gleiches wit Gleichem verglichen werden kann, außer Acht läßt und wenn die Beobachtung nicht weit genug in Zeit und Raum ausgedehnt werden kann. — Gerade in dieser Beziehung liegt die Aufgabe des Kongresses gegenüber der regellosen Vielartigkeit und Mannichfaltigkeit des jetzigen Zustandes in Europa. Er soll es ermöglichen, daß über gewisse wichtige Punkte eine Statistik Europas aufgestellt und fortgeführt werde. Wie die „Weser-Zeitung" erfährt, hat der Direktor des königlich niederländischen statistischen Bureaus, Herr v. Baumhauer, den Entwurf eines Programms ausgearbeitet, nach welchem er bei der diesjährisen Versammlung die Fragen in den Vordergrund zu stellen vorschlägt, deren Beantwortung eine oder mehrere Partien des staatlichen Regierungs- oder Verwaltungsgebäudes aufhellen werde, sowie eine gründliche Behandlung der Administration und Sozialstatistik in Angriff zu nehmen. Er spezifirt das Programm in folgenden Punkten: 1) Methodik der Statistik und praktische Anwendung der gegebenen statistischen Daten. 2) Statistik des Zivil- und des Handelsrechts und der Zivil- und Handelrechtsgesetzgebung. 3) Statistik der Finanzen. 4) Statistik der Fischerei. 5) Grundlagen für eine Statistik der europäischen Besitzungen in transatlantischen Ländern. In ausführlicher Motivirung sucht er diese, seine, wie er es nennt, Denationalisirung des Programms zu rechtfertigen, in Beispielen hebt er die Bedeutung der einzelnen Themen, auch für das praktische Leben hervor, besonders eingehend behandelt er das Kapitel der Fischereistatistik, anknüpfend an die in England und Holland bestehenden Einrichtungen. Er zeigt z. B. in dem Kapitel der Bevölkerungsstatistik, wie eine Vergleichung der Zahlen, ohne Berücksichtigung der Verschiedenheit der Gesetze und Behörden, — ob kirchliche oder staatliche Kontrole über die Geburten, Heirathen, Todesfälle, — zu den verkehrtesten Schlüssen führe. Eine Vergleichung der Zahl der unehelichen Geburten habe keinen Werth, wenn man nicht vorher feststelle, ob in den betreffenden Ländern die Paternitätsklage statthaft sei oder nicht. Das für die Statistik werthvollste Resultat, die mittleren Werthe, lasse sich nur bei großer zeitlicher und räumlicher Ausdehnung der Erhebung gewinnen. Je mehr Beobachtungen, desto größer die Wahrscheinlichkeit eines zuverlässigen Resultats. Hierin allein liegt ein starker Antrieb, das Organ des internationalen Verständnisses im Gebiet der Statistik zu pflegen und die in ihm liegenden Keime weiter zu förden.

Breslau, 21. Jan. Auf die Petition evangelischer Gemeindeglieder der Stadt Reichenbach i. Schl. gegen den Simultangebrauch des evangelischen Kirchen- und Hausgesangbuches in der dortigen evangelischen Gemeinde ist nach einer Mittheilung der „Schles. Z." seitens des evangelischen Ober-Kirchenraths unter dem 18. d. M. ein ablehnender Bescheid ergangen. Nachdem darauf hingewiesen worden, daß der Inhalt der Beschwerde sich hauptsächlich auf die Flöter'sche Schrift: „Zur Beleuchtung der Gesangbuchsfrage" gründe, daß aber die in dieser Schrift bemängelten Ausdrücke, so weit erforderlich, in den neueren Ausgaben desselben bereits beseitigt seien, folgt eine lange Motivirung mit langen Zitaten aus Holtei und Göthe, daß die alten Kirchengesänge nicht ästhetisch abgeblaßt werden dürfen. Es hat also bei dem von dem k. Konsistorium angeordneten Simultangebrauch des Kirchen- und Hausgesangbuchs neben dem Neuen Breslauer damit sein Bewenden.

Danzig, 20. Januar. Auf der hiesigen Marinewerfte ist aus Berlin die Ordre eingetroffen, die Dampfkorvette „Arkona" möglichst bald in Dienst zu stellen und zur Ausfahrt zu rüsten. Ob dieselbe dazu ausersehen ist, der ihr dorthin (Anfangs des vorigen Herbstes) vorausgegangenen Schrauben-Korvette „Medusa" nach China und Japan zu folgen, oder aber dazu, nach den levantinischen Gewässern zu gehen, um dort, im Fall es zwischen der Türkei und Griechenland zu Feindseligkeiten kommen sollte, die Interessen der preußischen Staatsangehörigen zu schützen, — darüber verlautet im Publikum noch Nichts Bestimmtes. — Ebenso traf aber auch der Befehl ein, mit dem Bau eines neuen Schiffsjungen-Uebungsschiffes (einer Segelbrigg) zu beginnen, so bald die Witterung irgend dazu angethan ist.

Kiel, 22. Januar. Laut eingegangener Meldung ist Sr. Maj. Brigg „Rover" am 21. d. von Lissabon nach Gibraltar und Sr. Maj. Aviso „Preuß. Adler" an demselben Tage von hier nach Hamburg in See gegangen: ferner ist Sr. Maj. Korvette „Medusa", welche am 21. November v. J. von Madeira in See ging, am 15. Dezember in Rio de Janeiro angekommen.

Stuttgart, 21. Jan. Vor einigen Tagen hat hier eine vertrauliche Zusammenkunft der württembergischen Zollparlamentsabgeordneten stattgefunden, über welche sich bezeichnenderweise nur in dem ultramontanen „Deutschen Volksblatt" ein Bericht findet. Wir entnehmen daraus Folgendes:

Herr v. Varnbüler war nicht eingeladen, ebensowenig Hr. v. Mittnacht, dessen Mandat für erloschen gilt. Gerade die unerwünschte Haltung des Ministeriums, welches im Laufe der Adreßdebatte das Bündniß mit der ultramontan-demokratischen Opposition aufgesagt hat, bildete den Hauptgegenstand der Berathung. Die Meinung, daß die württembergischen Abgeordneten sich der nächsten Session des Zollparlaments enthalten sollten, weil die Stellung der Württemberger seit der neuesten Schwenkung des Ministeriums eine mißliche sein würde, fand sehr entschiedene Befürwortung, ebenso der Vorschlag, insgesammt das Mandat niederzulegen, um aufs Neue an das Volk zu appelliren und so einen Protest desselben gegen die schwankende und besorgnißerregende Haltung der Regierung herauszufordern. Dennoch einigte man sich schließlich dahin, auch bei der nächsten Session zu erscheinen und „Alles aufzubieten, um der weiteren Verpreußung des deutschen Südwestens und weiterer Aussaugung seiner Kräfte durch neue zollvereinsländische Steuern entgegenzuwirken." An Herrn v. Mittnacht wird die förmliche Aufforderung gerichtet werden, zu erklären, ob er noch auf dem Standpunkt stehe, den er im März und Mai vorigen Jahres eingenommen. Fällt die Antwort nicht befriedigend aus, so wird kraft Beschlusses der Versammlung dem Minister, falls er wieder als Kandidat auftritt, die Unterstützung der partikularistischen Opposition entzogen. Man darf auf die Antwort des Ministers einigermaßen gespannt sein; bekanntlich hat er sich während der Adreßdebatte in Schweigen gehüllt. Für Ulm wird — an des k. k. Regierungsraths Schäffle Stelle — von dieser Seite der Abg. Vollmer als Kandidat aufgestellt, der katholische Demokrat, der so feurig den Südbund vertheidigt hat, als das Grütli der süddeutschen Freiheit gegen das Zwinguri des Norddeutschen Bundes.

Oesterreich.

Wien, 22 Januar. In der heutigen Sitzung des Unterhauses antwortete der Minister des Innern auf die Interpellation des Abg. Grocholski betreffend die Vorlage der Beschlüsse des galizischen Landtages im Reichsrath, daß die Regierung nicht in der Lage sei, diese Beschlüsse vorzulegen, weil sie keine verfassungsmäßige Verpflichtung dazu anerkennen könne und andererseits nach der Geschäftsordnung nur selbstständige Anträge von Mitgliedern des Reichsraths oder Vorlagen der Regierung eingebracht werden dürfen. — Die „Debatte" meldet über ein Intermezzo, welches sich am Dienstag Abends im Budgetausschusse des Abgeordnetenhauses bei Feststellung der Auslagen für Straßenbauten zwischen den Polen und Dr. Giskra abgespielt hat.

Ueber die totale Sonnenfinsterniß vom 18. August 1868.

Vortrag im naturwissenschaftlichen Verein zu Posen gehalten von Dr. A. Magener.

In der Mitte des vorigen Jahrhunderts erschien im Osten unseres Vaterlandes, in Königsberg, am geistigen Horizonte ein glänzendes Gestirn, der große Philosoph Immanuel Kant. Weltberühmt und unsere Zeit noch belebend und befruchtend sind seine Forschungen auf dem Gebiet „der reinen Vernunft", weniger beachtet, daß dieser tiefe Denker der erste gewesen ist, der eine klare Hypothese über die Entstehung unseres Sonnensystems aufgestellt hat. Er veröffentlichte dieselben in „der allgemeinen Naturgeschichte und Theorie des Himmels" zu Königsberg schon im Jahre 1755; sie fand aber erst allgemeinere Anerkennung und Verbreitung, als Laplace, der berühmte Verfasser der Mécanique céleste, sie selbstständig auffand, und sie, ohne von Kant etwas zu wissen, in der Exposition du Système du monde 41 Jahre später von neuem entwickelte.

Wunderbar, sagt Laplace, ist die Uebereinstimmung in der Bewegung aller zu unserm Sonnensystem gehörigen Himmelskörper. Alle Planeten kreisen von Westen nach Osten*) um die Sonne in Ebenen, welche nur kleine Winkel mit einander bilden.

Die Monde bewegen sich um ihre Planeten, wie die Planeten um die Sonne, gleichfalls von Westen nach Osten und fast in derselben Ebene wie die Planeten.

Diejenigen Planeten und Monde, bei welchen eine Axendrehung wie bei unserer Erde beobachtet worden ist, vollbringen dieselbe ebenfalls in der Richtung von Westen nach Osten.

Die Rotationsbewegung der Sonne endlich geht in derselben Richtung vor sich. Es bewegen sich somit 43 Himmelskörper in derselben Richtung um sich und im Weltenraume. Kann eine o außerordentliche Erscheinung eine Wirkung des Zufalls sein, oder deuten alle diese Bewegungen auf einen gemeinsamen Ursprung hin? Die Wahrscheinlichkeitsrechnung zeigt, daß man mehr als 4000 Millionen gegen Eins wetten kann, daß die Uebereinstimmung so vieler Bewegungen nicht die Wirkung des Zufalls ist. Diese Wahrscheinlichkeit ist größer als die der gewissesten historischen Ereignisse, bei welchen wir keinen Zweifel zulassen.

*) Um sich die rotirende oder kreisende Bewegung eines Weltkörpers zu veranschaulichen, denke man sich in die Axe der Bewegung hinein, den Kopf dem Nordpol, das Gesicht der Bahnlinie zugewandt, so ist jede Bewegung von der Rechten zur Linken eine Bewegung von West nach Ost m Weltenraume.

Nach Kant und Laplace bildete die Sonne vor Zeiten den zentralen Kern eines unermeßlichen Nebelfleckes, welcher eine hohe Temperatur besaß und sich weit über die Regionen unserer äußersten Planeten hinauserstreckte. Von den Planeten war noch keine Spur vorhanden.

Dieser solarische Nebelfleck hatte in Folge der Anziehung benachbarter Himmelskörper eine Umdrehung von Westen nach Osten. Während er sich abkühlte, trat eine allmälige Verdichtung ein, wodurch die Drehungsgeschwindigkeit fortwährend zunahm. Es löste sich dann in der Gegend der stärksten Umdrehung, in der Ebene des Sonnenäquators Ringe ab, die in demselben Sinne rotirten. Die Ringe, unregelmäßig zusammengesetzt, zerbarsten, und es bildeten die getrennten Massen, die planetarischen Kugeln und Monde, die ebenfalls in demselben Sinne sich um sich, um die Hauptplaneten und die Sonne dreheten.

So läßt sich die Entstehung der Planeten und ihrer Satelliten, so die ganze Regelmäßigkeit der Bewegungen unseres Sonnensystems nach reinen Gesetzen der Mechanik denken. Die Hand des Weltenschöpfers scheint bei der Entstehung nicht mitgewirkt zu haben. Doch scheint dies nur so, und wir können mit Rousseau, dem Verfasser des Emil, sagen. Zeige uns, Laplace, die Hand, die den chaotischen Sonnennebel in Umschwung versetzte, zeige uns die Kraft, die dem Urdunst die Fähigkeit gab, sich zusammenzuziehen, zu trennen, zu neuen Massen zusammenzuballen und fest zu werden!

So wäre denn die Erde aus dem Sonnenstoffe geformt und wir Menschen, Erde von Erde genommen, Kinder der Sonne! Ein kühner Gedanke! Wie soll seine Wahrheit nachgewiesen werden? Welche Mittel stehen uns zu Gebote, um über das Wesen der 20 Millionen Meilen weit von uns entfernten Sonne Auskunft zu erlangen? Durch Wärme und Luft stehen wir mit der Sonne in Verbindung; doch würde die Wärme in ihrer Zu- und Abnahme uns wenig von ihrer Natur enthüllen. So bleibt uns denn das Licht noch übrig, um unserm wunderbar geformten Auge auf schnellem Fittige Kunde von der Sonne und der ganzen Sternenwelt zu bringen.

Jeder Schritt, den wir in der Erforschung der Natur des Lichts vorwärts thun, ist daher geeignet, uns mit der ganzen uns umgebenden Welt genauer bekannt zu machen. Drei gewaltige Schritte aber sind seit sechzig Jahren auf diesem schwierigen Gebiete gemacht worden: die Entdeckung der Polarisation, der Fraunhofer'schen Linien und der Spektralanalyse. Ihrer müssen wir daher zum genaueren Verständniß des Folgenden mit einigen Worten gedenken.

Die Lichtstrahlen, obwohl sie so fein sind, daß Millionen durch ein Nadelöhr gehen können, ohne sich gegenseitig zu stören, werden einfach dadurch, daß sie von einem Körper unter einem spitzen Winkel reflektirt werden, so verändert, daß wir an denselben trotz ihrer unendlichen Feinheit verschiedene Seiten mit verschiedenen Eigenschaften unterscheiden können. Wir nennen solches Licht polarisirt. Mit Hilfe eines Nikol'schen Prismas, eines unscheinbaren, künstlich zusammengefügten, aus doppelbrechendem Kalkspathe bestehenden Instruments, erkennen wir bei dem direkten von der Sonne kommenden Lichtstrahl keine Veränderung, wenn wir den Nicol um seine Axe drehen. Lassen wir dagegen das Licht des Mondes oder eines Kometen durch den Polarisations-Apparat hindurch gehen, so erscheint dasselbe in zwei einander gerade entgegengesetzten Lagen am stärksten, wird bei der Drehung des Apparats um seine Axe allmählich verdunkelt, verschwindet bei der Drehung bis zum rechten Winkel vollständig und tritt dann, nach und nach heller werdend, wieder hervor. Noch wirksamer als das Nicolsche Prisma zeigt sich, besonders bei der Untersuchung von schwachem polarisirten Lichte, das Polariskop, das wir Arago's Scharfsinn verdanken. Dieser ersetzte das Objektiv eines Fernrohrs durch eine Platte von Bergkrystall, das Okular durch einen isländischen Doppelspath. Sieht man mit einem solchen Fernrohr direkt nach der Sonne, so erscheinen zwei Bilder von gleicher Helligkeit und gleicher Farbe: zwei weiße Bilder. Beobachtet man dagegen z. B. das von einer Wasserfläche zurückgeworfene und dadurch polarisirte Sonnenlicht, so erscheinen ebenfalls zwei Bilder, aber in den lebhaftesten komplementären Farben (z. B. roth und grün) gefärbt. Wir können vermittelst des Polariskops zum Lichtstrahl sagen: „Du kommst nicht von der Lichtquelle selbst her, sondern warst schon bei einem andern Körper." So wird auf den Schwingen des Lichtes das Unerreichbare zugänglich!

So viel über die Polarisation des Lichtes.

Newton verdanken wir die Kenntniß, daß die schönen Farben des Regenbogens die gemeinschaftlichen und nothwendigen Bestandtheile des gewöhnlichen weißen Lichtes sind. Er fand 1666, daß, wenn man einen Sonnenstrahl oder doch ein möglichst schmales Lichtbündel durch einen feinen Spalt in ein dunkles Zimmer treten läßt und auf ein Glasprisma leitet, der weiße Lichtstrahl in die bunten Regenbogenfarben des Sonnenspektrums auseinandergelegt wird. Er zeigte, daß man diese bunten, prächtigen Strah-

Dr. Zyblikiewicz interpellirte nämlich den Minister des Innern, weshalb die für Straßenbauten in Galizien bestimmte Summe jetzt noch verringert werde, zumal die Polen noch im vorigen Jahre auf die Unzulänglichkeit der damals fixirten Summe hingewiesen, wiewohl diese größer war, als die für dieses Jahr vom Minister des Innern präliminirte. Es kam nun in Folge dessen zu einem Wortwechsel zwischen Dr. Giskra und den polnischen Abgeordneten, in welchen namentlich Dr. Schindler eingriff, bis der Minister des Innern erklärte, er müsse hier von jedem Bestreben, Galizien hintansetzen zu wollen, freigesprochen werden, da es kein Anderer gewesen, als eben Graf Goluchowski selbst, der die für Galizien nothwendige Summe so gering angeschlagen. Selbstverständlich rief diese Aeußerung in den Polenkreisen die lebhafteste Sensation hervor.

— Der „Triester Zeitung“ wird aus Pola geschrieben, daß die nach Lissa abgegangene Flotille bereits nach der Levante beordert gewesen sei; der Befehl sei jedoch hier wieder zurückgezogen worden, „um jeden Schein einer aggressiven Politik zu vermeiden“; nur das Kanonenboot „Streiter“ werde zur Beschützung der österreichisch-ungarischen Unterthanen vor Syra ankern. Feldmarschall-Lieutenant v. Möring, Statthalter von Triest, soll die Einladung zu dem Stapellauf der in der dortigen Werfte für Griechenland gebauten Panzerkorvette „Olga“ abgelehnt haben, da von Seiten der in Triest weilenden Griechen Demonstrationen zu erwarten sind.

— Am 19. d. starb hier der ordentliche Professor der vergleichenden Sprachwissenschaften und des Sanskrit an der hiesigen Universität, wirkliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Herr Anton Boller. Der Abgeschiedene gehörte durch seine umfassende und tiefe philologische Bildung, sowie durch den stets regen Eifer, mit welchem er für die Wissenschaft thätig war, zu den Zierden unserer Hochschule.

— Wegen zweier Artikel im „Vaterland“ wurden am 20. d., auf Anklage wegen Störung der öffentlichen Ruhe u. s. w., gerichtlich verurtheilt die Schriftsteller Ritter Bernhard von Florencourt, Weltgeistlicher (zu 4 Monaten Kerkerstrafe), Wilhelm Kinberger (zu sechswöchentlichem Arrest) und Dr. Franz Zistler (zu achttägigem Arrest und einer geringen Geldbuße). Gegen Herrn v. Florencourt hatte die Staatsanwaltschaft 8 Monate schweren Kerkers beantragt, da es in Bezug auf ihn ein erschwerendes Moment gebe, insofern er als Ausländer (er ist aus Kiel gebürtig) das Asyl in Oesterreich in staatsgefährlicher Weise mißbrauche.

Prag, 20. Jan. Im Neustädter Rathhause, in welchem viele politische Sträflinge inhaftirt sind, ist der Typhus ausgebrochen. Das Landesgericht soll in Folge dessen bereits beschlossen haben, die in Untersuchungshaft befindlichen „Verbrecher“ nach Möglichkeit in Freiheit zu setzen und Verurtheilte nicht zum Antritt der Strafe einzuberufen. Der Eigenthümer der „Narodni listy“, Dr. Julius Gregr, hat sich telegraphisch an den Justizminister Dr. Herbst mit dem Ersuchen gewendet, dreien seiner eingekerkerten Redakteure, die Herren Tuma, Goebl und Kout, von welchen die erstern verheirathet sind, auf Grundlage der Ministerial-Verordnung vom 3. Januar 1866 auf die Dauer der Typhusepidemie die Strafhaft unterbrechen zu lassen und macht sich gleichzeitig zum Erlag der nöthigen Kaution erbötig. Der bei nationalen Preßprozessen vielgenannte Dr. Czizek wurde über Senatsbeschluß des Landesgerichts auf ein Jahr aus der Prager Vertheidigerliste gestrichen. — Ein hiesiger Korrespondent der „N. Fr. Pr.“ meldet von dem Erscheinen eines neuen czechischen Blattes in Berlin, nachdem bekanntlich der unter der Redaktion von Fritsch herausgegebene „Blanik“ eingegangen ist. Das neue Unternehmen solle unter den Bewohnern des Raudnitzer, Jungbunzlauer und Melniker Bezirks vielfach Unterstützung gefunden und jene neue autographirte Korrespondenz in jenen Gegenden mehrfach gesehen worden sein.

Pest, 22. Januar. „Pesti naplo“, das Organ der Deakpartei, sagt: Der ganze österreichisch-preußische Federkrieg möge vergessen sein; in Oesterreich giebt es keine Kabinetspolitik mehr. Fürst wie Volk wollen den Frieden, Preußen und Oesterreich bedürfen desselben zu ihrer Konsolidirung und sollten einander nicht Hindernisse in den Weg legen. — Bei der Wahl des Zentral-Wahlkomitees im Neutraer und Gömörer Komitat hat die Deakpartei gesiegt. — In unterrichteten Kreisen ist die Nachricht verbreitet, daß die Einberufung des Reichstages zum 3. April bevorstehe.

Niederlande.

— Wie das „Utrechter Dagblad“ meldet, sind die beiden Mitglieder eines preußischen Kavallerie-Musikkorps, welche im vorigen Sommer in Utrecht als Deserteure der holländischen Armee erkannt und verhaftet wurden (seiner Zeit viel besprochen), auf Befehl des Kriegsministers in Freiheit gesetzt worden.

Belgien.

Brüssel, 22. Januar. In der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer machte der Finanzminister Mittheilung von dem erfolgten Ableben des Kronprinzen. Die Kammer beschloß, die Sitzungen bis nach den Leichenfeierlichkeiten zu vertagen. Der Tag des Begängnisses ist noch nicht festgestellt.

Brüssel, 22. Jan. Der Kronprinz ist diese Nacht verschieden. Leopold Ferdinand Elias Viktor Albert Maria, Herzog von Brabant und Graf von Hennegau, Herzog zu Sachsen, war am 12. Juni 1859 zu Laeken geboren, des Königs Leopolds II. einziger Sohn. Zur Erledigung der Kontroverse, welche man in einzelnen Blättern schon, im Hinblick auf diese Eventualität, über die belgische Thronfolge erhoben hatte, genügt es, daran zu erinnern, daß nach Art. 61 der belgischen Verfassung der König, in Ermangelung direkter männlicher Nachkommen, mit Zustimmung der Kammern seinen Nachfolger ernennen kann. Wenn auf diese Weise keine Ernennung stattgefunden hat, so wird der Thron nach dem Ableben des Monarchen als erledigt angesehen. Die Besorgniß, daß aus dem Ableben des Kronprinzen große Verwicklungen entstehen können, ist nicht unbegründet in einem Lande, wo zwei starke Parteien, die katholische und die fortschrittliche, einander gegenüberstehen, in einem Ländchen zudem, auf welches der französische Nachbar schon manchmal lüsterne Blicke geworfen hat, die von einer Menge Annexionslustiger recht sympathisch erwidert werden.

Frankreich.

— Die Journale füllen ihre Spalten noch immer mit Urtheilen über die Thronrede. Da dem Kaiser allem Anscheine nach ein Krieg nicht gelegen kommt, so suchen die Blätter der Opposition natürlich zu zeigen, daß die Rede zu Kriegsbefürchtungen Anlaß gebe, denn — wozu die Rüstungen? In der Bevölkerung hat man freilich dies Verfahren bereits als Parteimanöver würdigen gelernt und legt wenig Gewicht darauf. Mehr Anklang finden die Oppositionsblätter durch ihre Kritik des Theils der Rede, welcher von den inneren Angelegenheiten handelt. „Siècle“ sagt: Die Thronrede ist fest davon überzeugt, daß die Massen die Deputirten in den gesetzgebenden Körper wieder erwählen werden, welche entschlossen sind, die Politik zu unterstützen, die seit 18 Jahren befolgt worden ist. Wir im Gegentheil glauben, daß wenn die Wahlen frei wären und die offiziellen Kandidaturen nicht existirten, nur sehr wenige der jetzigen Gesetzgeber auf ihre Plätze zurückkehren würden. — Der „Avenir National“ bemerkt, daß die Rede, was die innere Politik anlangt, im Gegentheil von ungewöhnlicher Entschiedenheit und Klarheit sei. Die Stelle namentlich: „der Nation offen den Gang der Regierung darzulegen, das ist die Pflicht des verantwortlichen Chefs eines freien Landes“ veranlaßt den „Avenir“ zu dem Ausspruch: „Dieser Passus vernichtet die Hoffnungen derer, welche auf die Transformation des zweiten Kaiserreichs, auf parlamentarische Reformen und Ministerverantwortlichkeit warten.“ Der kaiserliche Redner schließt, indem er besonders hervorhebt, daß alle Legislaturen bis jetzt das gesetzliche Ende ihrer Mandate erreicht haben, und daß dieses so erwünschte Resultat der ausdauernden Mitwirkung der Majorität und dem „beharrlichen Glauben der populären Massen“ zugeschrieben werden muß. Niemand wird dies bestreiten. Allein die Frage ist nur, ob die Zukunft uns nichts Anderes vorbehält als „die Ruhe und den Wohlstand, die nun schon 17 Jahre gedauert haben.“ Darüber werden die allgemeinen Wahlen in wenigen Monaten souverän entscheiden.

Spanien.

Madrid, 19. Jan. In einem Verzeichnisse der bisher bekannt gewordenen Wahlen, welches nach offiziösen Mittheilungen angefertigt ist, werden 223 als monarchisch, 75 als republikanisch, 15 als absolutistisch und 10 als zweifelhaft aufgeführt; es fehlen also entscheidende Nachrichten nur noch über 29 Wahlen. Die Monarchisten haben sich aus der Trägheit, welche sie bei den Gemeindewahlen in vielen Orten gezeigt haben, aufgerafft und ihre Kräfte angespannt, so daß sie (mit Ausnahme von Andalusien und einen bedeutenden Theil von Katalonien und Aragonien) meist den Sieg davongetragen haben. Nur ist es noch nicht klar, wie es innerhalb der monarchischen Abgeordneten selbst um das Parteiverhältniß steht; die Progressisten sind jedenfalls an der Spitze, und da diese sich noch nicht auf einen Thronkandidaten geeinigt haben (wie etwa die liberale Union auf den Herzog von Montpensier), so ist die Kandidatenfrage noch um nichts klarer geworden. Bezeichnend für die allerdings schon bekannte soziale Stellung der verschiedenen Parteien ist es, daß selbst in den Städten, wo sich die republikanische Mehrheit als eine bedeutende herausgestellt hat, wie in Sevilla, Malaga, Orense u. a., die Wahlvorstände der großen Mehrzahl nach aus den Monarchisten gewählt worden waren; die Vorstandsmitglieder sind nämlich meist angesehene Leute in ihrem Bezirke und müssen nach der Bestimmung des Gesetzes jedenfalls lesen und schreiben können. Nur in drei Städten des ganzen Landes, in Tarragona, Hueska und Gerona waren die Vorstände mehr als zur Hälfte republikanisch.

— Man schreibt dem „Konstitutionnel“ aus Madrid den 20. Januar, daß während der Wahlen überall die größte Ruhe geherrscht hat; nur in Sevilla erschienen am Tage vor der Abstimmung demagogische Banden in den Straßen, welche den republikanischen Klubs „Konzeption“ und „San Markos“ angehörend, den Ruf ausstießen: Tod den Monarchisten! Die Fenster der Häuser, welche einflußreichen Mitgliedern der monarchischen Partei angehörten, wurden zertrümmert, so daß augenblicklich alle Läden geschlossen wurden. Doch ließ man es bei diesem Einschüchterungsversuch der friedlichen Einwohner bewenden. — General Cabrera hat an die Navarresen eine Proklamation zu Gunsten von Don Carlos gerichtet. Es heißt darin: „Unser Sieg soll auf einem andern Terrain als dem des allgemeinen Stimmrechts erfochten werden, ich meine das Schlachtfeld. Dort werden wir schnell zum langersehnten Siege gelangen.“

Gibraltar, 21. Jan. Der fällige Riodampfer hat Nachrichten aus Buenos-Ayres vom 20. Dezbr. und aus Rio vom 30. Dezbr. hier abgegeben, denen zufolge in Rio die Zollniederlage abgebrannt war; der Vorfall hat große Bestürzung und eine allgemeine Stockung im Geschäftsleben hervorgerufen.

Portugal.

Lissabon, 16. Jan. Seit dem Sturz des Ministeriums und der Berufung des Herzogs von Saldanha haben verschiedene Kundgebungen der Freunde der abgetretenen Minister stattgefunden, um vom Könige ihre Beibehaltung zu verlangen. Andererseits haben die Offiziere der Armee und der Flotte dem Könige zu wissen gethan, daß er auf sie zählen und sein Ministerium frei wählen könne. Die Situation ist also eine sehr gespannte. Gestern haben der von der Kammer erwählte Präsident sowie der Vizepräsident und die Sekretäre, welche alle vom Könige bestätigt waren, ihre Stellen niedergelegt, in Anbetracht, daß von 44 Deputirten ein Antrag zu Gunsten des abgetretenen

---

len, aus welchem der weiße Strahl zusammengesetzt war, durch ein Prisma in umgekehrter Lage, durch eine Linse oder einen Brennspiegel wieder zu Weiß vereinigen kann. Betrachtet man dieses Spektrum mit bloßen Augen, so scheinen die Farben ohne jede Unterbrechung durch alle Zwischenstufen in einander überzugehen. So erschien es allen Physikern von Newton an bis zum Anfange dieses Jahrhunderts. Da kündigte der Engländer Wollaston im Jahre 1802 an, daß er im Blau und Grün des Sonnenspektrums zwei dunkle feste Linien bemerkt habe. Diese Entdeckung wurde jedoch von Niemandem beachtet und selbst von Wollaston nicht weiter untersucht. Erst zwölf Jahre später wandte Fraunhofer ein Fernrohr auf das aus dem Prisma heraustretende Licht und fand, daß das Spektrum nicht zusammenhänge, sondern durch eine große Anzahl schwarzer feiner Linien unterbrochen werde. Fraunhofer zählte deren 574, und ihre Anzahl wuchs nach späteren Angaben bis gegen 2000. Er bezeichnete die Hauptstreifen vom Roth zum Violett durch die Buchstaben A bis H, die feineren durch kleinere Buchstaben und war somit im Stande, von jedem Körper die Brechbarkeit der Farbenstrahlen mit der größten Genauigkeit anzugeben.

Die stärkeren dieser Linien lassen sich objektiv so auf einem weißen Schirme darstellen, daß sie von Vielen zugleich gesehen werden können. Die dazu nöthigen Apparate sind unserer Realschule durch die Munifizenz der städtischen Behörden vor Kurzem bewilligt worden, und ich war im vergangenen Sommer im Stande, unsern Schülern diese prächtige und lehrreiche Erscheinung wohl zum ersten Male in Posen vorzuführen.

Dieselben Linien wie im Sonnenlichte fand Fraunhofer im Lichte der Venus, des Mars und unseres Mondes, andere dagegen im Lichte einiger Fixsterne. Durch die Entdeckung dieser Linien wurde derselbe der Gründer einer praktischen Optik von bisher nicht geahnter Höhe.

Fraunhofer war eine jener großartigen Naturen, die alles ihrer eigenen Kraft verdanken. Mit 12 Jahren eine vater- und mutterlose Waise, brachte ihn sein Vormund zu dem Spiegelmacher Weichselberger in München in die Lehre, der den mittellosen Knaben ohne Lehrgeld, aber freilich gegen Verpflichtung zu einer sechsjährigen Lehrzeit aufnahm. Hier war dem wißbegierigen Knaben, der weder schreiben noch lesen konnte, nicht einmal der regelmäßige Besuch einer Sonntagsschule gestattet. Eine der schwersten Katastrophen war nöthig, um dem armen gequälten Lehrjungen bessere Bahnen zu eröffnen. Im Jahre 1801 am 21. Juli stürzten im Thüreckgäßchen plötzlich zwei Häuser ein, in deren einem sich Fraunhofer befand. Balken, Getäfel, Schränke fügten sich so glücklich, daß der Knabe wohl verschüttet, aber nicht erdrückt wurde, daß er durch Rufen und Klopfen Zeichen des Lebens geben konnte. Nach vierstündiger angestrengter Arbeit gelang es, zu dem Verschütteten zu gelangen und ihn ohne gefährliche Verletzung an das Tageslicht zu bringen. Der stets und so gern hülfreiche König Maximilian Joseph befahl für die Heilung des Knaben Sorge zu tragen, ließ ihn nach der Wiederherstellung zu sich kommen und beschenkte ihn mit 18 Dukaten. Auf der Unglücksstätte sah ihn der damalige Geheimrath Joseph v. Utzschneider, der Begründer des optisch-mechanischen Instituts zu Benediktbeuren, wurde auf den Knaben sofort aufmerksam und unterstützte ihn mit seinem Rath. Fraunhofer benutzte das Gold für eine Glasschleifmaschine und suchte sich zunächst, um die Wirkung optischer Gläser, in deren Schleifen er sich übte, besser beurtheilen zu können, obgleich von seinem Lehrherrn, der ihm die Bücher verbot und selbst Licht verweigerte, in jeder Art behindert und von seinen Kameraden verlacht, geometrische und optische Kenntnisse zu verschaffen. Mit unsäglicher Mühe stieg er in der Wissenschaft und Technik von Stufe zu Stufe und wurde endlich in seinem zwanzigsten Jahre vom Drucke des Handwerks erlöst, indem ihn Utzschneider im Jahre 1806 in seinem Institute als Dirigent für die Schleifung von optischen Gläsern anstellte. Hier erfand er das beste Flintglas, fertigte den Dorpater Riesenrefraktor an, und zeigte durch seine in der Münchener Akademie veröffentlichten wissenschaftlichen Arbeiten, daß auch ohne sogenannte klassische Vorstudien die höchste wissenschaftliche Stufe erreicht werden könne. Wie manches Talent mag dadurch, daß nicht Jeder nach seiner Façon sich dem Studium der Wissenschaften widmen kann, verloren gehen! Ihm ward das seltene Glück zu Theil, von allen Fachgenossen seines engern Vaterlandes sich anerkannt und gefördert zu sehen. Er ging — ein seltener Fall — ohne Freund durchs Leben. Alle seine Arbeiten, seine wissenschaftlichen wie seine technischen, zeichneten sich durch ihre große Vollendung aus, so daß die schärfste Kritik ihnen nichts anhaben konnte. Er selbst führte an seinen Werken die strengste Kritik aus. So gab er kein Instrument ohne die sorgsamste Prüfung ab: er hatte den Hammer in der Hand und jedes Glas, das in der Prüfung nicht genügte, verfiel dem Hammer.

Fraunhofer schloß aus denvon ihm entdeckten dunklen Linien, daß dem Sonnenlichte Linien von einer gewissen Brechbarkeit fehlten. Ihre eigentliche Entstehungsweise war aber ihm wie allen Physikern ein Räthsel, zu dessen Lösung lange kein Weg zu führen schien. Erst in neuerer Zeit, im Jahre 1860, haben uns Kirchhoff und Bunsen in Heidelberg über die wahre Natur dieser Linien aufgeklärt. Sie ersannen zu ihren Untersuchungen einen eigenen Apparat, und benutzten als Lichtquell die Leuchtgasflamme des von Bunsen erfundenen Gasbrenners, die durch schnelle Luftzufuhr eine so außerordentliche Hitze entwickelt, daß alle festen Kohlentheile darin völlig verbrennen, die Flamme also keinen Ruß absetzt, wenig leuchtet und somit für sich allein nur ein schwaches Spektrum erzeugt. Verbrennt man reines Natrium in einer solchen Flamme, läßt das Licht des Natriumdampfes durch den engen Spalt eines Fernrohrs gehen, es dann durch ein Prisma brechen, betrachtet die aus dem Prisma heraustretenden Strahlen durch ein zweites Fernrohr, so sieht man ein schmales, sonst zusammenhängendes, nur durch eine helle gelbe Linie durchbrochenes Spektrum. Die helle Linie zeigt sich dabei genau an der Stelle, wo im Sonnenspektrum die dunkle Linie D ist, an der Grenze zwischen Gelb und Orange. Ein zweites Element, Lithium, zeigt zwei Linien, eine schwache gelbe in Orange und eine glänzende rothe im Roth des Sonnenspektrums zwischen B und C, und in ähnlicher Weise fügen andere Stoffe dem Sonnenspektrum an ganz bestimmten Stellen neue Lichtstreifen von bestimmter Farbe hinzu, jedoch so, daß die Streifen von verschiedenen Körpern sich niemals decken. Dabei ist es nur nöthig, äußerst geringe Mengen des Stoffes durch die Flamme zu verflüchtigen und es zeigen sich z. B. Spuren von Lithium, wo die gewöhnlichen Methoden der Chemie sie wohl nicht mehr entdeckt hätten. Eine sehr reine Quelle im Neckarthale, die Aschen der Hölzer im Odenwalde, die auf Granitboden wachsen, die Feldfrüchte, die Milch der Kühe, die mit diesen Früchten genährt werden, ja in der Asche des menschlichen Blutes und Muskelfleisches treten die charakteristischen Lithiumlinien hervor. Diese Analyse der Stoffe durch das Spektrum ist die sogenannte Spektralanalyse, von deren Erfindung eine Umwälzung in der Chemie, die Auffindung neuer Elemente, wie des Caesium Thallium, datirt und eine neue Epoche in der physischen Astronomie anhebt. (Fortsetzung folgt.)

Ministeriums und gegen ihre Wahl eingebracht worden war. Nach dem Rücktritt des Bureau entstand in der Kammer so große Unordnung, daß der Ersatz-Präsident genöthigt war, die Sitzung aufzuheben. Heute hat die Kammer eine Spezialkommission ernannt, um über die Entlassung des Präsidenten, Vizepräsidenten und der Sekretäre Bericht abzustatten. — Nächsten Montag wird der Herzog von Saldanha erwartet, und erst nach seiner Ankunft wird die Krise, die nun schon so lange dauert, beendigt werden können. Trotzdem ist die Ruhe im Lande nicht gestört worden.

Lissabon, 21. Jan. Der Konseilspräsident machte in der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer die Mittheilung, daß der König beschlossen habe, das bisherige Kabinet beizubehalten.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 22. Januar. Der Kabinets-Sekretär Lindstrand ist zum Minister-Residenten in Madrid ernannt und wird in seiner hiesigen Stellung durch den bisherigen Geschäftsträger in Madrid, Freiherrn v. Beck-Friis ersetzt; zum Geschäftsträger bei der Pforte ist Olaf Stenersen ernannt worden.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Konstantinopel, 18. Januar. Die Redkteure sämmtlicher in der Türkei erscheinenden Blätter haben eine heute schon von den hiesigen Journalen veröffentlichte Zuschrift des Preßbureaus erhalten, worin sie aufgefordert werden, sich der Wiedergabe aller von der griechischen Regierung massenhaft im Lande verbreiteteten „Brandschriften" und aufreizenden Proklamationen zu enthalten. — Der „Turquie" zufolge hat die türkische Regierung zwei auf den Werften von Bordeaux angefertigte, ursprünglich für Chili bestimmt gewesene Panzerfregatten um den Preis von 4,200,000 Franks gekauft. Ein englischer Dampfer hat Panzerplatten zur Bekleidung einer neuen Fregatte gebracht, die auf den Werften zu Konstantinopel gebaut wird. Mit den beiden in Bordeaux angekauften Panzerschiffen sind nicht dieselben Fahrzeuge gemeint, welche, wie es vor einigen Tagen, wahrscheinlich also irrig, hieß, von der griechischen Regierung angekauft sein sollten. Im türkischen Staatsrathe ist gegenwärtig das Projekt in Berathung, die Inseln des türkischen Archipelagus durch einen unterseeischen Telegraphendrath sowohl mit Anatolien als mit Syrien in Verbindung zu setzen.

Die Vorbereitungen für kriegerische Eventualitäten werden eifrig fortgesetzt. Wie man der „Patrie" aus Mostar vom 10. Januar schreibt, sind durch ein Dekret der türkischen Regierung die Funktionen eines Militär- und Civil-Gouverneurs in Bosnien und in dem albanesischen Vijalet Skutari, welche sich bisher in verschiedenen Händen befanden, in ersterer Provinz an Omer-Feyzi Pascha, in letzterer an Essad Pascha gemeinsam übertragen worden. Der Zweck dieser Maßregel ist ersichtlich der, gegenüber den in jenen Provinzen zu vermuthenden aufständischen Bewegungen eine Diktatur zu konstituiren. — Derselben Quelle zufolgt hat die türkische Regierung jetzt den Mächten die Blokade von Kandia formell notifizirt. Demnach soll jedes Fahrzeug, welches die Blokade bricht, konfiszirt, und jedes Fahrzeug, welches auf ein türkisches Wachtschiff Feuer giebt, sammt seiner Mannschaft als Piratenschiff behandelt werden.

Bukarest, 21. Januar. Die Vertreter des Radikalismus im Vereine mit der Linken der Kammer veranstalteten dem Kammerpräsidenten Bratiano zu Ehren ein großes Bankett; die ganze Rechte und alle gemäßigten Elemente enthielten sich der Betheiligung. Es wurden viele Reden von Bratiano selbst, Rosetti und anderen Koryphäen der radikalen Aktionspartei gehalten. Auch ein siebenbürgischer Rumäne, Namens Papia, sprach unter Rekriminationen gegen Ungarn wegen Bedrückung der unter ungarischer Herrschaft stehenden Rumänen. — Der gegen die Mitglieder der im vergangenen Sommer versuchten bulgarischen Expedition angestrengte Prozeß ist jetzt damit beendigt, daß die Anführer zu je 6 Monaten Gefängniß verurtheilt wurden.

Parlamentarische Nachrichten.

— Nach dem soeben ausgegebenen dritten Bericht der Petitions-Kommission des Abgeordnetenhauses äußerte sich der Regierungsvertreter in dieser Kommission gelegentlich einer die Festungsrayons-Verhältnisse betreffenden Petition wie folgt: „Sobald das Expropriations-Gesetz im Landtage erledigt sein werde, solle im Anschluß daran ein neues Rayongesetz vorgelegt werden; es sei aber ungewiß, ob dem Reichstage oder dem Landtage, und im letzteren Falle, ob noch in dieser Session des Landtags. Nach dem Beschlusse des Ober-Tribunals vom 15. November 1850 in Sachen des ꝛc. Holke kontra Fiskus könne übrigens nach der jetzigen Rayon-Gesetzgebung eine Entschädigung nicht gewährt werden." Bei der künftigen Legislation beabsichtige man dagegen, den Grundsatz der Entschädigung im Prinzip anzunehmen, wobei hervorgehoben werden muß, daß die Opfer, welche in dieser Beziehung seitens des Staats zu bringen sein würden, einen beträchtlichen Umfang erreichen werden."

— Von dem Abg. Schulze-Delitzsch ist soeben in der Fraktion der Fortschrittspartei ein Gesetzentwurf eingebracht worden, betreffend die Ertheilung von Korporationsrechten an Vereinigungen zu nichtkaufmännischen Zwecken, also beispielsweise für religiöse Genossenschaften, Bildungsvereine, Kasinos, Ressourcen und andere im Allgem. Landrechte als erlaubte Vereine bezeichnete Gesellschaften. Der Gesetzentwurf ist dem Genossenschaftsgesetz nachgebildet, knüpft aber die Erlangung von Korporationsrechten an einfachere Bedingungen. Die Vorlage wäre geeignet, die oft ventilirte Frage der Korporationsrechte für freireligiöse Gemeinden zum Austrage zu bringen. Aber das eben dürfte den Stein des Anstoßes im Herrenhause und im Kultusministerium bilden.

— Die Freikonservativen haben ihren bereits angekündigten Antrag zum Gesetzentwurf, betreffend die anderweitige Feststellung der Wahlbezirke, nunmehr dahin eingebracht, den Gesetzentwurf abzulehnen und der Regierung zur Erwägung zu empfehlen, die Zusammensetzung des preußischen Abgeordnetenhauses in Bezug auf Abgrenzung der Wahlbezirke, Wahlmodus und Zahl der Abgeordneten mit der des Reichstages in Einklang zu bringen. Der besondere Wahlakt für Reichstag und Abgeordnetenhaus soll also bleiben, und ebenso ist die Diätenfrage in dem Antrage unberührt gelassen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 23. Januar. Die Reise des Erzbischofs Grafen Ledochowski nach Berlin hat in den Zeitungen zu einer Menge von Gerüchten aus „guter" und „bester" Quelle, zu kühnen Kombinationen und — Berichtigungen, die just so viel Werth hatten, wie das Widerlegte, Anlaß gegeben. Daß der Herr Erzbischof am Hofe einige Diözesan-Angelegenheiten zur Sprache gebracht, darüber sind die mit den hiesigen Verhältnissen Vertrauten nicht zweifelhaft, nur darüber gehen die Ansichten auseinander, welche Angelegenheiten zur Besprechung gekommen. Das eine Blatt glaubte, es handele sich um den Sitz des neu zu errichtenden katholischen Gymnasiums. Der Herr Erzbischof soll für Wongrowitz, nicht für Bromberg gestimmt sein, während Andere wieder Trzemeszno vorschlagen. Ein anderes Blatt behauptete, der Herr Erzbischof gebe in Berlin seine Meinung ab über die von der Provinzialbehörde angestrebte Verlegung einiger der vielen katholischen Feiertage auf die Sonntage, suche außerdem die Regierung für den Bau eines neuen Priesterseminars in Posen zu gewinnen und Geldforderungen für gewisse Diözesanbedürfnisse zu erheben, ob theilweise als Ersatz für den eventuell zu beseitigenden Zehnten, wurde nicht angegeben. Wir hatten allerdings — nach einer uns zugegangenen Notiz — als Reisezweck die Behandlung der durch den Kennemann'schen Antrag angeregten Frage wegen Umwandlung der geistlichen Reallasten in ablösbare Renten angegeben, und halten uns bis jetzt nicht für widerlegt. Daß daneben nicht auch andere Fragen zur Erledigung oder wenigstens zur Besprechung gekommen, mochten und konnten wir aus Gründen des gesunden Menschenverstandes nicht behaupten, denn unsere Provinz besitzt eben das zweifelhafte Glück, eine Menge „Fragen" aufwerfen zu können, bei welchen, in Folge der nationalen Verhältnisse, da sie mehrfach mit religiösen und kirchlichen sich decken, Regierung und Klerus betheiligt sind. Wir glauben sogar, daß der Herr Erzbischof, welcher so versöhnlich auf die Stimmung der katholischen Geistlichkeit von Posen und Gnesen eingewirkt hat, auch Gelegenheit nahm, im Allgemeinen über seine Diözesen Bericht zu geben. Alle übrigen Kombinationen indeß, welche Berliner Blätter an die Reise des Herrn Erzbischofs knüpfen, sind unseres Dafürhaltens ganz unbegründet. Die auf Sensationsnachrichten dressirte „Staatsbürgerzeitung" brachte nämlich die Anwesenheit des Kirchenfürsten mit der im vorigen Winter zuerst von der „Unita katolika" angeregten Errichtung einer Nuntiatur am Berliner Hofe in Verbindung, und das hat eine aufregende Diskussion in der Presse verursacht, eine Hitze, die allerdings ihr Gutes haben mag — bei der jetzt herrschenden Kälte.

— Am Donnerstag fand eine **Generalversammlung des Vorschußvereins** statt. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden, Herrn Dr. Jochmus, wurde durch Herrn G. Berger 1) die Rechnungslegung und der Jahresbericht verlesen. Danach betrug am 1. Januar 1868 die Anzahl der Mitglieder 150, am 1. Januar 1869 220. — Das Guthaben der Mitglieder hat am 1. Januar 1868 an Dividenden 1838 Thlr. 9 Sgr., dazu neue Einlagen 2001 Thlr. 26 Sgr. 6 Pf. zusammen 3840 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf. betragen. Davon gehen ab an zurückgezahlten Einlagen u. s. w. 119 Thlr. 14 Sgr., so daß demnach bleiben 3720 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf.; dazu Dividendenantheile 128 Thlr. 20 Sgr.; Guthaben demnach am 1. Januar 1869 3849 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf. Der Verein schuldete am 1. Januar 1868 für die 1867 gegebenen Darlehen 115 Thlr.; es wurden ihm 1868 sammt Zinsen gegeben 3783 Thlr. 20 Sgr. 3 Pf., zusammen 3898 Thlr. 20 Sgr. 3 Pf. Davon blieben am 1. Januar 1869 nach Zurückziehung von 3006 Thlr. 25 Sgr. in Händen 891 Thlr. 25 Sgr. 3 Pf — Die freiwilligen Spareinlagen am 1. Januar 1868 betrugen 102 Thlr. 9 Sgr. 2 Pf., dazu im Jahre 1868 1337 Thlr. 24 Sgr. 3 Pf., zusammen 1440 Thlr. 3 Sgr. 3 Pf.; es blieben demnach nach Zurückzahlung von 405 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf. an Spareinlagen 1034 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf. — Für Anlehen im Jahre 1867 schuldete der Verein am 1. Januar 1868 1800 Thlr,; an Wechsel sind begeben worden 28,126 Thlr. 15 Sgr., zusammen 29,926 Thlr. 15 Sgr., davon sind bereits eingelöst 20,090 Thlr., so daß der Verein demnach am 1. Januar 1869 belastet bleibt mit 9836 Thlr. 15 Sgr. — An Vorschüssen standen unter den Mitgliedern am 1. Januar 1868 aus 3430 Thlr.; an neuen Vorschüssen wurden gewährt 36,205 Thlr. 24 Sgr., zusammen 39,635 Thlr. 24 Sgr., wovon nach Abzahlung von 25,376 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf. am 1. Januar 1869 ausstehend blieben 14,289 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. davon bei Mitgliedern gegen Wechsel 13,795 Thlr. 15 Sgr. — Der Wechselstand betrug am 1. Januar 1868 1630 Thaler, dazu im Laufe des Jahres 1868 35,640 Thlr. 15 Sgr. zusammen 37,270 Thlr. 15 Sgr.; davon wurden begeben 28,126 Thlr. 15 Sgr., von Mitgliedern eingelost 5185 Thlr., zusammen 33,311 Thlr. 15 Sgr., blieben demnach Wechsel im Portefeuille am 1. Januar 1869 3959 Thaler. — An Zinsen im Jahre 1868 wurden vereinnahmt [illegible] Thaler 3 Sgr. 9 Pf., dagegen verausgabt zusammen 323 Thaler 19 Sgr., davon für begebene Wechsel 263 Thlr. 25 Sgr.; es bleiben demnach 369 Thlr. 14 Sgr. 9 Pf.; davon ab pro 1869 vorzutragende Zinsen 11 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf., bleibt also ein Ueberschuß von 357 Thlr. 25 Sgr. 3 Pf. Da die Verwaltungskosten 149 Thlr. 29 Sgr. 10 Pf. betrugen (davon für den Boten 44 Thlr.), so blieb demnach nach Hinzurechnung von [illegible] Thlr. 1 Sgr. 6 Pf. für verkaufte Statuten u. s. w., ein Reingewinn von 225 Thlr. 26 Sgr. 11 Pf., welcher in der Weise zur Vertheilung kommt, daß an den Vorstand eine Tantieme von 59 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf., zum Reservefonds 23 Thlr. 22 Sgr. 9 Pf., als Dividende (8 % auf 1713 Thlr.) 142 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. vertheilt werden. — Der Reservefonds betrug am 1. Januar 1868 184 Thlr. 6 Sgr., dazu Eintrittsgelder 98 Thlr., blieben zusammen 321 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf. — 9 Thlr., welche der Provinzialverband dem Verein schuldete, sind zurückgezahlt worden. — Das Utensilien-Konto betrug zusammen 16 Thlr. 10 Sgr. — Einnahme und Ausgabe berechnen sich auf 62,037 Thlr. [illegible] Sgr. 9 Pf., und zwar an Einnahme: Kassenbestand am 1. Januar 1868 599 Thlr. 14 Sgr., Spareinlagen und Zinsen 1337 Thlr. 24 Sgr. 3 Pf., Darlehen und Zinsen 3783 Thlr. 20 Sgr. 3 Pf., Einlagen der Mitglieder 2001 Thlr. 26 Sgr. 6 Pf., für gegebene Wechsel 28,126 Thlr. 15 Sgr., zurückgezahlte Vorschüsse 25,376 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf., vereinnahmte Zinsen 693 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf., Eintrittsgelder 98 Thlr., für den Provinzialverband 9 Thlr., für verkaufte Statuten 12 Thlr 1 Sgr. 6 Pf. — Die Ausgaben dagegen: 36,205 Thlr. 24 Sgr. an Vorschüssen, 20,090 Thlr. für Einlösung von Wechseln, 3006 Thlr. 25 Sgr. für Zurückzahlung von Dar[illegible]

Eine verlorene Handschrift.

(Schluß.)

Lessing diktirte den Literatur-Zeitungen das Lob seiner Schriften; alle gehorchten, Jeder fürchtete ihn, aber Niemand that etwas für ihn, er konnte keine Anstellung finden.

Die „Rettungen" enthalten mehr Sophistik als wirkliche Gelehrsamkeit. Den Mylius gab er mit einer höhnischen Vorrede heraus, charakterisirte das feile Literatenthum, um sich selbst als besser darzustellen. Er hatte nie einen Freund, er benützte seine Bekannten so lange als möglich und verließ sie, wenn er sie nicht mehr gebrauchen konnte.

„Miß Sara Sampson" (1755) ist keine Original-Dichtung, sondern nach englischen Vorbildern mit starker Benützung englischer bürgerlicher Schauspiele verfaßt. „Philotas", auf Lessings Kommando gepriesen, ist eine rhetorische Stylübung. Beim „Faust"-Fragment widerfuhr ihm das Unglück, daß Gottsched und Bodmer ihm gegenuber die Sache der Poesie vertheidigten.

Aus Lessing's Fabeln und seiner Abhandlung über die Fabeln geht hervor, daß er in der herrschenden Ansicht von den Fabeln, sie sei die höchste Gattung der Poesie, „mehr als man glaubt, befangen war".

So hatte er denn bis zum 30. Jahre nichts als rhetorische Stücke und Fabeln hervorgebracht, und gewiß konnte er mit Recht von sich sagen, daß er kein eigentlicher Poet sei.

Die erste Schrift, die unter dem Namen Mendelssohn erschien, ist: „Pope als Metaphysiker"; sie ist von Lessing geschrieben, dieser durfte dafür die Börse von Mendelssohn benützen! Es erschienen die „Literaturbriefe", die in ihrem Urtheile maßgebend geblieben sind. Die Sache wird so dargestellt, als habe Lessing diese Briefe geschrieben, um die deutsche Literatur von aller Nachahmung zu befreien und vollkommen selbstständig zu machen. Wenn die Briefe auch Einfluß in dieser Beziehung hatten, so ist doch nicht zu leugnen, daß Lessing auch andere Interessen dabei im Auge hatte, als die der deutschen Literatur.

Die anonyme Kritik begann mit diesen Briefen; der Verfasser gestand bis zu seinem Tode nie, daß er der Autor sei. Unter diesem Deckmantel konnte man persönliche Zwecke verfolgen und sich unedle Mittel erlauben; dadurch wurde der Keim des Todes in die Kritik gelegt. An Gottsched wird kein gutes Haar gelassen, dagegen der Lessing'sche „Faust" gelobt; die Uebersetzungen von Dusch werden verdammt, weil Dusch die „Sara Sampson" ungünstig beurtheilt hatte. Wieland wurde wegen seiner Frömmigkeit verdächtigt, was der Angegriffene privatim „niederträchtig" fand. Daß Lessing den Wieland mit seiner Kritik geleitet hätte, ist „rein lächerlich".

In Breslau (als Sekretär des Generals Tauentzien) lebte Lessing größtentheils in militärischen Kreisen; er war literarisch die ganze Zeit unthätig und ergab sich einer Leidenschaft, die er sein ganzes Leben lang nicht überwinden konnte, der Leidenschaft des Spieles. Er brachte die Nächte größtentheils beim Pharao zu und setzte nachher immer in die Lotterie.

Jetzt erscheinen seine — also endlich doch, wahrhaftig! — besten Werke. „Laokoon" (1766) hat „vortheilhaft gewirkt"! Aber — das Buch war als eine Schrift gegen Winckelmann angekündigt, es war auch etwas „zeitgemäße Berechnung" dabei. Lessing wollte den Winckelmann bei der Bewerbung um die Berliner Bibliothekarstelle ausstechen! Winckelmann äußerte sich in einem ostensiblen Briefe anerkennend, in einem Privatbriefe aber wegwerfend. Der Streit wurde durch Winckelmanns Ermordung zu Triest verhütet!

In dieser Zeit entstand auch zu Berlin das — wahrhaftig schon wieder! vorzüglichste Lustspiel Lessing's: „Minna von Barnhelm"; es ist darin ein glücklicher Griff in das deutsche bürgerliche Leben gethan. Folgt Zitat aus Göethe. Natürlich — aber — ist das Lustspiel „nicht unübertrefflich". Das Stück ist ein kaltes Verstandsprodukt; es ist nicht wahr, daß es noch lebendig wirkt, es wird aus Respekt vor der — Literatur-Geschichte gegeben! Fehlt die Poesie des Herzens. Geschraubter theatralischer Weltstreit von Großmuth. Beinahe wäre ein National-Unglück durch das Stück entstanden: der Bruch zwischen Herder und seiner Braut!

Lessing war unzufrieden mit der Aufnahme des „Laokoon"; Er wollte ihn französisch schreiben, machte auch in rohem Französisch den Anfang damit, die deutsche Sprache roh zu nennen. „Mit seinem Patriotismus steht es überhaupt nicht gut."

Beim Hamburger „National-Theater" hat sich Lessing bezahlen lassen, um der Anstalt zn schaden. Es ist falsch, daß die „Dramaturgie" der Leitstern der folgenden Poesie geworden. Verdanken wir den „Götz", die „Räuber" etwa der „Dramaturgie"? Sie sind entstanden trotz der Dramaturgie! Anstatt junge Talente aufzumuntern, war Lessing „kalt, mißgünstig, hadersüchtig". Er steht ganz auf dem beschränkten Standpunkte Gottsched's und Bodmer's!! Von wahrer Poesie hatte er keine Ahnung; er hatte nur darum an Corneille so viel zu tadeln, weil Corneille ein Dichter ist und Lessing keiner.

Die Dramaturgie brachte auch nicht den gewöhnlichen pekuniären Nutzen; das Buch wurde nachgedruckt, er gönnte aber keinem Anderen den Gewinn!

Die „Antiquarischen Briefe" verdienen von allen Schriften Lessings am wenigsten Bewunderung. Die Wahrheit ist, daß Lessing den jungen Kloz nicht aufkommen lassen wollte. Es handelte sich um den Rangstreit der Kloz'schen „Bibliothek der schönen Wissenschaften" und der Nikolai'schen; obendrein machte Kloz begründete Ausstellungen am „Laokoon". Nun fällt Lessing über Kloz her und verdreht Alles sophistisch; Kloz dagegen benimmt sich „anständig".

Kloz wird scheinbar in den verschiedensten Zeitungen getadelt, Lessing schreibt aber Alles selbst. Kloz begina den „großen Fehler", mit 32 Jahren zu sterben und — Lessing blieb Sieger! Die Philologen fürchteten sich alle vor Lessing, namentlich Heyne hat sich „schmählich benommen".

Er wurde Bibliothekar in Wolfenbüttel, ging aber nach Wien mit der geheimen Absicht, dort eine Anstellung zu erhalten. In den Verhandlungen mit dem Kurfürsten von der Pfalz wegen des Mannheimer Theaters war Lessing „nicht offen" und spielte den Pretiösen!

Seine Bibliotheksverwaltung war so schlecht, daß man am besten gar nicht davon spricht. In seine letzte Periode fällt „Emilia Galotti", das — zum drittenmale — vollendetste Werk Lessings; er hat sich große Mühe gegeben. Göthe lobt es, Göthe tadelt es, Schiller mag es gar nicht, und wirklich begreife ich nicht, wie wir dieses Stück fortwährend als vollendet als klassisch ansehen können. Es ist ohne Poesie, und wenn es ein Werk des Verstandes ist, so hat man oft Mühe, den Verstand zu finden. Lächerliche Rhetorik. Keine psychologische Wahrheit. Es sind keine Menschen, sondern Theaterpuppen. Prinz ist Drahtpuppe. Es ist ein Beweis unserer Abhängigkeit von den Literaten, da wir ein so schlechtes Stück unter unsere klassischen rechnen. (Sic.)

Lessing sagte, „die Erziehung des Menschengeschlechts" sei nicht von ihm, und es ist jetzt ziemlich ausgemacht, daß es eine Jugendarbeit des Dekonomen Thaer ist! — Lessing vertheidigte die „ewigen Höllenstrafen" nach Leibnitz und fand das Fegefeuer im Sokrates; warum? weil er eine Berufung nach Wien haben wollte! „Wenn einmal ein Protestant das Fegefeuer annimmt, so dürfen die Jesuiten die Hoffnung hegen, daß sie den Mann brauchen können. . . ."

Die „Fragmente" (aus Reimarus' Nachlaß) hat Lessing herausgegeben, um eine gute Spekulation zu machen. Im ersten Heft spricht er sich gegen die Duldung der Jesuiten aus, um seine Berufung nach Wien zu unterstützen! Gegen das Fragment: „Vom Zweck Jesu und seiner Jünger" erhob sich Pastor Göze zu Hamburg, ein Mann von Bildung und früherer Freund Lessing's, mit der Behauptung, Lessing gebe sich blos den Anschein, als wolle er zur Widerlegung herausfordern, er greife wirklich die Religion an. Lessing wird böse, weil — Göze ihn nicht für einen guten Lutheraner halten will! Er ist „durchaus nicht offen und ehrlich". Er ist „heuchlerisch". Er war mit den Antichristen, mit den Lutheranern, und wir haben bestimmte Aeußerungen, daß er den Streit absichtlich so führte, um die Katholiken zu gewinnen! Im „Anti-Göze" handelt es sich übrigens nur um „allerhand Kleinigkeiten", es kommt gar nicht zum Ernst der Sache. Gemeiner Bierwitz. Die Schrift wird auch sehr wenig gelesen. Es ist lächerlich, Lessing deßhalb mit Luther vergleichen zu wollen.

Doch — zum viertenmale! — diese theologischen Streitigkeiten gaben Veranlassung zum „Nathan", ohne Zweifel dasjenige der Lessing'schen Werke, welches am meisten Genuß gewährt. „Hier ist der Reflexion ein Werk gelungen, wie es der poetischen Begeisterung selten gelingt." Aber — es ist ein rhetorisches und durchaus kein poetisches Werk. Die theologischen Streitigkeiten fachten Alles an, was in seinem Herzen von Wärme war, so daß sich ein Duft wirklicher Poesie über das Werk zu verbreiten — scheint. Das ist tiefer, innerer Gehalt, den das Literatenthum leider zurückgedrängt hatte.

Er hat das „größte Verdienst um Ausbildung der Prosa"; er schreibt „immer gedrungen, verständig, klar". Aber — — Kein „Aber" mehr, sie salvavit animam suam. Ein Rhetoriker, ein Sophist, ohne wirkliche Gelehrsamkeit, ein Spekulant, ein Raufbold, ein Stellenjäger, eine dürre Seele ohne Empfindung, ein Geist ohne Inhalt, eine Brust ohne Herz und doch ein Meister der Prosa; kein Klassiker und doch einer. Ist das nicht die alte Geschichte von dem Talent Goethe's, ein Genie zu sein, so oft er wollte!

---

* Nach dem „Weekly Register" sind in **England** während des vergangenen Jahres über 2000 Personen zur katholischen Kirche übergetreten.

* Am 23. Dezember v. J. fand im Konferenzsaale der kaiserlich medico-chirurgischen Akademie in Petersburg die Entlassung der Studenten statt, welche den Doktorgrad erworben hatten. Unter diesen befand sich auch Frau Kaschewarow (die erste Dame, welche promovirte). Als ihr Name ausgerufen wurde, gab das Publikum seine Theilnahme für dieselbe durch einen Applaus zu erkennen, der wohl 5 Minuten anhielt. Nach Beendigung des Aktes setzten ihre Kommilitonen sie auf einen Sessel und trugen sie im Triumphe im Saale umher. Um dieselbe Zeit bemerkte man, daß Frau Lucca sich unter den Zuschauern befand. Die Menge verließ Frau Kaschewarow und nach einigen Augenblicken saß die Primadonna auf einem hoch erhobenen Sessel im Angesichte des ganzen Publikums, welches sie mit entzückten Zurufen begrüßte. Man trug sie auf demselben Sessel bis zu ihrem Wagen.

(Hierzu zwei Beilagen.)

lehen, 405 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf. an Spareinlagen, 107 Thlr. 9 Sgr. Einlagen an ausgeschiedene Mitglieder, Dividenden 11 Thlr., Verwaltungskosten 209 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf., verausgabte Zinsen 323 Thlr. 19 Sgr., Utensilien 6 Thlr. 10 Sgr., an den Provinzialverband 8 Thlr. 20 Sgr., Bestand Ende 1868 1663 Thlr. 9 Sgr. Nach Verlesung dieses Berichts, gegen welchen keine Einwendungen erhoben werden, wird

2) zur Dividenden-Vertheilung geschritten, welche sich auf 8⅓ Prozent herausstellt. Die Versammlung ist damit einverstanden.

3) Genehmigung des neuen Kontrakts mit dem Vorstande. In einer gemischten Sitzung des Vorstandes und Ausschusses ist folgender Kontrakt entworfen worden: Herr Gerstel, der bisherige Rendant des Vereins, behält die Rendantur auch pro 1869 und 1870; für Hergabe des Kassenlokals zu den Vorstandssitzungen und für Benutzung des Kassenschrankes werden demselben 40 Thlr. gezahlt; außerdem erhält derselbe 15 Prozent Tantieme; sollte er i. J. 1871 auf 3 Jahre nicht wiedergewählt werden, so erhält derselbe, außer in dem Falle, daß ihn der Vorwurf einer schlechten Kassenverwaltung träfe, auch für 1871 diejenige Tantieme, welche für das Jahr 1870 gezahlt wurde. Hr. Pfitzmann erhält als Kontrolleur 6 Prozent Tantieme unter denselben Bedingungen, wie der Rendant; Herr Berger 4 Prozent als neu gewählter Vorsitzender des Vereins. Dieser Kontrakt wird auf Antrag des Ausschusses von der Versammlung genehmigt. Die Zahlung der Tantieme in der angegebenen Weise an den Rendanten und Kontroleur wird im Interesse des Vereins für nothwendig erachtet, um dieselben zu erhöhter Thätigkeit anzuspornen.

4) Wahl von 3 Ausschußmitglieder. Nach den Statuten scheiden alljährlich durchs Loos drei Ausschußmitglieder aus. Es werden an deren Stelle wiedergewählt die Herren Malade mit 60, Mewes mit 59, Dittrich mit 39 Stimmen; Herr Seidel, welcher 15 Stimmen erhält, wird Ersatzmann. (Schluß folgt.)

— Während bisher die in unserer Stadt ansässigen **k. Post- und Telegraphenbeamte** nur von der Hälfte ihres Einkommens zu der städtischen Einkommensteuer herangezogen wurden, ist im Schooße der städtischen Verwaltung die Frage ventilirt worden, ob dieselben als Beamte des Norddeutschen Bundes von nun ab nicht von der vollen Höhe ihres Einkommens besteuert werden dürften. Doch hat man zunächst davon Abstand genommen, so daß demnach für dieses Jahr jene Beamten in der bisherigen Weise nur von der Hälfte ihres Einkommens zu der städtischen Einkommensteuer herangezogen werden sollen.

— **Wasserleitung.** Bei der gegenwärtigen außerordentlichen Kälte, welche heute (Sonnabend) früh auf 17 Grad stieg, frieren leicht die Ableitungsröhren ein, durch welche das Spülwasser aus den Haushaltungen nach der Straße hin abfließt. Um diesem Uebelstande zuvorzukommen, ist es gut, täglich mehrmals heißes Wasser in die Abgüsse hineinzugießen, und dafür Sorge zu tragen, daß hauptsächlich das letzte Stück der Ableitungsrinne stets offen erhalten werde. Wo ein Einfrieren der Zuleitungsröhren zu fürchten ist, thut man gut daran, während der Nachtzeit durch Oeffnen des zu diesem Zwecke bestimmten Hahns sämmtliches Wasser aus den Hausleitungsröhren zu entfernen, so daß ein Einfrieren während der Nacht in keinem Falle stattfinden kann. Früh Morgens wird dann dieser Hahn wieder geschlossen, so daß das Wasser auf's Neue in die Wasserleitungsröhren hineintritt.

— **Das Pfleglingswesen Posens.** Während des Jahres 1867 waren in den Waisenanstalten unserer Stadt untergebracht 86 Pfleglinge, davon im städtischen Waisenhause 27, in der Philippiner-Anstalt 29, in der Jakobschen Stiftung 30; außerdem bei Privaten 143, im Ganzen also 229 Pfleglinge, 50 mehr als im Jahre 1866. Die Gesammtausgaben für das städtische Waisenhaus betrugen 2746 Thlr., 928 Thlr. mehr als im Jahre 1866, wovon 43 Thlr. durch Kollekte, 841 Thlr. durch eigene Einnahme, 1415 Thlr. durch Kommunalzuschuß gedeckt wurden; auf den einzelnen Waisenknaben kamen demnach durchschnittlich 101 Thlr. 21 Sgr. 1 Pf. jährliche Kosten, davon 52 Thlr. 12 Sgr. 2 Pf. von dem Kommunalzuschuß. Das Vermögen der Anstalt selbst betrug 6973 Thlr. 29 Sgr. 9 Pf. — Die Unterhaltungskosten für die Pfleglinge in der Anstalt des ehemaligen Philippinerklosters betrugen zusammen 538 Thlr. 20 Sgr. An Verpflegungsgeldern für 143 Kinder, welche bei Privaten untergebracht waren, wurden gezahlt 2818 Thlr. 8 Sgr., 1058 Thlr. 24 Sgr. mehr als im Jahre 1866. Von diesen Pfleglingen, deren Eltern theils gestorben, theils verhaftet, oder auch durch Erkrankung zur Ernährung ihrer Kinder erwerbsunfähig geworden waren, traten 9 in die Lehre oder in den Dienst, 92 wurden den Eltern zurückgegeben, 17 starben, 13 wurden in die Waisenanstalt aufgenommen. — Außerdem erhielten im Jahre 1867 418 Kinder (davon 216 Pflegekinder, 202 Kinder armer Eltern) für den Kostenbetrag von 2082 Thlrn. Kleidungsstücke; auch dafür wurden 622 Thlr. mehr verausgabt als im Jahre 1866, so daß wir demnach eine Steigerung der Gesammtausgaben für das Pfleglingswesen von 2678 Thlr. 14 Sgr. gegen das Vorjahr wahrnehmen.

— **Raubanfälle.** Bekanntlich halten sich außerhalb des Berliner Thores bisweilen Vagabonden auf, die sich entweder erbieten, Eisenbahn-Passagieren das Gepäck zu tragen, und dann mit demselben davon laufen, oder von Fuhrwerken Gepäckstücke herabstehlen. Als am Freitage früh eine Frau aus Moschin mit ihrem Knechte nach Posen fuhr, trat mit einem Male in der Nähe von Mulackshausen ein Kerl heran, und riß einen Korb mit verschiedenen Waaren, welcher vorn in der Nähe des Knechtes stand, von dem Wagen herab. Als nun der Letztere herabstieg, und den Dieb verfolgte, näherten sich dem Wagen zwei andere Kerle, welche gleichfalls nichts Gutes im Schilde zu führen schienen, so daß die Frau eiligst den Knecht zurückrief, worauf die beiden Kerle sich entfernten. — Nach Mittheilung jener Frau ist vor Kurzem ein Einwohner von Modrze, welcher in Posen Einkäufe gemacht hatte, Abends gleichfalls von etwa 7 Kerlen auf der Breslauer Chaussee überfallen und verschiedener Waaren im Betrage von etwa 15 Thlr. beraubt worden.

— Jüngst fand in **Bromberg** ein Kongreß norddeutscher **Fluß- und Haffschiffer** statt, zu welchem sich etwa 80 Betheiligte eingefunden hatten. Aus Königsberg, Danzig, Stettin, Breslau und Brandenburg u. s. w. waren Theilnehmer erschienen. Der wichtigste Gegenstand der Tagesordnung war die Berathung eines gemeinsamen Binnenschifffahrts-Gesetzes. Der deutsche Handelstag hat diese Frage angeregt und die Gutachten der meistbetheiligten Handelskammern und Plätze eingefordert. Wenn durch den Schifferverein, der seinen Sitz in Bromberg hat, gleich ein vollständig detaillirter Gesetzentwurf ausgearbeitet war, so erschien diese Vorarbeit um so dankenswerther, als sie die Wünsche der Schiffer überall zu ganz klarem Ausdruck brachte. Die nunmehr einberufene Generalversammlung sollte die letzte Hand anlegen und über die Vorlage endgiltig beschließen. Wohl nicht ganz ohne Befürchtung, daß in derselben der Standpunkt der Schifffahrts-Interessen gar zu einseitig und ohne Rücksicht auf die übrigen kollidirenden Interessen vertreten sein möchte, hatte sich aus Berlin der General-Sekretär des Handelstages, Herr Dr. Maron, ebenfalls in Bromberg eingefunden und nahm an den Berathungen über den Gesetzentwurf lebhaften Antheil. Jene Befürchtung hat sich, wie Dr. Maron in seinem Schlußworte offen anerkannte, als unbegründet erwiesen, er rühmte die Selbstbescheidung der Versammelten und ihre Einsicht in die Berechtigung auch gegenüberstehender Interessen. Im Uebrigen wies er darauf hin, daß man nicht zu große Hoffnungen auf die Wirkungen eines solchen Spezialgesetzes bauen möge; die Wunden der Schiffer lägen tiefer und könnten durch eine formelle Regelung der Rechtsverhältnisse allein nicht beseitigt werden. Worauf es ankomme, das sei eine Hebung des Schiffergewerbes von innen heraus. Sie müßten den Standpunkt verlassen, sich gegen bedungenen Tagelohn gleichsam als Fahrknechte des Kaufmanns zu betrachten; sie müßten mehr und mehr das Bewußtsein eines selbstständigen Geschäftsmannes gewinnen, welcher auf gleichem Fuße mit demselben einen freien Vertrag abschließt. Wollten sie sich weniger lästige Bedingungen vorschreiben lassen, so müßten sie mehr Verantwortlichkeiten übernehmen und mehr Sicherheit anbieten, damit werde denn auch Kaufmann sehr zufrieden sein. Das setze aber mehr Geld voraus, und das sei der Hauptgrund vieler Uebelstände, daß das Gewerbe in den meisten Fällen mit zu wenig Kapital betrieben werde. Da könne jedoch kein Gesetz helfen, und das müßten sie durch Einrichtungen, welche der Verein schaffen könnte, wie z. B. Vorschußkassen, passend anstreben. — Die weitere Behandlung der wichtigen Frage wird durch den Handelstag geleitet werden.

G. **Kempen,** 20. Jan. Dem guten Beispiel der Gemeindebehörden der Stadt Posen folgend, hat sich auch die hiesige Stadtverordnetenversammlung freundlichst bereit erklärt, dem Referenten dieser Zeitung unmittelbar neben dem Sitzungstische einen Sitz mit allen erforderlichen Bequemlichkeiten herstellen zu lassen. Ueberhaupt können wir unsere Stadtverordneten die Anerkennung nicht vorenthalten, daß sie insgesammt die Bedeutung ihrer Stellung richtig erfassen und mit Ernst und Würde zur Geltung bringen. Seit Neujahr ist das Podium, auf dem sich die Sitze der Mitglieder des Kollegiums befinden, bedeutend erweitert, und auch dem Magistrate, welcher bis dahin sich während der Verhandlungen mit der ersten besten Ecke begnügen mußte, ein offizieller Tisch nebst Sesseln hergerichtet worden. Zwar hat dadurch der für das Publikum bestimmte Raum verkleinet werden müssen, aber, wie überall, verhält sich unser Publikum ziemlich indifferent gegen die Verhandlungen seiner städtischen Vertreter und erscheint bei den Sitzungen nur, wenn sie mit feierlichen Akten verbunden sind. In der letzten Sitzung wurden die üblichen Jahresgratifikationen an die städtischen Beamten berathen, und durchweg gewährt, weil der Amtseifer und die Pflichttreue der Herren nichts zu wünschen übrig ließ. Hierauf trat die Versammlung einstimmig der Petition des Posener Magistrats an den Landtag bezüglich des Schulgesetzes bei. Grade unsere Stadt, deren Schuletat fast die Hälfte des Gesammtetats beträgt, da die katholische und evangelische Elementarschule mit je 1000 Thlr., die jüdische mit 1200 und die gehobene Bürgerschule mit 1200 Thlr. jährlich dotirt sind, hat ein bestimmtes Interesse an der gedeilichen Entwicklung der Schulverhältnisse, und wenn auch zu bedauern, daß unsere gehobene Bürgerschule durch den energischen Willen der Regierung und trotz des Widerstandes des Stadtverordneten-Kollegiums einen konfessionellen Charakter erhalten, so ist doch die Opferwilligkeit der städtischen Behörden für diese Schule höchlichst anzuerkennen. Heut beschloß die städtische Schuldeputation, von Ostern ab dieselbe um eine Tertia zu erweitern, nachdem sie erst neuerdings eine neue Stelle für einen pro facultate geprüften Lehrer kreirt hat. Es wird dadurch der Schulfonds allerdings nicht wesentlich alterirt, da in der ersten Zeit die provisorische Besetzung einer Lehrerstelle durch den evangelischen Pastor Schwarzer in Aussicht genommen, andererseits mancherlei Ersparnisse in diesem Jahre erzielt worden sind. Aber bei der ziemlich drückenden Steuerlast, unter der wir hier seufzen, — wir haben dieses Jahr einen Steuerzuschlag von 175% — ist auch Weniges schon viel genug. Es wirken jetzt an der Schule 3 definitiv angestellte Lehrer, zur Aushilfe Pastor Schwarzer und für den polnischen Unterricht Propst Iwaszkiewicz. Die Schülerzahl beträgt circa 100. Hoffentlich wird die Regierung gegen die Erweiterung des heilsamen und segensreichen Instituts Nichts einzuwenden haben. — Am 17. Januar hielt den vierten Vortrag zum Besten der Weihnachtsbescheerung Herr Partikulier Korn über „Darwins Theorie." Derselbe entwarf in kurzen Zügen ein Bild von den ähnlichen Bestrebungen des Empedokles und der Pythagoräer im Alterthum; beleuchtete dann die Verdienste Lamarque's, der zuerst den Satz ausgesprochen: „die Arten sind durch Gewohnheit veränderlich", und versuchte endlich — so weit dies ohne Experimente möglich war — Darwins Theorie vom „Fortschritt des Unvollkommnen zum Vollkommnen" dem zahlreichen Publikum verständlich zu machen, wobei er nicht unterließ darauf hinzuweisen, daß besonders auf die Zeit, innerhalb welcher die einzelnen Fortschritte sich vollzogen und die zwischen einzelnen Gattungen vielleicht tausende Jahren umfasse, geachtet werden müsse. Er schloß mit dem Geständniß, daß er nicht umhin könne, der vielgescholtenen Affentheorie die größte Berechtigung und Wahrscheinlichkeit zuzuerkennen.

× **Kurnik,** 22. Jan. Es ist ein erfreuliches Zeichen unserer modernen Zeit, daß der Nothschrei unserer leidenden Brüder selbst von fernem Lande her nicht ungehört an uns vorüberschallt. Ein „Rettungsruf!" aus Memel vom Unterstützungskomitee für die nothleidenden Israeliten der benachbarten russischen Grenze nach Gnesen und von da hierher gesandt, hat hier zu einer Hauskollekte Veranlassung gegeben, deren erfreuliches Resultat kaum zu erhoffen war. Nicht unerwähnt darf es bleiben, daß der Korporationsvorsteher Herr L. Spiro, sowie der Kaufmann Herr J. Kreismann mit besten Kräften den günstigen Erfolg herbeigeführt haben. — Des jüdischen Kirchhofes hier will ich noch mit wenigen Worten erwähnen. Wer vor einigen Jahren noch diese Stätte gesehen hat, würde sie wohl schwerlich heute wieder erkennen. Aus dem Chaos von kleinen, wüsten Sandhügeln ohne jede Regelung, ohne Schutz und Grenze, ist ein Garten Gottes hervorgegangen, der den müden Erdenpilger zur ewigen Ruhe einladet. Geordnet und gehegt, mit einer massiven Kirchhofmauer umgeben sind die grünen Hügel und das ebenfalls neu erbaute Todtenhaus. Von nah und fern, ja von jenseits des Ozeans sind die milden Gaben zu diesem schönen Behufe reichlich geflossen. Ganz besonders hat sich hierbei der hiesige Rabbinats-Verweser, Herr Dr. Jaffe, verdient gemacht, dessen vor wenigen Tagen dahingegangene Frau nun auch ein Plätzchen auf diesem Friedhofe gefunden.

Neustadt b. P., 20. Januar. Seit Kurzem sind sowohl hier als auch in der Umgegend nicht unbedeutende Diebstähle vorgekommen. Eines Abends war der hiesige Handelsmann G. mit seiner Frau allein und zählten ihre vorhandene aus 100 Thlrn. bestehende Baarschaft. Inzwischen war ein hiesiger Einwohner eingetreten und kaufte einen Käse. Als er die blanken Thaler auf dem Tische sah, mag er auf den Einfall gekommen sein, diese zu annektiren. Er wartete vor der Thür ab, um durchs Fenster zu sehen, wohin das Geld gelegt werden würde. Als später das Ehepaar ausgegangen war, benutzte derselbe den finstern Abend, um in die Wohnung zu dringen, und stahl aus dem verschlossenen Spinde die 100 Thlr. Man kann sich den Schreck der Bestohlenen denken, als sie in ihre Wohnung zurückkehrten und den Diebstahl bemerkten. Während der Nachtzeit, die schlaflos verbracht wurde, kam die Ehefrau des Bestohlenen auf die Vermuthung, daß nur jener Käsekäufer, dem der Ruf der Ehrlichkeit nicht vorangeht, das Geld gestohlen haben müsse; außerdem fehlten aber auch einige Brote. Durch die vom hiesigen Gendarm Behnke angestellten Ermittelungen ist es gelungen, des Diebes habhaft zu werden, und ist derselbe mit seiner Ehefrau an das k. Kreisgericht zu Grätz abgeliefert, dagegen ist das gestohlene Geld noch nicht aufgefunden worden. Die Diebe leugnen hartnäckig, trotzdem durch Zeugen und andere Umstände ihre Thäterschaft keinem Zweifel unterliegt — Ferner wurde in dem ½ Meile von hier belegenen Dorfe Gronsko der in einem Bauernhause mit Getreide gefüllte Boden vollständig ausgeleert. Den Bemühungen des hiesigen Gendarm Behnke gelang es gleichfalls, die Diebe in der Person eines Wirths und eines Tagelöhners aus dem Dorfe Bolewice zu ermitteln. Dieselben wurden noch an demselben Tage sammt dem Getreide hier eingebracht. Ersterer wurde sofort nach Grätz an das Kreisgericht transportirt. — Vor Kurzem wurde hier auch ein Fleischerladen erbrochen und die dort vorhandenen Vorräthe gestohlen; eben so auch wurde das Dominial-Milchhaus erbrochen und aus demselben nicht nur der Kassenbestand, sondern auch ein Faß mit Spiritus entwendet. — Auf Anordnung des k. Landrathsamts in Neutomysl fand vor Kurzem in hiesiger jüdischer Korporation die Wahl der Einschätzungs- und Reklamationskommission statt. Die Betheiligung bei der Wahl war nur sehr mäßig. — Im verflossenen Jahre sind bei der hiesigen Telegraphenstation 1346 Depeschen aufgegeben worden, und 1354 sind eingegangen. Vereinnahmt wurden 317 Thlr. 10 Sgr. für inländische und 58 Thlr für ausländische (Amerika) Telegramme, zusammen also 375 Thlr. 10 Sgr. Bei der Einrichtung der hiesigen Telegraphenstation sollte die Stadt die Bürgschaft für eine Einnahme von 100 Thlr. geben, war jedoch von den Vätern der Stadt verweigert worden, weil sie die Ansicht hatten, daß der Telegraph sich vielleicht doch nicht rentiren könnte. Sogar die Landbewohner benutzen schon den Telegraphen. — Der Gesundheitszustand ist hier leider kein befriedigender. Namentlich ist es der Typhus, der sowohl hier als in der Umgegend viele Opfer fordert. Auch unser Bürgermeister wurde von dieser Krankheit befallen, weshalb die Stadtverordneten in einer außergewöhnlichen Sitzung den Beschluß faßten, einen zweiten Arzt aus Posen kommen zu lassen. Hr. Dr. Samter wurde sofort per Telegraph herzugerufen, und noch in der 12. Stunde gelang es dem wackern Arzt, uns den Bürgermeister am Leben zu erhalten. Die Einwohner geben ihrer Freude darüber durch mannigfache Beweise Ausdruck. — Die hiesige jüdische Gemeinde hat sich ebenfalls der von der Synagogengemeinde in Königsberg an den Abgeordneten Dr. Kosch gerichteten Adresse angeschlossen.

Kreis Buk, 21. Jan. Das Nothgewerbegesetz hat Anlaß zu einer Anklage gegeben. — Die Stadtwage in Neutomysl wird nämlich verpachtet, und hat diese ein dortiger begüterter Kaufmann gegen eine hohe Summe in Pacht. Letztere wird meist durch das Verwiegen des Hopfens, da in Neutomysl der größte Handel in diesem Artikel stattfindet, gedeckt und für den Ztr. 2½ Sgr. Wagegeld bezahlt. Nach dem Erscheinen des Nothgewerbegesetzes hielt sich ein dortiger Spediteur ebenfalls zum Verwiegen des Hopfens gegen Entgeld berechtigt. Der Polizeianwalt fand hierin eine Uebertretung der Vorschriften der Gewerbeordnung und erhob gegen den Spediteur die Anklage. Letzterer wurde jedoch vom Polizeirichter freigesprochen, Seitens des Polizei-Anwalts wurde dagegen appellirt.

γ **Obersitzko,** 18. Jan. Unsere Postverbindung mit Wronke und Samter soll, wie verlautet, eine Aenderung erfahren. Im allgemeinen Interesse, wenn auch nicht in dem gewisser Leute, wäre es wohl, wenn die Ankunft der Post von Samter nach dem Posener Mittagszuge erfolgte, und die Rückfahrt von hier wie bisher zum Anschluß an den Frühzug nach Posen verbliebe. Was die Wronker Botenpost anbelangt, so ist die Ankunft derselben gegen 8 Uhr Morgens nur zu wünschen, dagegen erfolgt der Abgang von hier etwas zu früh. Denn von dem bisweilen etwas späteren Eintreffen abgesehen, bleibt in der einen Stunde auch für die Absendung sowohl dem Postbeamten, als dem Publikum wenig Zeit. Werthe und beschwerte Stücke, welche eine Stunde vor dem Abgang eingeliefert werden sollen, können deshalb oft nicht befördert werden. Demnach wäre es für den Verkehr genehmer, wenn die Wronker Post von hier eine Stunde später abginge. Da dann aber durch den Boten der Anschluß an den Berliner Zug nicht erreicht würde, bliebe nur eine — Kariolpost übrig. Ob solche der Postverwaltung eine erheblichere Mehrausgabe verursachen würde, als jetzt, wo zur Beförderung der Poststücke doch sehr oft ein Hilfsbote oder ein Wagen angenommen wird, ist die Frage und zwar die entscheidende!! — Die Dienststunden des Beamten stellten sich dann auch für ihn und für das Publikum, besonders das auf dem Lande, günstiger, da sie dann wohl von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 7 Uhr Nachmittags fallen würden.

γ **Obersitzko,** 21. Jan. Der hiesige Vorschußverein, welcher im Jahre 1864 gegründet wurde, entwickelt von Jahr zu Jahr eine umfang- und segensreichere Thätigkeit. Aus dem Jahresbericht über 1868 ersehen wir, daß derselbe 138 Mitglieder zählt und 300 Vorschüsse in Höhe von 5 Thlr. bis 200 Thlr. auf 1—3 Monate zu 8 Prozent gewährt hat. Die Summe der Vorschüsse betrug 10682 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., die der Prolongationen 5377 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., zusammen 16,059 Thlr. 20 Sgr.; die Einnahmen beliefen sich an Zinsen u. s. w. auf 284 Thlr. 9 Sgr. 2 Pf. und die Geschäftsunkosten an Zinsen an Vereinsgläubiger, Verwaltungskosten und sonstigen Ausgaben auf 164 Thlr. 22 Sgr. 1 Pf. Das Guthaben der Mitglieder betrug 1065 Thlr. 19 Sgr., Darlehen von Privaten wurden 3430 Thlr. 25 Sgr. und Spareinlagen 20 Thlr. aufgenommen; der Bestand des Reservefonds war 95 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf., der Bestand des Betriebsfonds 4611 Thlr 27 Sgr. 9 Pf. und der Kassenbestand war 306 Thlr. 4 Sgr. 10 Pf. Die Geschäfts-Außenstände beliefen sich auf 4430 Thlr. 10 Sgr.; Verluste kamen nicht vor und der Reingewinn betrug 131 Thlr. 8 Sgr. 7 Pf., hiervon kamen auf den Reservefonds 5 Thlr. 8 Sgr. 7 Pf., so daß 126 Thlr. für die Dividende blieben, welche für die Betreffenden 30 Proz. betrug.

Kreis **Samter,** 20. Jan. Bei der vor Kurzem in Pinne stattgehabten Ersatzwahl für die Stadtverordneten-Versammlung wurden gewählt für die erste Abtheilung: Müllermeister Konstantin Fengler und Gasthofsbesitzer Theodor Kullack; für die zweite Abtheilung die Kaufleute Abraham Lewin jun. und Herrmann Katz. — In den ersten Tagen dieses Monats wurde am hellen Tage in der Nähe von Wronke ein Raubanfall verübt. Ein 16jähriges Mädchen ging von Kozmin nach Biezdrowo, um daselbst in den Dienst zu treten. Als das Mädchen den ⅛ Meile von Wronke belegenen Wald, Haidchen genannt, passirte, wurde sie von einem des Weges kommenden Handwerksburschen angehalten, der mit Gewalt Schandthat an ihr verübte. Bald darauf kamen noch zwei andere Handwerksburschen und beraubten die Unglückliche ihres Geldwerths und der Kleidungsstücke, welche sie in einem Bündel hatte. Dies Gesindel ist, wenn ich gut unterrichtet bin, in Zirke und Wroblewo ergriffen, und bereits dem kgl. Kreisgericht in Samter überliefert worden. Der ersterwähnte saubere Geselle ist aus Gniewkowo, Fleischergeselle Schimming, die beiden andern heißen: August Schlacht aus Alt-Lippenführ und Karl Meinsinger aus Aschaffenburg in Baiern. — Am 18. d. fand in Wronke die Einweihung der neu erbauten Brücke statt. Zu derselben waren in Folge Einladung der Stände Se. Exc. der Hr. Oberpräs. v. Horn und mehrere höhere Beamte aus Posen erschienen. Diese wurden am gesperrten Zugange der Brücke von den bereits versammelt gewesenen Stadtverordneten und Magistratsmitgliedern erwartet. Außer diesen hatten sich daselbst die Baugewerke und eine sehr zahlreiche Menschenmenge aufgestellt, während die Brücke mit preußischen Flaggen und Moosgewinden geschmückt war. Hierbei sei noch bemerkt, daß sich auch die polnische Aristokratie sowohl beim Empfange des Herrn Oberpräsidenten und seiner Begleitung, als auch bei dem Feste selbst betheiligte, und ziemlich zahlreich vertreten war. Unter Andern bemerkte man den Grafen Bninski, Kwilecki-Westerski und v. Kurnatowski. Ebenso war auch der um die Landwirthschaft verdient gemachte Generalpächter Sasse aus Neudorf anwesend. Der Herr Oberpräsident hielt demnächst eine Ansprache, in welcher er hervorhob, wie dies große Werk bestimmt sei, zwei Regierungsbezirke auf viele Meilen Länge, von Zirke-Obornik durch den Warthefluß ohne Ueberbrückung getrennt zu verbinden und dasselbe nur durch die gemeinsame Kraft und die Einigkeit der betheiligten Kreisstände und Kommunen hergestellt werden konnte. Ohne Unterschied der Nationalität und Lebensstellung eifert man in hiesiger Provinz Werke öffentlichen Nutzens zu fördern, und dies mache ihm und den Behörden ihre Aufgabe zu einer freudigen und leichten. Hierauf richtete der Herr Oberpräsident an die Bautechniker, Handwerker und Unternehmer Worte des Dankes, und sprach den Wunsch aus, daß der Bau der Stadt und der Provinz zum reichen Segen mit Gotttes Hilfe, der dies Werk hat gelingen lassen, geweiht werde. Mit einem Hoch auf Se. Majestät den König, in welches die Versammelten lebhaft einstimmten, schloß der Herr Oberpäsident seine begeistert gehaltene und zu Herzen gegangene Rede. Nachdem die Sperrbäume gefallen waren, wurde von der Versammlung die Brücke überschritten. Dieselbe wurde hierauf von den Departementsräthen Schück und Koch einer genauen Revision unterworfen, und allgemein für gut befunden. Die Feierlichkeit schloß mit einem Dejeuner, bei welchem das erste Hoch Sr. Maj. galt, und bei welchem es auch an heiteren und ernsten Toasten zu Ehren der Kreisstände, der Baumeister, Ehrengäste ꝛc. nicht fehlte. Die Feierlichkeit war vom schönsten Wetter begünstigt.

r. **Wollstein,** 22. Jan. Auf die Vorstellung eines Synagogen-Gemeinde-Vorstandes im diesseitigen Regierungsbezirke hat das k. Appellationsgericht zu Posen die auch für weitere Kreise höchst wichtige Entscheidung getroffen, daß Anträge auf ein der Eheschließung vorangehendes Aufgebot nicht nothwendig der gerichtlichen Protokollform bedürfen, sondern auch schriftlich eingereicht werden können und jederzeit ausreichen werden, wenn dieselben vollständig befunden werden würden. Bis jetzt mußte nämlich die Anmeldung zum Aufgebote einer jüdischen Ehe — für die Juden ist bekanntlich die Civilehe eingeführt — Seitens der Betheiligten persönlich vor Gericht, woselbst sie zu Protokoll vernommen wurden, geschehen, was namentlich für die jüdischen Brautpaare in den Städten, wo kein Gericht sich befindet, sehr beschwerlich war. — Am 27. d. Mts. wird in Unruhstadt eine Sitzung des Karger landwirthschaftlichen Vereins stattfinden. Auf der Tagesordnung zu derselben stehen: Referat über die Statuten der sächsischen Hypotheken-Versicherungsbank, Referat über die Verwendung der Mittel zur Verbesserung bäuerlicher Wirthschaften, Referat über den Kongreß der norddeutschen Landwirthe und Feststellung des Materials zu den statistischen Nachrichten. — Da es in der Regel den aus den Zuchthäusern entlassenen Individuen sehr schwer fällt, ein Unterkommen und einen ehrlichen Erwerb zu erhalten und dieselben gerade wegen dieser Schwierigkeiten oft durch die Noth gezwungen werden, neue Verbrechen zu begehen, so hatte sich im Jahre 1835 hierselbst ein Verein gebildet, dessen Zweck die Beschaffung von Erwerbsquellen für die nach abgebüßter Strafzeit entlassenen Sträflinge, so wie die Leitung und moralische Besserung derselben war. Nach den Statuten standen an der Spitze dieses überaus segensreich wirkenden Vereins der Kreislandrath, der Kreisgerichtsdirektor und die drei Geistlichen der drei verschiedenen Konfessionen am hiesigen Orte. Durch die Wirren des Jahres 1848 ist jedoch dieser Verein eingegangen und seitdem ist er nicht wieder zu neuem Leben erwacht. Es wäre indeß sehr erwünscht, wenn

die geeigneten Persönlichkeiten in hiesiger Stadt das Wiederinslebenrufen eines derartigen Vereins veranlassen möchten.

Staats- und Volkswirthschaft.

△ **Berlin,** 22. Jan. Wenn schon nach meiner gestrigen Mittheilung die Einnahmen des Zollvereins während der drei ersten Quartale 1868 die Einnahmen in dem gleichen Zeitraume des Jahres 1867 um mehr als eine Million Thaler übersteigen, so verschwindet doch dieses Mehr schon allein durch die neu hinzugekommene Salzsteuer, welche ungefähr die gleiche Summe eingebracht hat. Minderverzollungen im Jahre 1868 sind u. a. erheblich bei Wein in Fässern und Flaschen bemerkbar gewesen und werden hier wohl zum Theil dadurch erklärt, daß man bei der voraussichtlich günstigen Weinernte für die nächste Zukunft ein Sinken der Preise erwartete. Beim Vieh sind nicht allein die eingetretenen Zollherabsetzungen, wie bei Roheisen, Leinengarn, Südfrüchten u. s. w., sondern namentlich auch der verminderte Eingang von gemästeten und mageren Schweinen von Einfluß auf das Sinken der Einnahmen gewesen. Mehrverzollungen haben vorzugsweise bei Rohzucker, dann auch bei baumwollenem Garn, Baumwollen-Waaren stattgefunden, außerdem bei rohem Kaffee, Zigarren und Wollen-Waaren.

Danzig, 21. Januar. In der am 20. d. M. abgehaltenen Sitzung der Aeltesten hiesiger Kaufmannschaft wurde beschlossen, eine Anfrage des bleibenden Ausschusses des Deutschen Handelstages dahin zu beantworten, daß das Kollegium der Ansicht sei, daß die Einführung eines Dinheitsquantums im Getreidehandel aller deutschen Börsenplätze im Bedürfnisse der Zeit liege, und daß es sich empfehlen würde, daß bei sämmtlichem Getreide, Hülsenfrüchten und Samen nach Centnern à 100 Pfd. und Silbergroschen gehandelt werde, daß dagegen für alle übrigen Artikel es bei den bisherigen Modalitäten verbleibe. — Es ist ferner beschlossen worden, an den Herrn Finanzminister eine dahin gehende Vorstellung zu richten, derselbe möge anordnen, daß die Privatkassation von Stempelmarken auch für inländische Wechsel zulässig sei, sowie auch im Wege der Gesetzgebung zu veranlassen, daß, wie durch das Bundesgesetz vom 18. Mai 1868 rücksichtlich der Zolldefraudation bereits vorgesehen sei, auch die Stempelgesetzgebung dahin geändert werde, daß Kontraventionsstrafen nur in Fällen, wo sich der Uebertreter im Bewußtsein der strafbaren Handlung befunden, verhängt werden. (Danz. Ztg.)

— Wie die „Kreuzztg.“ meldete, „hat der Kreis **Liebenwerda** einen sehr beachtenswerthen Anfang damit gemacht, den Bau der dortigen Eisenbahn selbst in die Hand zu nehmen. Man baut etwa um die Hälfte billiger als sonst, das Baukapital bleibt in dem Kreise selbst und man bringt eben nur die Grundsätze zur Anwendung, welche sich in Bezug auf den Chausseebau vollkommen bewährt haben.“ Die Ostsee-Ztg. bemerkt dazu:

Woher der Verfasser dieser Notiz weiß, daß eine Kreisverwaltung etwa um die Hälfte billiger als eine Aktiengesellschaft baut, möchte ihm wohl selbst schwer fallen anzugeben. Die weitere Behauptung, daß die Kreisverwaltungen, wenn sie den Eisenbahnbau selbst in die Hand nehmen, „eben nur die Grundsätze zur Anwendung bringen, welche sich in Bezug auf den Chausseebau vollkommen bewährt haben“, läßt es unklar, welche Grundsätze in Bezug auf den Chausseebau gemeint sind: so viel wir wissen, werden die meisten Chausseebauten in Entreprise gegeben. — Daß übrigens Kreisverwaltungen auch Eisenbahnen bauen können, wird Niemand bestreiten wollen, und daß unter Umständen die Interessenten auf diesem Wege auch billiger zu einer Eisenbahn gelangen werden als auf einem anderen Wege, bedarf gleichfalls keines Beweises. Abgesehen von allem Anderen wird dazu aber, wenn es sich nicht um unbedeutende Lokalbahnen handelt, die Vereinigung verschiedener Kreise nöthig sein. Jedenfalls werden also erst mehrfache Erfahrungen über diese Art des Eisenbahnenbaues zu machen sein, ehe sich beurtheilen läßt, ob sie wirklich geeignet ist, eine Rolle in der Weiterentwicklung des Eisenbahnwesens zu bilden.

— **Ueber die gegenwärtige Lage von Handel und Industrie in Norddeutschland** bringt die „Spen. Ztg.“ folgenden Artikel:

Seit einigen Monaten hat sich die Lage der Industrie und des Handels in unserem Vaterlande, welche bekanntlich den größten Theil des Jahres eine gedrückte war, um etwas gebessert, nnd wir haben alle Hoffnung, daß die Fortschritte von jetzt ab sich vermehren werden. Den Impuls zur Besserung gab augenscheinlich die günstiger ausgefallene Ernte des Jahres 1868, als nach der ganz außerordentlichen Dürre des verflossenen Sommers zu erwarten war. Die Ergebnisse von Weizen und Roggen kamen fast vollständig denen einer Mittelernte gleich und übertrafen in Betreff der Kartoffel die Ernte von 1867, die nur eine Dreiviertelernte gewesen war, bedeutend. Somit blieben die Getreidepreise im Weichen, zumal sich auch kein großer Bedarf Seitens des Auslandes herausstellte.

Letzterer Umstand, die geringere Nachfrage Englands nach Getreide, ließ einen lebhaften Getreidehandel in unsern nördlichen und östlichen Häfen nicht aufkommen. Nach Norwegen ging mehr Roggen als gewöhnlich. Aeußerst lebhaft aber gestaltete sich das Geschäft in Spiritus sowohl auf den Binnenplätzen, wie Berlin, Magdeburg, Posen, Breslau, Nordhausen, als an den Seeplätzen, Stettin u. s. w. Es fand ein reger Absatz nach Hamburg und dem Rhein, nach England, Schweden, Norwegen und Dänemark statt, zumal Frankreich wegen eines Ausfalls in seiner Rübenernte nicht in der Lage war, so viel wie sonst an Rüben-Spiritus nach diesen Märkten auszuführen. Das Holzgeschäft unserer Ostseehäfen hat auch einen kleinen Antrieb zur Besserung erhalten.

Diejenigen Gewerbe, welche im verflossenen Jahre von der ziemlich allgemeinen Stagnation eine Ausnahme machten, waren die metallurgischen. In dem Gebiet des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen (wozu auch die Niederlande und Oesterreich gehören) sind während des vorigen Jahres nicht weniger als 212 Meilen neue Eisenbahnen eröffnet worden, mehr als in irgend einem der früheren Jahre; davon kommen 97½ Meilen auf Oesterreich, 64 auf Norddeutschland, 28½ auf die Niederlande, 22 auf Süddeutschland. Dieser Umstand setzt eine große Regsamkeit der metallurgischen Gewerbe voraus.

In der That herrschte ziemlich seit dem Frühjahr, zunehmend aber im Herbst, eine große Regsamkeit in den Eisen- und Hüttenwerken, vornämlich aber auf den Walzwerken. Viele Hochöfen sind wieder angeblasen worden und überall belebten sich die eisenerzreichen Distrikte. Die Nachfragen nach Walzeisen waren kaum zu befriedigen; auch gingen wieder bedeutende Aufträge auf Bleche und Stabeisen ein; die Gußwaarenfabrikation nahm einen erfreulichen Aufschwung. Die Berichte aus Essen, Siegen, Düsseldorf, Gleiwitz aus der letzten Zeit lauten gleich günstig. Mit der Eisen-Industrie hebt sich zugleich die Kohlen-Gewinnung und Versenduug. Der Absatz nach Holland und Süddeutschland ist sehr lebhaft. Die Ruhrkohlen, die wegen ungünstigen Fahrwassers im Laufe des Sommers in den Magazinen angesammelt waren, sind flott abgefahren. Schlesien sieht auch seinen Absatz nach Oesterreich steigen.

Die Maschinenfabrikation, besonders für Eisenbahnbedarf, aber auch für kleinere Maschienen, z. B. für die Nähmaschinen, befand sich in günstiger Lage; die Solinger Waffen-Industrie war das Jahr über gut beschäftigt; unter Anderem wurden viele Seitengewehre nach überseeischen Plätzen geliefert. Auch in Messern, Gabeln und Scheeren war der Absatz lebhaft.

Die Spinn- und Webe-Industrie hat ein recht ungünstiges Jahr hinter sich, doch zeigt sich bessere Aussicht auf einigen Punkten. Die Baumwollenspinnerei hatte mit den außerordentlich schwankenden Preisen der rohen Baumwolle zu kämpfen und erlangte nicht immer die entsprechenden Preise für das Halbfabrikat. Die Baumwollenweberei arbeitete nur für den Bedarf, und ließ sich auf größere Unternehmungen nicht ein. Wollengarne, auch deutsches Kammgarn mußten sich Preisherabsetzungen gefallen lassen. Die Tuchfabrikation hat erst seit dem Herbst wieder etwas günstigere Aussichten gewonnen. Zwar Nordamerika ist für sie jetzt fast ganz verschlossen. Aber außer dem Zollvereinsmarkte nnd den westlichen Märkten, wohin die rheinische Tuchindustrie einigen Absatz hat, bessert sich der ägyptische, türkische, chinesische und japanesische Markt. Die Orleans-Fabriken sind gut beschäftigt. Die Seidenwaarenfabrikation war das ganze Jahr über nur in mäßiger Thätigkeit. Die Rohseide stand fortwährend hoch. Die Herbst-Saison in Amerika ist für Seidenwaaren ungünstig ausgefallen; auch nach England stockte der Absatz rheinischer Fabriken. Leinenwaaren fanden nur mäßigen Absatz während des ganzen Jahres, der geringe Ausfall der Flachsernte bewirkt, daß das Rohmaterial überall steigt.

Die Rübenernte zur Zuckerfabrikation ist reichlich und gut ausgefallen; man rechnet, daß in dieser Kampagne die Produktion des Zollvereins an Rübenzucker 4 Millionen Zentner erreichen, also die vorjährige um 6—700,000 Zentner übersteigen wird. Man wird daher auf starken Export bedacht sein müssen. Die Rohzuckerpreise haben nachgegeben.

Der Steinsalzabsatz in Staßfurt war im Sommer sehr bedeutend; da auch das Kalisalz einen regelmäßigen Abzug fand, so ist auf eine ziemlich regelmäßige Thätigkeit in den chemischen Fabriken zu schließen. Wie ansehnlich der Verkehr in amerikanischem Petroleum geworden, ist bekannt. In den Photogenfabriken der Saalgegenden erzeugt man jetzt ein künstliches deutsches Petroleum, ein Gemisch von Photogen und Solaröl, das stark nach Oesterreich geht.

Daß die Leder-Industrie seit dem Herbst einen günstigen Aufschwung genommen, bewies die für diesen Arbeitszweig noch immer wichtige Frankfurt a. M.-Herbstmesse; es wurden bessere Preise bewilligt.

So viel über die gegenwärtige Lage einzelner Industriezweige, so weit wir darüber unterrichtet sind. Daß der Geldmarkt während des ganzen Jahres für deutsche und fremde Anleihen in Anspruch genommen war, ist bekannt; es scheint aber seit den letzten Zeiten, daß er auch wieder stärker als bisher für das Waarengeschäft in Anspruch genommen wird.

Hoffentlich werden die deutlichen Erklärungen, die jüngst in Frankreich gegeben worden sind, daß man dort ernstlich den Frieden wolle und sich mit den inneren Aufgaben beschäftigen werde, das letzte und wichtigste Hinderniß für einen regeren Unternehmungsgeist in Europa und auch bei uns aus dem Wege räumen. Die verhältnißmäßigen günstigen Ernteergebnisse des vorigen Jahres in Verbindung mit sichern Friedens-Aussichten berechtigen dazu, daß unsere besseren Erwartungen in Erfüllung gehen.

Wassereinsturz in Wieliczka. Der dem österreichischen Abgeordnetenhause am 19. d. M. vorgelegte amtliche Bericht über den Wassereinsturz in Wieliczka schließt folgendermaßen: Der Querschlag Kloski ist bis jetzt auf 58 Klaftern festgezimmert; ob es gelingen wird, die Gewältigung bis in den salzfreien Thon, welcher eine sichere Verdämmung gestatten würde, fortzusetzen, kann augenblicklich nicht beurtheilt werden. Man hat jedoch bereits angefangen, von dem 35 Klafter über dem Kloskischacht gelegenen Albrecht-Horizont einen Schacht abzutäufen, um den Verdämmungspunkt auch von oben zugänglich zu machen. Das Gutachten der auf Ansuchen der Gemeinde Wieliczka entsendeten Kommission von Fachmännern sprach sich dahin aus, daß, wenn die Verdämmung des Wassers im Schlage Kloski vor Ertränkung des Horizontes „Haus Oesterreich“ gelingen sollte, eine Gefahr für die Stadt in keinem Falle zu besorgen sei; im schlimmsten Falle aber, wenn die Wasser bis auf den 15 Klafter über „Haus Oesterreich“ gelegenen Horizont Rittinger steigen sollten, eine Gefahr für die Stadt noch nicht zu ersehen sei, weil die alsdann in den Gruben möglicher Weise entstehenden Brüche sich keineswegs soweit erstrecken könnten um die Tagesoberfläche zu gefährden, daß aber endlich nach der größten Wahrscheinlichkeit das Wasser nicht mehr als 3 Klaftern über den Horizont „Haus Oesterreich“ steigen werde und, selbst wenn eine nicht vorauszusehende beträchtliche Verzögerung in der Aufstellnng der neuen Maschinen eintreten sollte, eine Höhe des Wasserspiegels von 6 Klaftern über „Haus Oesterreich“ das Aeußerste sei, was erwartet werden könne. — Unter diesen Umständen steht zu hoffen, daß, wenn auch die Abdämmung des Wassers vor der Ertränkung des Horizontes „Haus Oesterreich“ noch nicht gelingen sollte, eine Gefahr für die Oberfläche gar nicht und für die Grubenbaue möglicher Weise nur in ihren untersten Theilen entstehen werde. Mit dem Einbaue der neuen Wasserhebungsmaschinen auf dem Elisabeth Schachte und dem Josephs-Schachte wird fortgefahren und es wird nur von der rechtzeitigen Ablieferung der verschiedenen Maschinentheile und Pumpen abhängen, um mit der Entwässerung so zeitig beginnen zu können, daß die Verdämmung des Wassereinbruches auch im ungünstigsten Falle noch vor Ablauf des ersten halben Jahres bewirkt sein kann.“

Vermischtes.

* ♃ **Berlin,** 21. Januar. [Zum Gedächtniß des Präsidenten Lette.] Die am Mittwoch Abend vom Berliner Handdwerkerverein bei fast übergroßer Theilnahme der Mitglieder und eingeladenen Gäste, worunter zahlreiche Repräsentanten der liberalen Fraktionen des Abgeordnetenhauses, veranstaltete Feier zum Angedenken an den verstorbenen Präsidenten Dr. Adolf Lette, einen der Mitbegründer und Regeneratoren des Handwerkervereins, nahm einen eben so würdigen wie erhebenden Verlauf. Der in allen Theilen dicht gefüllte Saal machte durch die festliche Versammlung nicht minder wie durch die Dekoration mit den Bannern des Vereins und des Katheders mit blühenden Topfgewächsen einen zur Einkehr stimmenden Eindruck; vor dem Lehrstuhl, von welchen Lette so oft sein belehrendes und ermahnendes Wort an seine dankbaren Schüler richtete, erhob sich inmitten hochstämmiger Blattpflanzen die Büste des Verewigten, von ihm selbst vor Jahresfrist dem Vereine geschenkt. Ein von Herrn Fernbach schwungvoll verfaßter und von Herrn Hausknecht mit innigem Verständniß vorgetragener Prolog eröffnete die Feier. Nach einem allgemeinen Gesange bestieg Dr. Löwe-Kalbe die Rednerbühne, um mit beredtem Munde das Leben und Wirken des Verstorbenen als Beamter, als Abgeordneter, im öffentlichen Vereinsleben 2c. zu beleuchten. „Ein Kind des vorigen Jahrhunderts, erfüllten ihn stets die Prinzipien der Reformgesetzgebung, welche nach der Niederlage Preußens durch die Schlacht von Jena auftauchten; immer belebte ihn der demokratische Gedanke des gegenwärtigen Jahrhunderts, daß die darbende Klasse durch die Freiheit zum Wohlstand und zur Sittlichkeit geführt werden müsse.“ Im weiteren Verlauf wies Redner auf die Verdienste Lette's um die agrarische Gesetzgebung und auf die sittliche Hebung drr ländlichen Bevölkerung hin und erinnerte daran, daß er noch auf dem Sterbebette seinen Freunden als sein politisches Vermächtniß die Sorge um schleunige Inauguritung der Gemeinde- und Kreisordnung hinterließ. — Franz Duncker hob die Verdienste des Verstorbenen speziell um den Handwerkerverein hervor, der ihm in dankbarer Anerkennung schon längst den Ehrentitel „Vater Lette“ zuerkannte und ihn von Anbeginn an unter seiner Lehrer- und Repräsentantenschaft zählte. — Nach der recht wacker von dem großen Sängerchor des Vereins, unter Leitung seines Dirigenten Herrn Mohr, ausgeführten Grell'schen Motette: „Selig sind die Todten!“ pries Professor Dr. v. Holtzendorff die humane Harmonie im Leben des Verstorbenen, der „zum hohen Adel der Nation gehörte, in welchen Niemand erhoben wird, es sei denn durch sich selbst;“ der Handwerkerverein sei heute Abend die Repräsentation der dankbaren, deutschen Nation. — Ein Arbeiter Becker sprach Namens des deutschen Arbeiter- und Handwerkerstandes an den Todten den Dank aus, den der Lebende niemals angenommen hätte. — Die oratorische Feier wurde hier wieder unterbrochen von der Aufführung der Beethoven'schen Komposition für vierstimmigen Männergesang: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre.“ Dann trug Herr Baumgarten ein von ihm selbst verfaßtes Gedicht vor, die Büste des Verstorbenen dabei mit dem Lorbeer bekränzend, Dr. Auerbach, ein spezieller Freund Lette's, beleuchtete noch einmal die seelischen Vorzüge des Gefeierten, die Festversammlung erhob sich zu seinem Angedenken von den Sitzen, und ein allgemeiner Gesang beendete die tiefernste Feier.

* Unsere Nachricht, daß in **Berlin** der geschändete Knabe bereits am Donnerstage in der Person des v. Zastrow den Verbrecher erkannt hat, bestätigt sich. Die „Voss. Ztg.“ berichtet darüber ausführlich Folgendes: Nachdem der Zustand des Knaben Emil Handke sich so weit gebessert hat, daß man seinen Aussagen Glauben schenken kann, hat bereits am Donnerstag Mittags eine Rekognition mit dem v. Zastrow stattgefunden. Der Beschuldigte wurde, mit Ketten geschlossen, in einer Droschke nach Bethanien gebracht und, nachdem man ihm die Fesseln abgenommen, dem Knaben, der sich bei vollem, klaren Verstande befand, vorgestellt. Beim Erblicken des Mannes prägte sich im Gesicht des unglücklichen Kindes unverkennbar Angst und Schrecken aus; die ganze entsetzliche Qual, die es erlitten, schien in seiner Erinnerung wach zu werden, und es bedurfte einiger Minuten, bis der Knabe sich so weit beruhigt hatte, um mit vollster Bestimmtheit den Beschuldigten als denjenigen zu bezeichnen, der ihn vom Spielplatz weg nach dem Boden des Hauses Grüner Weg 45. gelockt und dort so schändlich gemißhandelt hatte. Die Erklärung wurde in so überzeugender Weise abgegeben, daß in den Anwesenden auch nicht der leiseste Zweifel an ihrer Wahrheit aufkommen konnte. Auch auf den Verbrecher schien dieser furchtbare Belastungsmoment Eindruck zu machen; er faßte sich jedoch schnell wieder und war zu keinem Geständniß zu bewegen. Charakteristisch ist in dieser Beziehung die Antwort, welche er bei seinem ersten Verhör dem Untersuchungsrichter gab, als ihn dieser frug, ob er sich schuldig bekenne. Er erwiderte darauf nur: „Sehe ich aus wie ein Mörder?“ Die Kriminalpolizei bemüht sich jetzt, Zeugen zu ermitteln, an welche v. Zastrow etwa einmal unsittliche Zumuthungen gestellt hat, um über den psychischen Zustand des Verbrechers Aufklärung zu erhalten. Die fortschreitende Genesung des Hauptbelastungszeugen, mit dem bereits längere Verhöre vorgenommen werden können, wird die Untersuchung wesentlich erleichtern. Die Vermuthung, daß v. Zastrow auch dem Cornyschen Mord nicht fern steht, gewinnt immer mehr Wahrscheinlichkeit. Man erinnert sich jetzt der damaligen Aussage eines Schauspielers, der an jenem Morgen zwei anständig gekleidete Herren im eiligen Laufe „den Grützmacher“ hatte verlassen sehen. Die Beschreibung des einen dieser Herren stimmt mit der Person v. Zastrow's im Wesentlichen überein.

* **London.** [Neuer Themse-Tunnel.] Das Projekt, in der Nähe des Tower, woselbst sich eine Brücke nur unter großen Schwierigkeiten und mit bedeutenden Geldopfern herstellen ließe, die beiden Themse-Ufer durch einen unterirdischen Tunnel zu verbinden, ist in das erste Stadium seiner Verwirklichung getreten, und wird — den bisherigen Aussichten nach zu urtheilen — in der festgesetzten Zeit, sechs Monate, vollendet sein. Die Bohrungen unter der Themse haben begonnen, und zwar werden sie auf eine neue, einfache Art betrieben. Die Maschine arbeitet in der Art wie ein Holzbohrer; so wie sie vorrückt, wird die thonigte Erdmasse nach hinten zurückgeworfen und weggeschaft. An dem Bohrer ist ein Stück Tunnel befestigt, und in dem Grade, wie die Bohrung fortschreitet, werden außen neue Rippen angenietet, bis das jenseitige Ufer erreicht ist. Die Beförderung von Passagieren soll folgendermaßen stattfinden: Sie gehen durch ein Drehkreuz und nehmen ihre Sitze in einem geräumigen, ganz aus Stahlplatten gefertigten Omnibus, welcher vermittelst einer hydraulischen Maschine in den Tunnel hinabgelassen und von dort auf Stahlschienen in 3½ Minuten nach dem gegenseitigen Ufer befördert wird. Dort erfolgt die Auffahrt wiederum vermittelst einer hydraulischen Maschine.

* **Paris.** [Voltaire-Denkmal.] Die katholischen Blätter erheben sich heftig dagegen, daß die Regierung die Errichtung der Statue Voltaire's auf einem öffentlichen Platze genehmigt hat. „Dem Affen wird von Ochsen ein Denkmal gesetzt!“ sagt der „Monde“ unter Anderm.

* **Paris.** [Das Geheimniß von der eisernen Maske] soll von einem Neffen Miguel's, Marius Torpin, der im vorigen Jahre für seine Histoire de l'Europe et des Bourbons au temps de Louis XIV. den Preis von 3000 Frs. erhielt, in den Archiven entdeckt worden sein. Er soll seine Entdeckung dem Präsidenten der Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften versiegelt übergeben haben, aber unter der Bedingung, nur mit seiner Genehmigung das Siegel eröffnen zu dürfen. Torpin bereitet gleichzeitig eine lange Arbeit über diesen Gegenstand vor die in dem „Korrespondent“ erscheinen soll. Erst wenn diese Arbeit, welche mehrere Monate erfordert, vollendet ist, wird dem Publikum das Geheimniß aufgeklärt werden.

* **Warschau.** [Geadelt.] Wie vor einiger Zeit der Bankier Kronenberg in Warschau, so sind jetzt die Herren Metschislav und Leon Epstein daselbst in den erblichen Adelsstand erhoben und zwar, wie es in dem betreffenden Reskript heißt, in Anerkennung der langen nützlichen Thätigkeit ihres verstorbenen Vaters, des Kommerzienraths Hermann Epstein.

Nachtrag.

Pest, 21. Januar. Hierher gelangten Berichten zufolge ist Bluem Pascha in Sarajevo eingetroffen, um Vorkehrungen zur Befestigung der Grenze gegen Montenegro zu treffen.

— Im Raaber Komitate hat die Linke bei der Konstituirung des Zentral-Wahlkomitees einen glänzenden Sieg errungen. In Pest will die Linke für die Leopoldstadt einen Kandidaten ihrer Partei aufstellen.

Bukarest, 21. Januar. Die bulgarische Emigration hat an den Sultan ein Gesuch gerichtet, worin sie zuerst für die Lösung der Kirchenfrage ihren Dank und dann die Bitte ausspricht, Bulgarien seine alten Rechte zurückzugeben; dann sei Bulgariens Loyalität gesichert.

Briefkasten.

J. H. Mißverstanden, Verehrtester! Der ungelesen zugesandte Artikel war nur gleichsam eine bescheidene Anfrage, kein Paß über die Grenze. Wir behalten solche geschätzte Gäste wie Sie gern im Lande.

An mehrere geehrte Korrespondenten in der Provinz. Ihre Nachricht, daß auch in Ihrem Orte der Winter eingekehrt ist, und daß dort Fluß und Bäche gefrieren, hat uns selbst erstarren gemacht. Ein sonderbarer Wanderer, dieser Winter, daß er an verschiedenen Orten zugleich einkehrt. Indeß — „es muß auch solche Käuze geben.“

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Angekommene Fremde

vom 23. Januar.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Węsierski aus Modlibowo, v. Koszutski und Frau aus Magnuszewice, Beamter v. Chmielinski aus Rußland, Propst Laskowski aus Kazmierz.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer v. Oppen aus Politzig, v. Janowski aus Polen, Fabrikbesitzer Walter aus Magdeburg, die Kaufleute Seuferheld aus Nürnberg, Nickel aus Köln, Huber aus Hanau, Schneider und Horwitz aus Berlin, Willberg aus Bremen, Landwüst aus Elberfeld, Schneuner aus Frankfurt a. M., Haltauf aus Krefeld.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Rüfer aus Thorn, Lange und Sorge aus Berlin, Kinkel aus Elberfeld, Sohl aus Mainz, Rentier Buchholz aus Danzig.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer Chrzanowski und Frau aus Wągrowo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Baron v. Scheliha-Labschütz aus Schloß Labschütz, die Rittergutsbesitzer v. Potocki aus Bendlewo, v. Mathusius aus Ludom, die Kaufleute Balz, Landsberger, Heintz, Freystadt, Stremmel, Gimkiewicz und Reibestein aus Berlin, Philipp und Jansen aus Frankfurt a. O., Poussardin aus Glauchau, Oppenheim aus Remburg, Sello aus Fürstenwalde, Courth aus Düren, Katzenellenbogen aus Breslau, Wildt aus Nürnberg, Edelmann aus Magdeburg.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsbesitzer v. Swięcicki aus Gorzewo, Rittergutsbesitzerin Frau Jauernik aus Nagradowice, Gutsbesitzer Heiderot aus Plawce, Agronom v. Rozanski aus Pruskow, die Kaufleute Lange aus Leipzig, Grunert aus Breslau.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer Fechner aus Sarbinowo, Rudnicki aus Plewisk, Kaufmann Norkowski aus Uscz

Meseritz, den 19. Januar 1869.

Chausseegeld=Verpachtung.

Zur Verpachtung der Chausseegeldhebestelle **Groß-Dammer** auf der Meseritz-Bentschener Provinzial-Chaussee vom 1. Mai d. J. ab, auf 1 beziehungsweise 3 Jahre, steht ein Licitationstermin auf

Sonnabend d. 13. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr, im kgl. Landraths-Amte hierselbst an, zu welchem Pachtunternehmer eingeladen werden.

Die Bietungskaution sind 100 Thlr. bei der hiesigen königlichen Kreiskasse zu deponiren.

Königlicher Landrath.

Bekanntmachung.

In der am 19. Dezember 1868 abgehaltenen Generalversammlung des „Neuen Kreditvereins zu Wronke, eingetragene Genossenschaft" sind zu derzeitigen Vorstandsmitgliedern dieser Genossenschaft

der Kaufmann **Moritz Schottlaender,**
der Kaufmann **Robert Mottek,**
der Lehrer **Herrmann Rosenthal,**
sämmtlich zu **Wronke,**

gewählt.

Es ist dies in unser Genossenschafts-Register bei Nummer 2 Kolonne 4 eingetragen zufolge Verfügung vom 20. Januar 1869 am 20. Januar 1869.

Samter, den 20. Januar 1869.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Moritz Schottlaender** in **Wronke** hat für seine unter der im hiesigen Firmen-Register sub Nr. 61 eingetragenen Firma **Moritz Schottlaender** bestehende Handelsniederlassung zu Wronke seine Ehefrau **Johanna Schottlaender** zur Prokuristin ernannt und ist dies in unser Prokuren-Register sub Nr. 10 zufolge Verfügung vom 20. Januar 1869 eingetragen am 20. Januar 1869.

Samter, den 20. Januar 1869.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Handels=Register.

Zufolge Verfügung vom 19. Januar d. J. ist heute eingetragen:

1) in unser Firmen-Register bei Nr. 1053: die Firma **W. Chrzanowski** zu Posen ist erloschen;
2) in unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 189: die von dem Kaufmann **Salomon Krahn** zu Posen für seine Ehe mit **Rebecka Meyerstein** durch Vertrag vom 5. Januar 1869 ausgeschlossene Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes.

Posen, den 20. Januar 1869.

Königliches Kreis=Gericht.
Erste Abtheilung.

Holzverkauf.

Zum Verkauf von Kiefern-Bauholz in der königlichen Oberförsterei **Polajewo** nach dem Meistgebot unter den im Termine selbst bekannt zu machenden Bedingungen steht auf

Mittwoch den 3. Februar c.

im **Kiau**'schen Gasthofe zu **Boruszyn,** von Vormittags 10 Uhr ab, ein Termin an, zu welchem Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Boruszynko bei Polajewo,
den 20. Januar 1869.

Der königliche Oberförster
Spieler.

Auktion.

Im Auftrage des kgl. Kreisgerichts werde ich **Montag den 25. Januar c.,** früh von 9 Uhr ab, im **Auktionslokal, Magazinstraße Nr. 1.,** verschiedene Mahagoni- und Birken-**Möbel, Betten, Kleidungsstücke, Haus-** und **Wirthschaftsgeräthe,** sowie um 12 Uhr einen **Polisander-Schreibsekretair,** eine goldene **Ancre-Repetiruhr** und eine **Britschke** öffentlich meistbietend versteigern. ***Rychlewski,***
königl. Auktions-Kommissar.

Am 29. Januar d. J. wird in **Grätz** der Nachlaß des verstorbenen **Ludwig Koziński** im Wege der öffentlichen Lizitation gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden. Derselbe besteht aus lebendem und todtem Inventar, Haus-, Hof- und Wirthschaftsgeräthen, Britschken, Schlitten und einem Verdeckwagen, auch ein Haus nebst Hofgebäuden, in welchem seit über 30 Jahren ein Wein-, Bier- und Branntwein-Ausschank mit Nutzen geführt worden, sowie ein Garten mit einem massiven Gebäude, dem nur die Mittelwände und Rauchfang fehlen, um als Wohnhaus benutzt werden zu können.

Guts-Kaufgesuch!

Beauftragt zum Ankauf von Gütern verschiedener Größe, ersuche ich die Herren Besitzer, welche zu verkaufen geneigt sind, mir ihre Aufgaben recht bald zukommen zu lassen. Diejenigen Aufträge, welche mir im vorigen Jahre zugegangen sind, bitte zu bestätigen. Einige günstig gelegene **Holzgüter** werden besonders gewünscht.

A. Köster in Schwedt a./O.,
Güter=Agent.

Das Grundstück **Ober=Wilda 54.** wird **am 29. Januar 1869** gerichtlich verkauft.

Vielfache Aufträge aus dem In- und Auslande veranlassen mich, **Besitzer mittl. u. grosser Güter,** die zu **Verkauf** oder **Verpachtung** geneigt, zu ersuchen, mir gütigst ihre gefälligen Aufträge baldigst zugehen zu lassen. — Der Gutsbes. u. Kr.-Taxator ***Hoppe*** in **Bromberg.**

Eine **Wirthschaft** von 100 Morgen in **Skarboszewo** bei Strzałkowo, ½ Meile von der Chaussee, mit einem massiven Wohnhause von 6 Stuben, mit den nöthigen Wirthschaftsgebäuden, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres ertheilt der Eigenthümer auf Franko-Briefe ***S. D. 24.*** poste restante in **Strzalkowo.**

Landgüter jeder Größe, von 100 Morgen aufwärts, weise ich zum billigen Ankaufe nach. **Gerson Jarecki,** Magazinstr. 15. in **Posen.**

Mein Grundstück
Wallischei 159 ist theilungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Näheres daselbst.

Das Restaurations-Geschäft
Markt Nr. 8 ist verhältnißhalber sofort zu verkaufen. Das Nähere daselbst.

Der Gasthof „zur goldenen Kartoffel" in **Sytkowo,** soll von George oder 1. April c. verpachtet werden.
Nähere Auskunft ertheilt das Dominium **Golęcin** bei Posen.

Ein junger Herr sucht gegen gesicherte monatliche Ratenzahlung und Bewilligung von 12% Zinsen 100 Thaler zu leihen. Offerten werden gebeten in der Expedition dieser Zeitung unter ***A. v. Z.*** abzugeben.

Die Posener Real-Kreditbank
A. Nitykowski & Co.
empfiehlt sich zur Besorgung aller Bank-, Geld- und Wechselgeschäfte, zum An- und Verkauf von Staats-Papieren, Pfandbriefen und Effekten aller Art.

Technikum für Färberei u. Druckerei in Prag.

Der theoretische Cours umfasst den rationellen Unterricht der Chemie, die Theorie der Färberei, Druckerei und Bleichkunst, die mechanische Technologie und Waarenkunde. Der practische Cours umfasst die specielle Anweisung in der Färberei von Seide, Wolle, Baumwolle und Leder im eigenen Fabriksetablissement u. chemischen Laboratorium. Beide Course beginnen mit dem 1. März 1869. Anfragen und Anmeldungen nimmt entgegen

Dr. A. Spirk, 219. I. Prag,
Gründer und Leiter des Technikums, s. Z. Colorist bei Paraf Javal et Comp. in Thann (Frankreich), bei A B. Przibram in Prag u. Franz Leitenberger in Cosmanos, Docent am Prager Polytechnicum.

Vorbereitung für die Militär=Examina.

Billigste Pension. Eintritt täglich.
Dr. Sehring. Berlin. Prinzenstr. 95.

Arzt gesucht.

Seit dem Tode des Herrn Dr. Cunow hat **Trzemeszno** nur einen **Arzt,** und ist baldigste Niederlassung eines zweiten tüchtigen **Arztes** für die über 4000 Einwohner zählende Stadt und deren Umgegend dringendstes Bedürfniß.

Für Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten ***Dr. Holzmann,*** Gr. Gerberstraße 29.

Asthma. Genesung sicher durch die kostbare Entdeckung des Herrn **Aubré,** Arzt und Apotheker zu Burie (Charente inférieure) in Frankreich. Mehr als 800 Heilungen liefern den Beweis.
Preis der Kur 50 Franks.
Betreffs näherer Auskunft wende man sich gefälligst an seinen Depositair Herrn **Kubale,** Apotheker zu Bonn (Rheinpreußen).

Meine seit über 30 Jahren gesammelten Erfahrungen, **Magenkrampf, Unterleibsbeschwerden, Drüsen, Scropheln, offene Wunden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, Bandwurm, Syphilis** und andere Krankheiten, welche aus dem verdorbenen Blute entspringen, gründlich zu heilen, theile ich auf **frankirte** Anforderungen **unentgeldlich,** mündlich und schriftlich, mit und sollte **kein Kranker** die Hoffnung aufgeben, geheilt zu werden, ohne sich vorher mit meiner Heilmethode bekannt gemacht zu haben.
Louis Wundram, Professor in Bückeburg, Schaumburg Lippe.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht) heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Mittelstrasse Nr. 6. — Auswärtige brieflich. — Schon über Hundert geheilt.

P. P.

Hiermit beehre ich mich, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Platze ein

Salz=Geschäft

unter der Firma

Adolph Mechow

begründet habe.

Durch **größere Abschlüsse mit den Salinen** in **Schönebeck, Staßfurth, Dürrenberg** und **Halle a./Saale** bin ich im Stande, **alle Sorten Salz** und **Viehsalzlecksteine** zu **Salinenpreisen zu liefern.**

Ich halte meine Dienste bestens empfohlen und werde für prompte Ausführung der Aufträge jeder Zeit Sorge tragen.

Schönebeck, den 20. Januar 1869.

Adolph Mechow.

Ich wohne jetzt **Große Gerberstraße Nr. 3.**
Prausnitz, Maurermeister.

Die Milchpacht von 80 Kühen, deren Zahl binnen Kurzem verdoppelt wird, ist zu vergeben. Kautionsfähige Reflektanten wollen sich persönlich oder schriftlich melden auf dem **Dominium *Borówko*** bei Bahnhof Czempin.

Holz=Versteigerung.

Für den meistbietenden Verkauf von 6 Parzellen

Kiefern- und Eichen-Holz

steht auf **Mittwoch den 10 Februar 1869, Vormittags 10 Uhr,** auf dem **Dominialhofe zu Obra bei Wollstein** Termin an. Die einzelnen Parzellen sind durch Forstsachverständige taxirt wie folgt:

1)	circa	630	stehende Kiefern;	Taxwerth	929 Thlr.,
2)	„	865	„ „	„	1812 „
3)	„	1100	„ „	„	1042 „
4)	„	975	„ „	„	1103 „
5)	„	1110	Eichen 2177 Thlr.	„	3087 „
	„	260	Kiefern 911 „		
6)	„	630	Stämme, meist Eichen;	„	978 „

Verkaufsbedingungen, sowie jede schriftliche oder mündliche Auskunft beim Wirthschaftsamte zu **Obra** pr. Wollstein.

Die I. Sorte oberschlesischer Stückkohlen verkaufe ich in Waggons von 30, 45, 54 und 60 Tonnen Inhalt, ab Bahnhof Posen zum **Preise von 36 Thlr. 10 Sgr. die 30 Tonnen** und liefere von dieser Sorte auf gefällige Bestellung franko vors Haus oder auf Lager

¼	½	¹⁄₁	Ladung
7½	15	30	Tonnen

und größere Partien zu obigem Preise unter Zuschlag von 2 Sgr. pro Tonne Anfuhr und event. 1 Sgr. pro Tonne für aufs Lagerschaffen.

Meine Lieferungen finden nur direkt aus den Waggons nach Grubenmaaß statt, da ich Niederlagen nicht halte.

Rudolph Rabsilber, Spediteur.
Komtoir: Breitestraße 20, Büttelstraße 10.

Beste **englische Schmiedekohle** erhielt soeben frische Zufuhr und empfiehlt

A. Krzyżanowski.

Markt

von werthvollen Reit= und Wagen=Pferden in Allenburg, Ost=Preußen.

Das unterzeichnete Komité macht hiermit bekannt, daß am **3.** und **4. Februar 1869** hier wieder ein Markt von vorher angemeldeten **Pferden** stattfinden wird.

Allenburg, 8. Dezember 1868.

Das Comité.

Plath-Neumühl. **v. Weiss**-Plauen. **Achilles**-Rauschen.
Krause-Allenburg.

Holzkohlen à 6½ Sgr. der **Hausscheffel** werden Graben Nr. 12 B. durch den Ablagewärter verkauft.

Beste
Oberschlesische Steinkohlen
offerirt frei ins Haus
1 Scheffel à 11 Sgr.,
2 Scheffel „ 21 Sgr.,
1 Tonne à 1 Thlr. 10 Sgr.
W. Pade, St. Martin 2.

Bouquets,

höchst elegant von **frischen** Blumen, desgl. **Myrthenkränze** ꝛc. empfiehlt
C. Hensen,
vorm. ***Fleissig,***
Kunst- und Handelsgärtner.
Ladengeschäft: **Berlinerstr. 13,** gegenüber der kgl. Polizei.

Kiefern-Samen,

wie auch andere Waldsämereien in frischer, zuverlässiger Qualität, Kiefern-, Fichten- und Eichenpflanzen ꝛc., zu Kulturen und Parkanlagen, offerirt billigst und sendet auf Verlangen Preisverzeichnisse gratis.
Schönthal bei Sagan in Pr. Schlesien.
H. Gaertner.

Das **Dominium Reindörfel** bei Münsterberg in Schlesien offerirt unter Garantie von 68er Ernte:
Reindörfler gelben Pohl'schen **Riesenrunkelsamen,**
à 18 Thlr. pro Centner, 6 Sgr. pro Pfund.
Bei Bestellungen unter ¼ Cntr. tritt der Pfundpreis ein.
Emballage gratis.
Den Verkauf und die Effektuirung für das Großherzogthum Posen hat das landwirthschaftliche Etablissement von ***S. Calvary*** **in Posen** übernommen.

Bei dem Handelsmann **Wilhelm Wuttge** zu **Herrnstadt in Schl.** stehen zu jeder beliebigen Zeit **30 — 40 Stück Zugochsen** zum Verkauf.



Bock=Verkauf

aus der
Vollblut=Negretti=Stammheerde
zu Mochel bei Bromberg
beginnt am
25. Februar a. c.

Die Heerde ist gebildet aus Hostitscher und Lenschower Blut und wird gezüchtet vom Schäfereidirektor Herrn **Zech.** Neben
45 Stück Vollblut=Negretti=böcken
kommen auch
30 Stück Halbblut=Rambouillet=Negretti's
zum Verkauf. Auf vorherige Anmeldung werden nach den 1½ und 2½ Meilen entfernten Bahnstationen Bromberg und Nakel Fuhrwerke bereitwilligst gestellt.
Mochel, den 18. Januar 1869.
Goeldner.



Auktion

in **Gerswalde** bei Bahnhof **Wilmersdorf** und **Prenzlau** über **26 Rambouillet=Vollblut=Böcke und 38 Rambouillet=Negretti=Böcke, Freitag den 5. Febr., Mittags 12 Uhr.** Verzeichnisse auf Verlangen franco zugesandt. ***Finck.***

Die Wäsche=Fabrik,

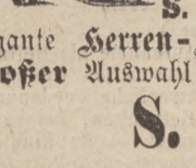
Magazin
von Leinen-Tisch- und Bettzeug
(Daunen und Federn),
Weißwaaren
von
Robert Schmidt,
vormals **Anton Schmidt,**
Posen, Markt Nr. 63.

1865. Stettin. Preismedaille. 1867. Paris. Preismedaille. 1868. Bromberg. Goldene Medaille.

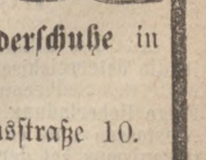
liefert komplette Ausstattungen sowie einzelne Gegenstände in **solider** Waare zu den **billigsten** festen Fabrikpreisen.

Ausverkauf

von
abgepaßten Tarlatan=Ball=Roben
zu auffallend billigen Preisen.
K. Liszkowski.



Unter Garantie der Haltbarkeit



empfiehlt der **erste Wiener Schuh-** und **Stiefel-Bazar** von **S. Tucholski,** Wilhelmsstr. 10., elegante **Herren-Stiefeln, Damen-** und **Kinderschuhe** in **großer** Auswahl zu soliden Preisen.

S. Tucholski, Wilhelmsstraße 10.

Ballkleider und couleurte Tarletans
empfiehlt zu **herabgesetzten Preisen**
C. J. Cleinow,
Verwalter der K. Żupański'schen Masse.

2 Drehrollen sind **St. Martin 30** zu verkaufen, auch ist daselbst eine **Kellerwohnung** zu vermiethen.

Arak=, Rum=, Branntwein=, als auch Weinfässer, jeglicher Größe, kauft
Hartwig Kantorowicz,
Wronkerstr. 6.

und Dr. Fränkel zus. 10 Thlr., Falk Fabian 1 Thlr., S. Bottstein 3 Thlr., S. A. Danziger 5 Thlr., Jacob Appel 5 Thlr. 20 Sgr., aus der Sparbüchse von Charlotte und Therese Mamroth 15 Sgr., Ungen. 5 Thlr., Kommissionsrath Louis Falk 3 Thlr, Gustav Lask 2 Thlr., Neumann Kantorowicz 3 Thlr., S. Szamatolski 2 Thlr., M. M. Krayn 5 Thlr. H. Knaster 1 Thlr., Simon Mamroth 5 Thlr., Ungen. 5 Thlr., Jacob Zadek 2 Thlr., R. Levysohn (2. Beitrag) 1 Thlr., Louis J. Mendelsohn 1 Thlr., Moritz Badt 4 Thlr., Moritz Bergas 10 Thlr., San.-Rath Dr. Handke 3 Thlr., G. (Postkouvert Posen) 10 Sgr., ein Konzertbillet 7½ Sgr., von Hrn. Elias Löwenthal 1 Thlr., Louis Ephraim 3 Thlr., Gebr. Wolff 5 Thlr., Elias Kapphan in Miloslaw 2½ Thlr., Hugo Ehrenfried in Wreschen 2 Thlr., Herrmann Krayn in Pudewitz 15 Sgr., aus einer in Bojanowo veranstalteten Sammlung 10 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf., aus einer in Gostyn stattgehabten Sammlung: Hch. Lachmann 1 Thlr., Hch. Lachmann aus Lissa 15 Sgr., B. Landsberg 2 Thlr., E. Tischler 1 Thlr., M. Tischler 1 Thlr., L. H. Lewin 1 Thlr., R. Wachtel 5 Thlr., Lieferant Friedmann 1 Thlr., Ung. 1 Thlr., F Moser 1 Thlr., F Kantorowicz 1 Thlr., R. 5 Sgr., W. J 5 Sgr., E. St. 5 Sgr., K. 5 Sgr., H. W. 5 Sgr., R. 5 Sgr, S. G. 10 Sgr. und H. S. 2½ Sgr., zusammen 408 Thlr. 22 Sgr. 3 Pf. (N. B. Außer 162 Thlr. 10 Sgr. 3 Pf., als dem Ertrage einer vom Verein junger Kaufleute veranstalteten Soiree.) Fernere Beiträge werden entgegengenommen von

Heymann Saul u. Moritz u. Hartwig Mamroth.

Der zweite Kongreß Norddeutscher Landwirthe

versammelt sich **vom 8.—13. Februar in Berlin** im Engl. Hause.

Zur Berathung kommen folgende Vorlagen: **Vereinswesen — Versicherungswesen** — Kreditwesen — Genossenschaftswesen — **Raum-** resp. **Rohstoff-** oder **Fabrikat-Steuer. — Allgemeine landwirthschaftliche Fragen.** — Anmeldung sowie Aushändigung der Eintrittskarten ꝛc. erfolgt gegen Zahlung von 4 Thlr. Pr. oder 7 Fl. Rh. bei dem geschäftsführenden Mitgliede des Ausschusses Herrn ***Noodt,*** **Berlin, Klub der Landwirthe, Hôtel de Rome**

Der Ausschuß des Kongresses Norddeutscher Landwirthe.
v. Sänger. Noodt.

M. 27. I. A. 1½ M. C. u. B.

Vorträge im Saale des kgl. Friedr.-Wilh.-Gymnasiums.

Montag den 25. Januar (6 Uhr). Herr Präsident Graf **Schweinitz: „Klumbus und seine Zeit."**

Handwerker-Verein.

Montag den 25. Januar. Geselliger Abend. Herr Direktor ***Brennecke:*** **„Ueber Konstantinopel."**

Verein junger Kaufleute.

Dienstag, den **26.** d. Mts., Abends **8** Uhr:

Vortrag des Herrn ***Dr. Brieger:*** **Ueber B. Auerbachs: Auf der Höhe.**

Billets hierzu für Herren und Damen giebt unser Kassirer, Herr **W. Brandt,** gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten aus.

Der Vorstand.

Zur Linderung der Noth unter der vom Hungertyphus heimgesuchten israelitischen Bevölkerung in den russischen Ostseeprovinzen ist ferner bei den Unterzeichneten eingegangen:

Von Herrn Herrmann Hamburger 2 Thlr., Moritz Bendix 3 Thlr., Ad. Moral 5 Thlr., Siegm. Wolff 5 Thlr., Louis Wolff 2 Thlr., R. Adam 7½ Sgr., Dr. Rosenstock 1 Thlr., dessen Pensionäre 1½ Thlr., Dr. Ph. Werner 2 Thlr., Joel Jolowitsch 20 Sgr., Herrm. J. Silberstein 2 Thlr., A. F. 1 Thlr., G. H. Michaelis 4 Thlr., Jacob Abr. Asch 2 Thlr., H. J. Remack 2 Thlr., Gebr. Lichtenstein 1½ Thlr., Nathan Charig 1 Thlr., Mendel Cohn 3 Thlr., Louis Rosenbergsche Kinder aus der Sparkasse 23 Sgr. 3 Pf, Hartwig Kantorowicz 5 Thlr., L. J. 15 Sgr., Ungenannter 15 Sgr., Frau Senator 2 Thlr., Hg Kantorowicz Söhne 5 Thlr., Ad. Silberstein 1 Thlr., 2 Ungenannten zus. 25 Sgr., M. Wassermann 2 Thlr., Robert Garfey 3 Thlr., J. M. Mendelsohn 3 Thlr., J. Gallandt 3 Thlr., Kommerzienrath Bernh. Jaffe 15 Thlr., Med.-Ass. Dr. Cohn 3 Thlr., Hirsch Jaffe 2 Thlr, B. Adler 2 Thlr., H. S. Jaffé

Familien-Nachrichten.

Unserer am 8. v. Mts. gestorbenen kleinen **Elly** folgte gestern Abend ¾11 Uhr, nach eintägigem Krankenlager unser gute **Otto** im Alter von 2 Jahren in ein besseres Jenseits.

A. J. Goebbels.
Emeline Goebbels geb. **Bentzki.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Louise Lehmann mit dem Gruben-Betriebsführer Lebrecht Tralls in Guben, Frl Elinor v. Tschirschky in Liegnitz mit dem Hauptmann v. d. Mülbe in Löwenberg, Frl. Johanna Weddigen in Herford mit dem Hülfsprediger Karl Josephson in Hamm i. W.

Todesfälle. Prem.-Lieut. u. Prov.-Amts-Kontrol. a. D. Louis Elsmann in Stargard i. M., Frau Superintendent Karoline Charl. Jacobi, geb. Hinz in Seyda, Portraitmaler u. Inspektor a. D. der Akademie der Künste Joh. Gottfr. Maaß in Berlin, Landraths Ernst von Bodelschwingh Tochter Frieda in Hamm, Hofgärtners Meyer Tochter Agnes in Sanssouci, Frau Pastor Julie Plato, geb. v. Schelle in Neuwarp, Hauptmanns Schweder Tochter Else in Wesel, Geh. Hofrath Prof. Dr. Goettling in Jena.

Börse zu Posen

am 23. Januar 1869.

Geschäftsabschlüsse sind nicht zur Kenntniß gelangt.

⚓ [**Produktenverkehr.**] Diese Woche hindurch hatten wir bei strengem Frost zumeist helles Wetter. — Die Zufuhr am Markt konnte nur als eine mittelmäßige bezeichnet werden. Dieselbe begegnete einer sehr regen Kauflust. **Weizen,** für welchen der Abzug per Bahn nachgelassen, wogegen derselbe zu Verladungen per Kahn andauernd Verwendung findet, hat sich recht gut behauptet: feiner Weizen 67—68 Thlr., mittler 62½—64 Thlr., ordinärer 57—58 Thlr. **Roggen,** der unausgesetzt per Bahn zur Verladung kam, hat merklich angezogen; schwere Waare 51—52 Thlr., leichte 48—49 Thlr. Desgleichen haben Gerste, Hafer und Buchweizen sich gebessert; **große Gerste** 48—51 Thlr., kleine 48—50 Thlr., **Hafer** 29½—30½ Thlr., **Buchweizen** 42—44 Thlr. **Erbsen** behaupteten sich in **Kochwaare** auf 56—58 Thlr., in **Futterwaare** auf 52—53 Thlr. **Kartoffeln** lassen sich, wie bisher, mit 9—10½ Thlr. notiren. — **Mehl** stellte sich etwas höher, **Weizenmehl** Nr. 0. u. 1. 4¼—4⅝ Thlr., **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 3½—3⅞ Thlr. (pro Centner unversteuert).

Das Termingeschäft in **Roggen** zeugte von keiner Lebhaftigkeit, bekundete indeß, abgesehen von einzelnen unwesentlichen Schwankungen, im Allgemeinen eine feste Tendenz, in deren Folge wir höhere Kurse zu registriren hatten. **Roggen-Ankündigungen** kamen auch während der letzten acht Tage nicht vor.

Spiritus ist nach wie vor in sehr reichlicher Zufuhr geblieben und ebenso dauerten die Verladungen per Kahn an. Im regelmäßigen Verkehr war, obschon im Allgemeinen eine mattere Stimmung nicht zu verkennen gewesen, doch in Bezug auf den Preisstand keine erhebliche Aenderung zu konstatiren. **Spiritus-Ankündig.** hatten nur in sehr mäßigen Posten statt.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 23. Januar 1869 (**Wolff's telegr. Bureau.**)

		Not. v. 22.	v. 21.
Roggen, matt.			
Januar	52¾	53¼	53½
April-Mai	51⅛	51¾	52
Mai-Juni	51⅝	52	52½
Kanalliste: nicht gemeldet.			
Rüböl, fest.			
laufend. Monat	9½	9½	9¹¹/₂₄
Frühjahr	9⅝	9¹⁹/₂₄	9¹⁰/₂₄
Spiritus, leblos.			
laufend. Monat	15⅔	15⅝	15½
April-Mai	15⅔	15⅝	15⅞
Juni-Juli	16¼	16¼	16¼
Kanalliste: nicht gemeldet.			

Fondsbörse: fest, sehr lebhaft.		Not. v. 22.	v. 21.
Märk.-Pos. Stm.-Aktien	64½	64	63
Franzosen	177	174½	174
Lombarden	127½	126½	124
Neue Pos. Pfandbr.	84⅛	84⅛	84½
Russ. Banknoten	83⅛	83⅛	83
Poln. Liquidat.-Pfandbriefe	56⅝	56⅝	56½
1860 Loose	79	78¾	78½
Italiener	54½	54½	54⅛
Amerikaner	80¼	80¼	80
Türken	38⅛	38⅞	38⅞

Stettin, den 23. Januar 1869. (**Marcuse & Maas.**)

		Not. v. 22
Weizen, fest.		
Januar	70	69½
Frühjahr	70½	70¼
Mai-Juni	71	71
Roggen, matt.		
Januar	52¼	52½
Frühjahr	52	52½
Mai-Juni	52½	53

		Not. v. 22.
Rüböl, ruhig.		
Januar	9½	9½
April-Mai	9⅚	10
Spiritus, still.		
Januar	15⅙	15⅙
Frühjahr	15½	15½
Mai-Juni	15¾	15¾

Produkten-Börse.

Berlin, 22 Januar. **Wind:** NO. **Barom.:** 28⁶. **Thermometer:** 6⁰—. **Witterung:** sehr schön bei starkem Frost.

Eine matte Haltung an heutigem Markte war für **Roggen** bei der von Neuem streng auftretenden Kälte kaum zu erwarten; es war jedoch so wenig Kauflust vorhanden, daß die wenigen Abgeber nicht mit etwas besseren Offerten reüssiren konnten. Der Verkehr blieb auch heute ohne größere Belebung und eine nennenswerthe Aenderung der Preise haben wir schließlich nicht zu konstatiren. Loko-Offerten waren heute etwas zahlreicher, als in den letzten Tagen; die Bahnzufuhren fangen an, sich wieder ein wenig zu vermehren und finden nicht mehr die gute Aufnahme, als letzthin. **Gekündigt** 1000 **Ctr.** Kündigungspreis 53⅞ Rt.

In Roggenmehl war zu unveränderten Preisen einiger Handel.
Weizen loko und Termine still und matt.
Hafer loko gedrückt, Termine unverändert.
In Rüböl haben sich Preise befestigt. Die Nachfrage trat für den Herbst-Termin vornehmlich auf und hat den Werth desselben besonders gesteigert. Gekündigt 200 Ctr. Kündigungspreis 9½ Rt.
Spiritus blieb wiederum vernachlässigt und Preise ohne wesentliche Aenderung.
Weizen loko pr. 2100 Pfd. 65—74 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. April-Mai 64 a 63¾ bz, Mai-Juni 64½ a ¼ bz.
Roggen loko pr. 2000 Pfd. 53½ a 54¼ Rt. bz., per diesen Monat 53¼ Rt. nom., Febr.-März 51⅞ bz., März-April —, April-Mai 51⅞ a ⅝ bz., Mai-Juni 52 bz, Juni-Juli 53 bz., Juli allein 53¼ Rt. bz.
Gerste loko pr. 1750 Pfd. 42—54 Rt. nach Qualität.
Hafer loko pr. 1200 Pfd. 31—35 Rt. nach Qualität, 32 a 34¼ Rt. bz., per diesen Monat 32 Rt. Br., abgel. Kündigungssch. 32 verk., Januar-Febr. 32 Rt. Br., Februar-März —, April-Mai 32¼ a ⅛ bz., Mai-Juni 32⅝ Br., ½ Gd.
Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 60—68 Rt. nach Qualität, Futterwaare 54—58 Rt. nach Qual.
Raps pr. 1800 Pfd. 82—85 Rt.
Rübsen, Winter- 80—82 Rt.
Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 9 7/12 Rt., per diesen Monat 9½ Rt. bz., Jan.-Februar do., Februar-März 9½ a 7/12 a 13/24 Rt. bz., März-April 9⅝ Gd., April-Mai 9 19/24 a ¾ a ⅝ bz., Mai-Juni 9⅝ bz., Sept.-Oktbr. 10¼ a 7/12 a ⅓ bz.
Leinöl loko 10¾ Rt.
Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß 15 13/24 Rt. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat 15⅝ a ⅝ Rt. bz., Br. u. Gd., Jan.-Febr. do., Febr.-März do., März-April —, April-Mai 15⅞ a ⅝ bz. u. Gd., ⅞ Br., Mai-Juni 16 bz., Br. u. Gd., Juni-Juli 16½ bz., Juli-August 16⅝ a ⅝ bz., August-Sept. 16⅞ Br., ⅝ Gd.
Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 4½—4 Rt., Nr. 0. u. 1. 4—3¾ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 3¾—3½ Rt., Nr. 0. u. 1. 3 11/24—3⅛ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack.
Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack: per diesen Monat 3 Rt. 18 Sgr. Br., Jan.-Februar 3 Rt. 17¾ Sgr. Br., Februar-März 3 Rt. 17½ Sgr. Br., März-April —, April-Mai 3 Rt. 16½ Sgr. bz., Mai-Juni 3 Rt. 17½ Sgr. bz.
Petroleum, raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 8 7/12 Rt. bz., per diesen Monat 8½ Rt. Br., Jan.-Febr. 8¼ Rt. bz, Februar-März 8⅛ Rt., März-April 8⅛ Rt., April-Mai 8⅛ Rt. bz. (B. H. Z.)

Stettin, 22. Jan. **An der Börse.** Wetter: trübe, Mittags — 6° R. Nachts — 13° R. Wind: SO. Barometer 28. 7.
Weizen fester, p. 2125 Pfd. loko geringer ungarischer 59—61 Rt., besserer 62—63 Rt., feiner 63½—64½ Rt., bunter poln. 68—71 Rt., weißer 72½ bis 74½ Rt., gelb. inländ. 70½—71½ Rt., feiner 72 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Jan. 70 Rt. nom., Frühjahr 70¼, ⅓, ¼ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 71 Rt. Br.
Roggen unverändert, p. 2000 Pfd. loko 52¼ ¾ Rt., pr. Januar 53—52⅝ Rt. bz., 52¼ Gd., Frühjahr 52¾, ½ Rt. bz. u. Br., Mai-Juni 53 Br. u. Gd, Juni-Juli 53¾ Br.
Gerste flau, p. 1750 Pfd. loko mit Geruch 41 Rt. bz., geringe ungar. 42—43 Rt, bessere 44—46 Rt., feine 46½—48 Br., 69/70pfd. schles. pr. Frühjahr 49 Rt. Br.
Hafer matter, p. 1300 Pfd. loko 34 35 Rt., 47/50pfd. pr. Frühj. 35 Rt. bz., Br. u. Gd.
Erbsen stille, p. 2250 Pfd. loko Futter- 56—56½ Rt., Koch- 57—58 Rt., Frühjahr Futter- 57½ Br., 57 Gd.
Wicken loko 54—56 Rt.
Mais 2 Rt. 3 Sgr. bz. u. Br.
Rübsen pr. Sept.-Okt. 80 Br., 79 Gd.
Rüböl behauptet, loko 9 7/12 Rt. Br., pr. Jan.-Februar 9½ Br, Februar-März 9½ Br., April-Mai 9¾ Br., ⅔ Gd., Septbr.-Okt. 10 bz. u. Gd.
Spiritus matt, loko ohne Faß 15½ Rt. bz., pr. Januar-Februar 15¼ Rt. Br., Febr.-März 15¼ bz., Frühjahr 15 7/12, ½ bz. u. Br., Mai-Juni 15⅝ Br., Juni-Juli 16⅛ Br.
Angemeldet: 10,000 Quart Spiritus.
Regulirungspreise: Weizen 70 Rt., Roggen 52¾ Rt., Rüböl 9½ Rt., Spiritus 15¼ Rt.
Petroleum fester, loko 8⅝—8 11/12 Rt. bz. (Ostf.-Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 22. Januar, Nachmittags 1 Uhr. Schönes Wetter. Weizen niedriger, loko 6¾ a 7 1/12, pr. März 6, 6, pr. Mai 6, 8½. Roggen matt, loko 5, 15 a 5, 20, pr. März 5, 11½, pr. Mai 5, 11½. Rüböl fester, loko 11, pr. Mai 11 1/20, pr. Oktober 11 3/10. Leinöl loko 10 8/10. Spiritus loko 19½.
Breslau, 22. Januar, Nachmittags. Fest.
Spiritus 8000 % Tr. 14⅝. Roggen pr. Januar 50½, pr. Frühjahr 49¾. Rüböl pr. Januar-Febr. 9, pr. Frühjahr 9¼. Raps und Zink unverändert.
Bremen, 22. Januar. Petroleum, Standard white, loko 7⅛, pr. Februar-März 7.
Hamburg, 22. Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Höher.
Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko und auf Termine höher. Weizen pr. Januar 5400 Pfund netto 122 Bankothaler Br., 121 Gd., pr. Januar-Februar 122 Br., 121 Gd, pr. April-Mai 123 Br. und Gd. Roggen pr. Januar 5000 Pfund Brutto 90 Br., 89 Gd., pr. Januar-Februar 90 Br., 89 Gd., pr. April-Mai 92 Br., 91 Gd. Hafer fest. Rüböl fest, loko 20, pr. Mai 20⅝, pr. Oktober 21⅝. Spiritus stille, pr. Januar 21¾, pr. Frühjahr 21⅛. Kaffee fest. Zink lebhafer, verkauft 1000 Ctnr. gewöhnliche Marke pr. Frühjahr, 1000 Ctnr. schwimmend, Spezialmarken durchschnittlich a 13½. Petroleum lebhaft, steigend. Abgeber sehr zurückhaltend, loko 17, pr. Januar 16½, pro August-Dezember 16¾. Weniger kalt.
London, 22. Januar. Getreidemarkt (Schlußbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 2370, Gerste 6300, Hafer 26,940 Quarters.
Weizen in Folge des kalten Wetters fester gehalten. Keine Kauflust. Mahlgerste unverändert, Malzgerste ziemlich flau. Hafer eher höher.
Manchester, 22. Januar, Nachmittags. Garne, Notirungen pr. Pfd. 30r Water (Clayton) 16 d., 30r Mule, gute Mittel-Qualität 13¼ d., 30r Water, bestes Gespinnst 16½ d., 40r Mayoll 14¾ d., 40r Mule, beste Quailität wie Taylor ꝛc. 16½ d., 60r Mule, für Indien und China passend 16¾ d. Stoffe, Notirungen per Stück: 8½ Pfd. Shirting, prima Calvert 135 d., do. gewöhnliche gute Makes 123 d., 34r inches 11/17 printing Cloth 9 Pfd. 2—4 oz. 159. Fest bei sehr beschränktem Umsatz.
Paris, 22. Januar, Nachmittags.
Rüböl pr. Januar 77, 50, pr. Februar-April 78, 50 Hausse, pr. Mai-August 81, 00. Mehl pr. Januar 58, 50, pr. März-April 5, 50, pr. März-Juni 60, 25. Spiritus pr. Januar 70, 50. — Frost.
Amsterdam, 22. Januar, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten.
Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen unverändert. Roggen pr. Frühjahr 203. Raps pr. Herbst 64. Rüböl pr. Mai 32¼, pr. Herbst 34½.
Antwerpen, 22. Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten.
Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 58½, pr. Februar-März 58½, pr. Juli-August 59½, pr. September 60½, pr. Oktober 62. Sehr fest.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233 über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
22 Januar	Nachm. 2	28' 3''' 48	— 9°5	ONO 1-2	ganz heiter.
22. "	Abnds. 10	28' 3''' 82	— 11°8	ONO 0-1	ganz heiter.
23. "	Morg. 6	28' 3''' 14	— 14°7	ONO 0-1	ganz heiter.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 23. Januar 1869, Vormittags 8 Uhr, 3 Fuß 11 Zoll.

Telegramme.

Wien, 23. Januar. Die „Neue Freie Presse" veröffentlicht ein Telegramm aus Konstantinopel vom 22. d. Mts., wonach der Großvezier mehreren Gesandten seine Befriedigung über das Ergebniß der Konferenz aussprach, und erklärte, falls Griechenland keine Schwierigkeiten mache, behindere Nichts die Zurückziehung des Ultimatums.
Pest, 23. Jan. Der Fürst-Primas erließ anläßlich der Wahlen einen gegen die Agitationen der äußersten Linken gerichteten Hirtenbrief.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 22 Januar 1869.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	96⅞ bz
Staats-Anl. v. 1859	5	102¾ bz
do. 1854, 55, A.	4½	94 G
do. 1857	4½	93¾ bz
do. 1859	4½	93¾ bz
do. 1856	4½	94⅛ bz
do. 1864	4½	93¾ bz
do. 1867 A.B.D.C	4½	93¾ bz
do. 1850, 52 conv.	4	87¾ bz
do. 1853	4	87¾ bz
do. 1862	4	87¼ bz
do. 1868	4	87¼ bz
Staatsschuldscheine	3½	82 bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	119¾ bz
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	55¼ etw bz
Kur- u. Neum. Schld	3½	79¾ bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	— —
Berl. Stadtoblig.	5	102⅞ bz
do. do.	4½	95⅛ bz
do. do.	3½	75½ bz
Berl. Börs.-Obl.	5	101¼ B
Pfandbriefe: Berliner	4½	93¼ bz
Kur- u. Neum	3½	75½ bz
do. do.	4	84¼ bz
Ostpreußische	3½	— —
do.	4	83⅞ bz G
do.	4½	90¼ bz B
Pommersche	3½	74⅛ bz
do.	4	83½ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	84⅛ G
Sächsische	4	84 bz
Schlesische	3½	— —
do. Lit. A.	4	— —
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	74 bz [B
do.	4	82¾ B 4½% 89½
do. neue	4	82 bz G
do.	4½	89½ B 5% 98½ B
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	90¼ bz G
Pommersche	4	90¼ G
Posensche	4	87 B
Preußische	4	88½ bz
Rhein.-Westf.	4	91 bz
Sächsische	4	91¼ bz
Schlesische	4	89½ bz
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	100⅛ G
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	91 G
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	50¾ bz G
do. National-Anl.	5	54⅞ bz
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	70⅝ bz
do. 100 fl. Kred. L.	—	89 etw bz
do. Loose (1860)	5	78¾ bz ult. 78⅝
do. Pr.-Sch. v. 64	—	64¼ G [-¾ bz
do. Silb. Anl. v. 64	5	60⅛ bz
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	88 G
Ital. Anleihe	5	54¼ bz ult. 54⅜
Ital. Tabak.-Obl.	6	82⅞ bz G [bz
Rumän. Anleihe	5	82¾ bz
N. russ. v. J. 1862	5	85½ bz
do. 1864 engl. St.	3	68½ G
do. 1864 holl. St.	5	87 G
do. 1866 engl. St.	5	88¼ G
do. 1866 holl. St.	8	87 G
Präm.-Anl. v. 1864	5	118 bz
do. v. 1866	5	117¼ bz G
Russ. Bodenkred. Pf.	5	80⅞ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	67 G
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 66½ bz kl 66⅜
do. Cert. A. 300 fl.	5	92 G [etw bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	65¼ G
do. Part.-O. 500 fl.	4	97½ bz
do. Liqu.-Pfandbr.	4	56⅝ bz
Finn. 10 Thlr.-Loose	—	8⅝ Pst bz [bz
Amerik. Anl. 1882	6	80¼ bz ult. 80⅞
Türkische Anl. 1865	5	38¼-⅛ bz ult. 38¼
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	94 B [bz
Neue bad. 35 fl. Loose	—	30⅝ etw bz G
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	— —
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	106½ bz
do. 4½% St. A. v. 59	4½	95¾ bz
Braunschw. Anl.	5	100⅛ G
Dessauer Präm.-A.	3½	96 G
Lübecker do.	3½	47¼ etw bz
Sächsische Anl.	5	106 B
Braunschw. Pr.-Anl. à 20 Thlr.	5	18 B
Schwed. 10 Thlr.-L.	—	— —
Florenzer Pr.-Anl.	—	— —

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	— —
Berl. Kass.-Verein	4	156¾ G
Berl. Handels.-Ges.	4	126 B
Braunschw. Bank	4	106 B
Bremer Bank	4	110½ G
Coburg. Kredit-Bk.	4	83 B
Danziger Priv.-Bk.	4	105½ B
Darmstädter Kred.	4	105⅛ bz
do. Zettel-Bank.	4	96 G
Dessauer Kredit-Bk.	0	2⅛ G
Disk.-Kommand.	4	119 etw bz
Genfer Kredit-Bk.	4	17¾ bz G incl.
Geraer Bank	4	93 G
Gwrbk. H. Schuster	4	104 G
Gothaer Priv.-Bk.	4	90½ G
Hannoversche Bank	4	85 G
Königsb. Priv.-Bk.	4	110½ G
Leipziger Kred.-Bk.	4	108¾ G incl.
Luxemburger Bank.	4	103½ G
Magdeb. Privatb.	4	88¼ B
Meininger Kreditb.	4	102½ bz
Moldau Land.-Bk.	4	22 B vll 58½ G
Norddeutsche Bank	4	123⅝ G
Oestr. Kreditbank	5	108-9¼ bz ult. [do.
Pomm. Ritterbank	4	84 B
Posener Prov.-Bk.	4½	100 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	148¼ bz
Rostocker Bank	4	114½ B incl.
Sächsische Bank	4	117½ etw bz do.
Schles. Bankverein	4	117 B
Thüringer Bank	4	73¼ bz
Vereinsbank Hamb.	4	— —
Weimar. Bank	4	85½ etw bz
Prß. Hyp.-Vers 25%	4	105 B
Erste Prß. Hyp.-G.	4	— —
do. do. (Henkel).	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82 G
do. II. Em.	4	82 bz G
do. III. Em.	4½	87¾ etw bz
Aachen-Mastricht	4½	76 bz G
do. II. Em.	5	81½ bz G
do. III. Em.	5	80½ G
Bergisch-Märkische	4½	94 B
do. II. Ser. (conv.)	4½	91¾ bz
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	77½ bz
do. Lit. B.	3½	77½ bz
do. IV. Ser.	4½	90 G
do. V. Ser.	4½	89½ G
do. VI. Ser.	4½	86 bz
do. Düssel.-Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	89 G
do. (Nordbahn)	5	99¾ B
Berlin-Anhalt	4	90½ G
do.	4½	— —
do. Lit. B.	4½	93¼ bz B
Berlin-Görlitzer	5	100 B
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	87 bz
do. Lit. C.	4	84¾ bz B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	82¼ bz
do. III. Em.	4	— —
B.S. IV. S. v. St. g.	4½	92½ bz
do. VI. Ser. do.	4	81½ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— — G. 86½ [bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Mind. I. Em.	4½	96½ B
do. II. Em.	5	101⅜ G
do.	4	84 B
do. III. Em.	4	82 bz
do.	4½	91¾ G
do. IV. Em.	4	82¼ bz G
do. V. Em.	4	82¼ G
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	— —
do. III. Em	4½	86 G
do. IV. Em.	4½	85⅝ B
Galiz. Carl-Ludwb.	5	82⅞ bz B
Lemberg-Czernowitz	5	65 B
d. II. Em.	5	70½ bz
do. III. Em.	5	68⅛ bz
Magdeb.-Halberst.	4½	93 G
do. do. 1865	4½	90⅜ B
do. Wittenb.	3	— —
do. Wittenb.	4½	90¾ etw bz B
Niederschles.-Märk.	4	87 B
do. II. S. a 62½ tlr.	4	83¼ G
do. c. I. u. II. Ser.	4	86 G
do. conv. III. Ser.	4	82¼ G
do. IV. Ser.	4½	93 bz
Niederschl. Zweigb.	5½	98¾ G
Oberschles. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	3½	— —
do. Lit. C.	4½	83½ G
do. Lit. D.	4	83⅛ G
do. Lit. E.	3½	75¼ G
do. Lit. F.	4½	89½ B
do. Lit. G.	4½	88¼ B
Oestr.-Französ. St.	3	272½ bz n. 270¾
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	230⅛-231⅛ bz [bz
do. Lomb. Bons	6	97½ etw bz G
do. do. fällig 1875	6	95 bz
do. do. fällig 1876	6	94¾ bz
do. do. fäll. 1877/8	6	94½ G
Ostpreuß. Südbahn	5	92⅛ G
Rhein. Pr.-Obligat.	4	— —
do. b. Staat garant.	3½	— —
do. III. v. 1858 u. 60	4½	89⅞ etw bz B
do. 1862 u. 1864	4½	89⅞ et bz B 65r
do. v. Staat garant.	4½	— — [89⅞ et
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	92½ G [bz B
do. II. Em.	4½	92⅛ G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Charkow-Azow	5	77½ etw bz G
Jelez-Woron.	5	78⅛ etw bz G
Kozlow-Woron.	5	79⅞ bz G
Kursk-Charkow	5	78⅛ bz
Kursk-Kiew	5	79⅛ bz
Mosko-Rjäsan	5	86¾ bz
Poti-Tiflis	5	— —
Rjäsan-Kozlow	5	82¼ etw bz B
Schuja-Iwanow	5	78¾ G
Warschau-Teresp.	5	77½ bz kl 78½ bz
Warschau-Wiener	5	82¼ bz
Schleswig	5	88⅛ bz G
Stargard-Posen	4	83 B
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	89 B
Thüringer I. Ser.	4	87⅛ G
do. II. Ser.	4½	95 G
do. III. Ser.	4	86½ B
do. IV. Ser.	4½	95 G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	34½ bz G
Altona-Kieler	4	110 B
Amsterdm-Rotterd.	4	95 bz
Bergisch-Märkische	4	129¾ bz
Berlin-Anhalt	4	186 bz
Berlin-Görlitz	4	75-⅛ bz G
do. Stammprior.	5	91½ bz G
Berlin-Hamburg	4	157 bz
Berl-Potsd-Magd.	4	184¾ bz
Berlin-Stettin	4	129⅛ bz
Böhm. Westbahn	5	69½-70½ bz
Bresl.-Schw.-Frb.	4	112 bz
Brieg-Neiße	4	96 bz
Cöln-Minden	4	117⅞ bz
do. Litt. B.	5	100⅛ bz
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	112¼-½ bz
do. Stammprior.	4½	110 bz
do. do.	5	110 bz
Galiz. Carl-Ludwig	5	91⅛ bz
Halle-Sorau-G.	4	67¾ B
do Stammpr.	5	85⅝ bz G
Löbau-Zittau	4	52 bz
Ludwigshaf.-Bexb.	4	152½ B
Märkisch-Posen	4	64 bz G
do. Prior.-St.	5	83⅜ bz
Magdeb.-Halberst.	4	140¼ bz
do. Stamm-Pr. B.	3½	69¾ bz G
Magdeb.-Leipzig	4	199¾ et bz n. —
do. do. Lit. B.	4	90½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	131¾ bz
Mecklenburger	4	73¼ bz
Münster-Hammer	4	90 etw bz
Niederschl.-Märk.	4	87¾ bz
Niederschl. Zweigb.	4	80½ G
Nordh.-Erf. gar.	4	75 bz
Nordh.-Erf. St.-Pr.	5	90½ bz
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll — — 25% —
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	178 bz [do.
do. Lit. B.	3½	161 bz G ult.
Oest.-Frnz.-Staats.	5	174½-⅜ bz bz
Oest. Südb. (Lomb.)	5	125¼ et-26⅞ [ult. do.
… r. Südbahn	4	32⅛ bz
do. St.-Prior.	5	70½ bz
Rechte Oder-Uferb.	5	90 bz
do. do. St.-Pr.	5	94 bz
Rheinische	4	115¼ bz
do. Lit. B. v. St. g.	4	80⅞ G
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	28⅝-⅜ bz
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	82⅞ bz
Stargard-Posen	4½	93½ bz
Thüringer	4	136 etw bz
do. 40%	5	124 bz
do. B. gar.	4	80 bz
Warschau-Bromb.	4	61½ G kl. —
do. Wiener	5	57¼ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅔ bz
Gold-Kronen	—	9. 8¼ G
Louisd'or	—	113 bz
Sovereigns	—	6. 23¾ bz
Napoleonsd'or	—	5. 11¾ bz
Imp. p. Zpfd.	—	467½ etw bz
Dollars	—	1. 11 3/16 bz
Silber pr. Zpfd.	—	29 23½ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99 8/10 bz
Fremde Noten	—	99⅘ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99 8/10 bz
Oestr. Banknoten	—	84½ bz
Russische do.	—	83⅛ bz

Wechsel-Kurse vom 22. Januar.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10 T.	2½	142 bz
do. 2 M.	2½	141¾ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	150⅞ bz
do. 2 M.	3	150⅛ bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6 23 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	80⅝ bz
Wien 150 fl. 8 T.	4	84 bz
do. do. 2 M.	4	83½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 26 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	56 26 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ G
do. do. 2 M.	4	99 5/12 G
Petersb. 100 R. 3 W.	5	92¼ bz
do. do. 3 M.	5	90⅛ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	83 bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	3½	110⅝ bz

Die besseren Wiener und Pariser Notirungen hatten die Stimmung der Börse heute sehr befestigt und das Geschäft auf spekulativem Gebiete lebhafter gemacht; namentlich in Lombarden fanden bedeutende Umsätze statt, auch östreichische Kredit wurden viel gehandelt. Eisenbahnen waren fest, Rechte Oder-Ufer und Görlitzer belebt, erstere bedeutend, letztere etwas steigend; auch Kosel-Oderberger waren besser. Inländische Fonds waren fest, 4½proz. Anleihe belebt; auch Pfand- und Rentenbriefe blieben gut behauptet, aber der Verkehr in ihnen war nur mäßig. Von deutschen Fonds waren badische und bayerische Prämien-Anleihen gefragt, erstere auch belebt. Braunschweiger 18 Br. Oestreichische Fonds schwach behauptet; von russischen waren 5. Stiegl.-Anleihe und Prämienanleihen ziemlich animirt, die anderen still bei fester Haltung. Finnen zu 8⅝ in starkem Verkauf; Neapolitaner 31 etw. bezahlt. — Prioritäten waren im Ganzen still und fest; von inländischen 3½proz. Bergisch-Märkische und 4½ proz. Rheinische gefragt; von fremden waren lombardische bedeutend höher; unter den russischen waren Kursk-Kiew matter, Kozlow-Woronesch und Kursk-Charkow gut zu lassen. — Sächsische Hypotheken-Pfandbriefe 57½ bezahlt und Geld. — Sehr stark wurden auch Minerva gehandelt.

Breslau, 22. Januar. Die heutige Börse war außerordentlich antmirt und erfuhren bei sehr umfangreichen Umsätzen Kosel-Oderberger, Rechte Oder-Uferbahn- und Minerva-Bergwerks-Aktien wesentliche Kurssteigerungen. Nach Eintreffen besserer Wiener Kurse waren auch Lombarden, östreich. Kredit- und 1860er Loose bei etwas besseren Preisen begehrt. Schluß trotz starker Gewinn-Realisirungen recht fest.
Offiziell gekündigt: 5000 Quart Spiritus.
Schlußkurse. Oestreich. Loose 1860 79-⅛ bz u B. do. 1864 —. Bayrische Anleihe —. Minerva 45½-45 bz u G, Schlesische Bank 116½ G. Oestr. Kredit-Bankaktien —. Oberschlesische Prioritäten 75½ B. do. do. 83¾ B. do. Lit. F. —. do. Lit. G. 88½ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prior. 94 bz. Breslau-Schweidnitz-Freib. 111½ etw. a 112 bz u B. Oberschlesische Lit. A. u. C. 177⅝ bz u B. Lit. B. 161 B. Rechte Oder-Ufer-Bahn 87⅛-86¾-87 bz u B. Kosel-Oderberg 112½ bz u G. Amerikaner 80⅛ B. Italienische Anleihe 54½-⅜ bz..

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 22. Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Günstig. Nach Schluß der Börse fest. Kreditaktien 251¾, 1860er Loose 78¼, Staatsbahn 306⅝, Amerikaner 79½.
Schlußkurse. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 79½. Türken —. Oestreich. Kreditaktien 251½. Oestreich.-franz. St.-B.-Aktien 305½. 1860er Loose 78½. 1864er Loose 113⅜. Lombarden 219½.
Frankfurt a. M., 22. Januar, Abends. Effekten-Societät. Amerikaner 79 7/16, Kreditakten 253½, steuerfreie Anleihe 52¼, Lombarden 222¼, 1860er Loose 78⅜, Nationalanleihe 53⅝, Anleihe de 1859 63½, Staatsbahn 307½. Fest.
Wien, 22. Januar. (Schlußkurse der offiziellen Börse.) Schluß flau.
Schlußkurse. National-Anlehen 65, 90. Kreditaktien 256, 60. St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 313, 30. Galizier 214, 75. London 121, 10. Böhmische Westbahn 165, 75. Kreditloose 159, 50. 1860er Loose 93, 50. Lombard. Eisenbahn 224, 00. 1864er Loose 114, 20. Silber-Anleihe 71, 00 Napoleonsd'or 9, 65.
Wien, 22. Januar, Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 257, 60, Staatsbahn 314, 00, 1860er Loose 93, 70, 1864er Loose 114, 60, Galizier 214, 75, Lombarden 225, 20, Rente 61, 10, Ungar. Kreditaktien 100, 50, Napoleons 9, 24. Schluß matt.
London, 22. Januar, Nachmittags 4 Uhr.
Schlußkurse. Konsols 93 3/16. Italien. 5% Rente 53 7/16. Lombarden 18 11/16. Türk. Anleihe de 1865 38 3/16. 8% Rumänische Anleihe 81. 6% Vereinigt. St. pr. 1882 75 5/16.
Wechselnotirungen: Berlin 6, 26½. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 10½ Sch. Frankfurt 120. Wien 12 Fl. 25 Kr. Petersburg 31⅞.
Paris, 22. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Ziemlich fest, aber wenig Geschäft.
Schlußkurse. 3% Rente 70, 20-70, 15-70, 25. Italienische 5% Rente 54, 45. Oestreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 650, 00. Kredit-Mobilier-Aktien 273, 75. Lomb. Eisenbahnaktien 473, 75 sehr fest. do. Prioritäten 230, 37. Tabaks-Obligationen 417, 00. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungest.) 85½.
Liverpool (via Haag), 22. Januar, Mittags. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 15,000 Ballen Umsatz. Steigend.
Middling Orleans 11⅞, middling Amerikanische 11⅝, fair Dhollerah 9½, middling fair Dhollerah 9⅛, good middling Dhollerah 8⅞, fair Bengal 8, New fair Oomra 9¾, Pernam 12, Smyrna 10½, Egyptische 13, schwimmende Orleans —, schwimmende Oomra —.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.